



fassung nicht respektiert, ist ein elendes, aber elend ist jene Verfassung, die das Volk verachtet. (Stürmischer Beifall.) Der Kurz hat seinen Bestand mit der Einführung des breitesten geheimen Wahlrechtes inauguriert. Die auf dieser Basis zustandgekommene Nationalversammlung hat das wichtige Gesetz I: 1920 geschaffen, welches grundlegende staatliche Dispositionen enthält. Woher nimmt man nun den Mut, jener Wählerschaft die Intelligenz abzuspüren, die eine gesetzgebende Körperschaft mit solchen wichtigen Aufgaben geschaffen hat? Zur Verschärfung der Geschäftsordnung lag kein zwingender Grund vor. Es bestand keine Obstruktion, daher war auch die Einführung der Klotüre nicht gerechtfertigt. Die Opposition will keinen Umsturz, sie will keine Revolution, sie strebt nur an, daß auch in Ungarn ein primitives verfassungsmäßiges Leben bestehe. Als er im Jahre 1918 das Wahlrecht ausarbeitete, mußte er die damalige Majorität für ein wenn auch nur mäßig erweitertes Wahlgesetz empfänglich machen, Berechnungen über die Zahl der nationalitätlichen Wähler aufstellen. Vergebens versuchte er, zu überzeugen, daß die Nationalitäten auch dann da sind, wenn sie nicht stimmen. O, ruft er aus, würden die Nationalitäten jetzt lieber mit uns stimmen und wären sie noch bei uns! Ungarn muß in bezug des Wahlrechtes Erweiterungen erlauben. Es kann in dieser Beziehung nicht ein isoliertes Helgoland bleiben. Die Einkettfrage, wer die gestrige Zusammenkunft mit dem Ministerpräsidenten veranlaßt hat, ist von untergeordneter Bedeutung. Wichtig ist, daß der Ministerpräsident Ungarns nicht so exklusiv sein darf, wie der englische Kabinettschef. Der Ministerpräsident des Kleinen Ungarns hat die Pflicht, sich in Verhandlungen einzulassen, damit alle Kräfte konzentriert werden. Die Opposition verharret bei ihrer Haltung, denn sie weiß, daß sie in

ihrer Arbeit den wünschlichen demokratischen Prinzipien zum Sieg verhelfen wird.  
Es sprachen noch Anna Kéthly und andere.

In der parlamentarischen Situation ist im Laufe des heutigen Tages eine Wendung nicht eingetreten. Versuche zu einer neuerlichen Begegnung zwischen Vertretern der Einheitspartei und der passiven Opposition fanden nicht statt. Nichtsdestoweniger hält sich die Annahme, daß in der allernächsten Zeit in der Wahlrechtsfrage ein Kompromiß zustandekommen wird. Daß man in der Opposition es für notwendig erachtet, daß weitere Verhandlungen stattfinden, geht auch aus der Erklärung Szótonis hervor, der in seiner Bankettrede sagte, der Ministerpräsident habe die Pflicht, Verhandlungen über die Konzentrierung der Kräfte zu führen. Weiters wird behauptet, daß die Annahme einer Erstreckung der geheimen Abstimmung auf die Städte mit regelmäßigem Magistrat bei einem Teil der Opposition die künstlich aufrechterhaltene Kampfstimmung wesentlich herabgemildert hat.

**Der Justizauschuss der Nationalversammlung**

verhandelte heute den Gesetzentwurf über die Wändelung des Zivilverfahrens und der Justizorganisation. Der Gesetzentwurf wurde nach einer längeren Debatte bis auf zwei Paragraphen erledigt. Die in Schwebel gelassenen Paragraphen handeln über das Privilegium der Altkreditbank und der Landeszentralbank, bezüglich der der Justizminister eine neue Fassung ausarbeiten will, um die Hindernisse zu entfernen, die heute noch der Lösung des landwirtschaftlichen Kredits im Wege stehen. Die Verhandlung der Strafprozessnovelle wurde auf unbestimmte Zeit vertagt.

**Minister Vass über die Massenkündigungen im Hause Lánchidgasse Nr. 2**  
Kündigungen im Interesse der Mieter

Die Nachricht von einer Kündigungsaffäre zwischen dem Wohlfahrtsministerium und den Bewohnern des Hauses Lánchidgasse Nr. 2 hat letzten Anlaß zu Angriffen gegen den Minister Josef Vass gegeben, dem vorgeworfen wurde, daß er durch diese Massenkündigungen in der Frage der Delogierungen mit bösem Beispiel vorangehe. Volkswohlfahrtsminister Dr. Vass äußerte sich heute über die Angelegenheit vor einem unserer Mitarbeiter in folgender Weise:

Dem Wohlfahrtsministerium wurde die Miete des Palais der Piaristen von seiten der Hauptstadt bereits im Jahre 1923 gekündigt. Der Vollzug dieser Kündigung wurde seither des öfteren urgiert, und zwar mit der Begründung, daß die Hauptstadt gezwungen sei, viele ihrer Aemter, die sie im Zentralgebäude unterzubringen nicht imstande war, in gemietete Zinshäuser zu verlegen. Es wäre nun schon die Zeit gekommen, wo man diese Aemter in eine gemeinsame Ubitation, namentlich in das im Besitze der Hauptstadt sich befindende

Palais der Piaristen einquartieren könnte. Vor einem Jahre nahm ich die Kündigung der Hauptstadt nicht ernst, immerhin aber leitete ich Verhandlungen ein, die sich auf eine Ergänzung des Gebäudeskomplexes bezogen. Ich erachtete es für angebracht, das alte Piaristengebäude mit ein, zwei Stockwerken zu erhöhen, um für das Wohlfahrtsministerium die notwendigen Lokale zu erhalten, mit der Annahme, daß die Hauptstadt auf diese Weise auch mit der Verlängerung der Miete einverstanden wäre. Ich war so fest von der Annahme dieses Vorschlages überzeugt, daß ich schon die Baukosten feststellen ließ und mir vom Ministerrat auch eine Summe von 104 Millionen Kronen zugesprochen wurde. Gleichzeitig plante ich die Errichtung eines dritten Stiegenhauses mit der Front nach dem Donauufer. Die Verhandlungen, die ich mit dem Bürgermeister persönlich pflog, zogen sich jedoch in die Länge und ich stieß bedauerlicherweise stets auf den hartnäckigsten Widerstand seitens der

Hauptstadt. Man sagte mir immer, die Kommune kann sich in meinen Plan nicht einlassen, da sie selbst einen größeren Umbau auf dem wertvollen Grund beabsichtige und sich nicht gerne binden wolle. So wurden meine Baupläne bereitet und es blieb dabei, daß wir das Piaristengebäude verlassen müssen.

Was nun die Frage betrifft, weshalb ich den Bewohnern des Hauses in der Kettenbrückengasse gekündigt habe, will ich folgendes erklären: Zunächst begründe ich diese Verfügung damit, daß ich, wie aus dem oben Gesagten folgt, für eine Unterkunft meines Ministeriums sorgen mußte. Die Frage wurde aufgeworfen, weshalb ich die Kündigung ergehen ließ, trotzdem das Ministerium noch eine Zeitlang im Piaristengebäude verbleiben könne. Mit der Kündigung der Privatwohnungen im Hause der Lánchidgasse wollte ich zweifellos den Interessen der Bewohner dienen. Im Mai 1926 kann nämlich im Sinne des Gesetzes bereits für den November desselben Jahres gekündigt werden, weil zu dieser Zeit der Wohnungsbetrieb gänzlich freigegeben sein wird. Ich besaß mich, diesem Zeitpunkt und den Wirkungen des Gesetzes vorzuziehen, da bei der in diesem Jahre erfolgten Kündigung die Parteien sich noch in der Lage befinden, die Zuweisung einer anderen Wohnung vom Wohnungsamt zu fordern zu können, wobei ich bemerke, daß die Betroffenen außerdem noch berechtigt sind, auf Ueberweisungsspesen Anspruch zu erheben. Ich glaube, daß man in diesem Vorgang nichts Ungerechtes finden kann, am wenigsten aber in demselben eine Grundlage für die Bezeichnung eines Wohnungsstandals erblicken darf. Immerhin möchte ich schon jetzt darauf hinweisen, daß bei der Uebernahme des Piaristengebäudes durch die Hauptstadt viele Privatwohnungen frei werden und ich in erster Linie diese Wohnungen für die Parteien des Hauses in der Lánchidgasse in Anspruch zu nehmen beabsichtige.

Die Bewohner des Hauses Kettenbrückengasse 2 begaben sich heute deputativ zum Regierungskommissar Dr. Franz Ripka, dem sie ihre Beschwerden vortrugen und um dessen Unterstützung baten. Der Regierungskommissar erklärte, daß er als Ofner Bürger mit den Bewohnern des genannten Hauses warm fühle. Es sei wahr, daß die Hauptstadt schon vor zwei Jahren gewünscht, wieder in den Besitz des Piaristengebäudes zu gelangen, doch war dies nur ein Wunsch. Davon war niemals die Rede, daß die Hauptstadt unter allen Umständen das Piaristengebäude wieder in Besitz nehmen wolle. Er würde es nicht für richtig und statthaft halten, daß alte Ofner Patrizierfamilien aus ihren Wohnungen delogiert und in Massenquartiere der Hauptstadt verlegt würden. Sein Wunsch ist, daß dieses alte, konstruktive Element in seinem patriarchalischen Kreise und in seinem alten Kerne verbleibe und daß dieses Nest nicht zerstört werde. Er sei überzeugt, daß, wenn der Wohlfahrtsminister erfährt, daß die Hauptstadt um den Preis der Delogierung der Bewohner auf das Piaristengebäude nicht reflektiert, er seinen Entschluß abändern werde.

Die Bühne gehört dem Schauspieler. Es ist kein Zufall, daß Shakespeare und Molière in einer Person Dichter, Schauspieler, Regisseure und Direktor gewesen sind, ebenso wie Nestor der Aristophanes der Wiener. Aber Schauspieler waren auch Aristophanes, Sophokles und Aischylos. Der große Goldoni war gleich vorzüglich als Theaterdichter, wie als Schauspieler und es ist durchaus kein Zufall, daß in neuerer Zeit so viele hervorragende Schriftsteller von Bedeind bis Tristan Bernard sich versucht fühlten, in den eigenen Stücken aufzutreten. Autor, Schauspieler, Direktor sind Eins. Ihre Kunst, ihr Handwerk ist ein Gemeinames. In Paris werden die Kassenrapporte Molières im Museum aufbewahrt, die Zahlen, hinter denen der Dichter des „Misanthrop“ jeden Abend um die Gage seiner Gesellschaft gekämpft hat und Hamlets Dichter war zugleich Direktor-Eigentümer des Globe-Theaters. (Womit ich nicht gesagt haben will, daß jeder Theaterdirektor den „Hamlet“ schreiben könnte. Aber auch nicht jeder Dichter vermöchte das Globe-Theater zu leiten.)

In dieser unserer Stadt leben der Dichter, der Schauspieler, der Direktor und das Publikum für das Theater. Wir lieben nicht das Theater, wir schwärmen dafür. Hier legen Phantasten ihr Leben und ihr Vermögen in Theaterunternehmungen und in Theaterarbeit an. Hier sind die Direktionskanzleien vom Lärm der literarischen und künstlerischen Debatten erfüllt. Welche Summe von Schauspielern, Spielleitern und Direktorenarbeit liegt, außer der dichterischen, in einem oder dem anderen ungarischen Stück, das durch die Welt zieht! Welches Streben — nicht zu dem Ende, daß ein Stück je mehr Geld machen soll, sondern daß der Dialog feiner, geschliffener, die Aufführung schöner, die Dekoration vollständiger und einfallreicher, die ganze Theaterproduktion strahlender sein soll. Wir arbeiten für uns, für eine schöne Generalprobe, eine noch schönere Premiere, unsere Leute des Jambendienstes arbeiten

für einen Händedruck, für ein Lächeln. Wir arbeiten immer nur für die Kunst, den Künstlerklub, für die Tischgesellschaft der Schriftsteller und Schauspieler, und da wir diese kleine Budapest Künstlerzunft gut bedienen, erhält von uns — das Publikum der ganzen Welt eine gute Bedienung.

Es ist wahr, das Theater ist auch ein Geschäft. Die Kunst geht nach Brot — klagt der unsterbliche Schreiber der Hamburgischen Dramaturgie. Das ist wahr. Aber bei uns ist das Theater nie das Geschäft als Selbstzweck gewesen. Der Geschäftsmann wird ja zum Schluß doch immer wieder nur in Dekorationen, in Schriftstellerhonorare, in die künstlerische Entwicklung des Theaterbetriebes investiert. In Budapest, dem Zentrum einer unerhört großen Theaterkultur, hat es kaum noch einen Schauspielerdirektor gegeben, der sich am Theater zum Schluß bereichert hätte, hingegen ist es aber sicher, daß fast jeder ungarische Theaterdirektor sich ein Vermögen hätte erwerben können, wenn er kein Talent, kein Kapital, seinen Fleiß, seine Energie auf eine Fabrik, einen Grundbesitz oder auf irgendein kommerzielles Unternehmen verwandt hätte.

Der Direktor muß Einfälle und geschäftliche Phantasie haben. Ohne diese Gaben hat er kein Auskommen, denn die gesunde künstlerische Produktion muß ja durch ein gesundes wirtschaftliches Hinterland gestützt werden. Die geschäftliche Phantasie des Direktors bringt jedoch auch Ideen und Einfälle für Stücke und Rollenmöglichkeiten hervor, ja er muß sie sogar hervorbringen. Der Direktor erteilt manchmal, zum Schein ganz aus geschäftlichen Erwägungen, dem Autor, dem Komponisten, dem Regisseur, dem Schauspieler seine Aufträge. Ist das ein Fehler? Nicht daß ich glauben möchte. Als der Suezkanal eröffnet wurde, erhielt Verdi den Auftrag, für die Eröffnungsfeier eine Gelegenheitsoper zu komponieren. Er bekam auch das Thema: es soll ein ägyptisches Sujet sein. Der Komponist arbeitete mit gebun-

dener Marschroute. Und aus dem Gelegenheitsstück ist die „Aida“ geworden, aus der bestellten Eröffnungsoper ein unsterbliches Meisterwerk.

Also, man darf Aufträge erteilen. Man darf, man muß sogar. Es können daraus fallweise Meisterwerke entstehen. Man muß nur den geeigneten Mann auswählen wissen. Man muß sich immer auf die Seite des Talentes stellen. Man muß es fühlen und wissen, was und durch wen man etwas schreiben und spielen läßt. Der Direktor muß inspirieren, anregen, ermuntern, seinen Gedankengang, die schöpferischen Erwägungen durch den Dichter, den Spielleiter und den Schauspieler aufbauen lassen. Wie viele weltberühmte Stücke und Meisteraufführungen sind aus gewöhnlichen geschäftlichen „Tips“ entstanden. Aus wie vielen direktorialen Bestellungen sind wahre Triumphe des Bühnenschrifttums und der Schauspielerei geworden! Das Direktionszimmer muß mit Phantasie geheizt werden. Der Direktor muß ebenso offen und unberhöhlen künstlerisch unzufrieden sein, wie der Autor, der Musiker, der Kapellmeister, der Regisseur, der Schauspieler, ja auch wie der Inspektor und der Ankleider, — wie jeder andere, der in irgend einer Stellung beim Theater ist. Denn jenes Theater ist verloren, wenn in der Kasselei nur administriert wird.

Nach den Selbstbekenntnissen von hundert ungarischen Schauspielern mache ich mein Bekenntnis zugunsten des Schauspielers. Mache mein Bekenntnis für das Metier. Ich bekenne mich zum Theater, das ewig und unsterblich ist und ohne das diese Welt unvollständig wäre, verwaist, traurig, eine kahle Erdbugel, auf der die Freude und die Schönheit abwesend wären.

Ich glaube an die Kunst. Ich glaube an den Schauspieler. Ich glaube an das Theater!

**Rei**

Belgrad, rium des muniqué mit Radics und Regierung abgeschlossenen Eingangs schließende Teile soliderung tritt in Kraft, herüber unerr erschienen läßt, digkeit wieder

Zur ersten Teil sprachen, daß mit passivität mittel seien er troatischen Ra Dieser Zeitpunkt dies gegeben, des Lebens, der Kroaten U Bestrebungen sei in einem Kooperation ginnen.

Weiters wiesen, die sid eses für das Die un mittlerolle zu men und an Es berichtet Jahre 1868 a Dalmatien in taufendjährige garn werde u insel definitiv lich seiner Z klären. Im die selbständig von der Anji von einer M

Der P beborstehenden bten ein mit ausgefalltetes gam im Ein Basis der no die Souverän gütischen Kro berechtigung schließenden Bestimmunge tät und Una schleimigen u

Der trahenter Wien, meine Z über den zung mit zuständig der ungaris

**Das G**

Es t April 1902 ment in d die Kajan Sommerfr deat. Im hig und in sprach. Ve terrichtsabu fies ver

„Standa“ hängigkeit Namens? Voranschle Chefredakt schreibung prünze garn in T les war t war dieses schon ferti lehafer M 8000 Kro montig ge Anariffes noch beer oder dafür als Ram Sparkasse und als O

# Keine Verbindung Ungarns mit Radics

## Ein nicht unterzeichneter Vertragsentwurf

Belgrad, 23. Januar. (Abala.) Das Ministerium des Innern veröffentlicht heute ein Communiqué mit dem Wortlaut des angeblich zwischen Radics und einem Vertreter der ungarischen Regierung am 3. November 1923 in London abgeschlossenen Vertrages.

Ein gangs wird festgestellt, daß sich beide vertragschließende Teile zur gemeinschaftlichen Förderung der Kon solidierung Mitteleuropas geeinigt hätten. Der Vertrag tritt in Kraft, sobald das von der serbischen Regierung herabgeleitete Unrecht den Zeitpunkt als gegeben erscheinen läßt, an dem das kroatische Volk seine Selbstständigkeit wieder erlangt.

Der Vertrag enthält 15 Punkte und einen Zusatz. Zur ersten Teil des Vertrags wird die Meinung ausgesprochen, daß die Selbstbestimmung Kroatiens prinzipiell mit pazifistischen Mitteln zu erlangen sei. Die Abwehrmittel seien erst dann anzuwenden, wenn die Existenz der kroatischen Nation seitens des Regimes gefährdet würde. Dieser Zeitpunkt war nach der Meinung von Stefan Radics gegeben, wenn die Belgrader Regierung die Sicherheit des Lebens, des Eigentums und der persönlichen Freiheit der Kroaten bedrohen sollte. Sollte diese von pazifistischen Bestrebungen geleitete Aktion ergebnislos verlaufen, dann sei in einem Zeitraum von drei Monaten die vereinbarte Kooperation beider vertragschließenden Parteien zu beginnen.

Weiters wird im Vertrage auf die Wichtigkeit verwiesen, die sich aus dem Erwachen des italienischen Interesses für das kroatische Problem ergebe.

Die ungarische Regierung verpflichtet sich, die Vermittlerrolle zwischen Kroatien und Bulgarien zu übernehmen und an der Erweiterung dieser Aktion mitzuarbeiten. Es betrachtet den ungarisch-kroatischen Ausgleich vom Jahre 1868 als erfolgreich, wodurch Kroatien, Slavonien und Dalmatien in ihren Staatsgrenzen anerkannt werden. Die tausendjährige Staatsgrenze zwischen Kroatien und Ungarn werde im Prinzip anerkannt. Ungarn tritt die Murska Sava definitiv an Kroatien ab. Prekarmur habe sich bezüglich seiner Zugehörigkeit im Wege eines Plebiszits zu erklären. Im Falle einer Amputation sei Ungarn gewillt, die selbständige Republik Kroatien anzuerkennen. Auch wird von der Aufnahme Kroatiens in den Völkerbund, sowie von einer Militärkonvention gesprochen.

Der Pakt sei streng geheim zu halten. Sollte in den bevorstehenden Verhandlungen zwischen Kroatien und Serbien ein mit allen Attributen der staatlichen Souveränität ausgestattetes Kroatien entstehen, so wird dieses mit Ungarn im Sinne des Vertrags einen Handelsvertrag auf der Basis der vollständigen Gegenseitigkeit abzuschließen. Sollte die Souveränität Kroatiens im Wege einer Verständigung zwischen Kroatien und Serbien und auf Grund der Gleichberechtigung unmöglich sein, so behalten sich die vertragschließenden Parteien das Recht vor, diesen Vertrag mit Bestimmungen zu ergänzen, die die vollständige Souveränität und Unabhängigkeit Kroatiens ermöglichen und beschleunigen werden.

Der Vertrag ist von keinem der Kontrahenten unterzeichnet.

Wien, 24. Januar. Die Wiener Allgemeine Zeitung veröffentlicht die Abala-Meldung über den „Vertrag“ der ungarischen Regierung mit Radics und schreibt dazu: Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, bezieht sich die kürzlich von der ungarischen Regierung abgegebene Erklärung, wo-

nach zwischen ihr und Radics weder in London noch in Wien, noch irgendwo anders ein Vertrag oder ein Abkommen abgeschlossen worden sein soll, auch auf diese neue Veröffentlichung, die eigentlich nur eine Wiederholung der schon einmal veröffentlichten falschen Dokumente darstellt. Selbstverständlich versuchen die Behörden, die Radics verhaftet haben, mit verschiedenen falschen Dokumenten die Verhaftung zu rechtfertigen und zu begründen. Die ungarische Regierung hat seinerzeit durch ihren Gesandten in Belgrad auch ganz offiziell der jugoslawischen Regierung mitgeteilt, daß die Dokumente, falls solche existieren, falsch sein müssen, da die ungarische Regierung keine wie immer gearteten Verbindungen zu Radics hat.

Belgrad, 24. Januar. Nach der von der Banal-tajfel angeordneten Entlassung Macsels pflogen die Leiter der Zagreber Polizei längere Beratungen und beschloßen, Macsel und Genossen zu internieren, da sie mit ihrer Tätigkeit den Frieden und die Sicherheit des Staates gefährden. Die Motivierung beruht sich u. a. auch darauf, daß unter den Schriften Radics' ein Memorandum vorgefunden wurde, das in einem Abschnitt die Modalitäten behandelt, unter denen die Kroatische Republikanische Bauernpartei die Macht übernehmen werde. Hieraus folgert nun die Polizei, daß die Angeklagten auf freiem Fuß ihre gegen die Behörden, das Militär, die Gendarmerie und den Staat gerichtete Tätigkeit fortsetzen würden. Macsel und seine Gefährten wurden nach Erbringung dieses Beschlusses unverzüglich in die Zagreber Polizeikaserne geführt.

## Lokal-Anzeiger.

### Städtische Neuigkeiten.

\* Konstituierung der liberalen Partei. Im Josefstädter Gesellschaftskasino fand heute abends die konstituierende Versammlung der liberalen Partei statt, bei welcher Gelegenheit der Ehrenpräsident des Kasinos, Dr. Karl Rajsah, gefeiert wurde.

Den ersten Vortragspruch hielt Oberst Martin Zöld, der den Ehrenpräsidenten des Kasinos Dr. Karl Rajsah und den Klubpräsidenten Wieselmann begrüßte. Hierauf hielt Dr. Karl Rajsah eine Rede, in welcher er auf die Zerklüftung der Parteien hinwies und die Nachteile dieser Erscheinung erörterte. Redner will trotzdem nicht verzweifeln, weil er dessen gewiß sei, daß er mit seinen jetzigen Gegnern noch in einem Lager für die Bewirklichung des liberalen Gedankens kämpfen werde. Den Vorwurf, daß seine und die aktive Politik seiner Freunde den Sieg der passiven Opposition verhindere, ertrage er leicht, weil er dessen gewiß sei, daß er den richtigen Weg gehe. Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen sprach Gabriel Ugron, der darauf hinwies, wie schädlich die Parteipolitik für die Allgemeinheit sei. Der Kampf der liberalen Politiker werde sich in erster Reihe gegen die Konjunkturritter, die in jeder politischen Aera zur Geltung

kommen wollen. Die Tätigkeit der liberalen Politiker habe während ihres fünfjährigen Kampfes schon dahin geführt, daß, wie gestern im Parlament von der Regierungspartei angehörigen Politikern Reden gehalten wurden, deren Inhalt jeder liberale Politiker unterschreiben könne. Er leerte sein Glas auf das Wohl Rajsahs. Dr. Eugen Márkus sprach über die ungeliebte Kurspolitik im Stadthaus, die alles, was die Revolutionen übrig ließen, zerstörte, und gab der Meinung Ausdruck, wenn die Bürger die Reaktion nicht abschütteln, diese sich für unabsehbare Zeit stabilisieren werde. Es sprachen noch Dr. Alexander Révész und andere.

\* Dr. Franz Ripka für die Zuangriffnahme der öffentlichen Arbeiten. Regierungskommissär Dr. Franz Ripka hat den Bürgermeister in einer Zuschrift ermahnt, mit Rücksicht auf die krisenhafte Lage der Budapestener Gewerbetreibenden, die im Budget für öffentliche Arbeiten aufgenommenen mehrere Millionen Goldkronen bald möglichst in Anspruch zu nehmen. Da es für die Unternehmer nicht gleichgültig sein kann, wann diese Arbeiter in Angriff genommen werden, ersucht er den Bürgermeister, die fraglichen Arbeiten unmittelbar, nachdem das Budget angenommen sein wird, auszuschreiben und zu vergeben, damit dieselben im Februar, spätestens im März in Angriff genommen werden können.

\* Poisson im Stadthaus. Der französische Vertreter der hauptstädtischen Auslandsgläubiger A. Poisson, der gestern hier angelangt ist, startete heute vormittag dem Bürgermeister Eugen Siböcz und dem Magistratsrat Dr. Josef Csapovor Besuche ab.

## Tagesneuigkeiten.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Dienstag früh.

\* Wetterbericht und Wasserstand. Der Luftdruck ist auf dem Kontinent allgemein im Abnehmen begriffen. Das Maximum ist wahrscheinlich über Südrussland gelangt. Verhältnismäßig niedrig ist der Luftdruck über der Nordsee und dem Mitteländischen Meer. Der Frost scheint in Mitteleuropa nachzulassen, obwohl die milderen ozeanischen Luftströmungen auf den Kontinent noch immer nicht einzuwirken vermögen. Bedeutende Niederschläge werden nur aus den Nordseegebieten gemeldet. In Ungarn hielt gestern das frostige, neblige Wetter noch immer an. Das Maximum der Temperatur schwankte zwischen - 3 und - 6, das Minimum zwischen - 7 und - 10 Grad C. — Wetterprognose: Nachlassen des Frostes ohne bedeutende Niederschläge.

Die hydrographische Section des Reichsministeriums meldet: Die Donau zeigt bei sehr niedrigem Wasserstand durchweg einen fallenden Charakter. Die Dbeiß steigt

### SENZACIÓS

## SZÖRME-

UJDONSAGOK

ARBAN

MINÓSÉGBEN

## ELKÁN GYULA

VII, KAROLY-KÖRUT 19.

## Das Gnadengehalt Maurus Jókais.

— Von Richard Mandowsky. —

Es war ein herrlicher Frühlingstag. Achtehnter April 1902. Im Wausengarten, vor dem alten Parlament in der Sándorgasse, blühte der Flieder, dufteten die Jasminblüten. Jókai selbst trug schon seine Sommerfrisur, das heißt seine Glatze leuchtete unbedeckt. Im Abgeordnetenhause war Budgetdebatte. Ruhig und friedlich, wie es der Alerx Koloman Széll entsprach. Verhandelt wurde über das Kultus- und Unterrichtsbudget, damals durch Baron Julius Wlassics vertreten. Plötzlich geschah Unerwartetes. Ein „Skandal“. Karl Várady, ein Mitglied der Unabhängigkeitspartei, — wer erinnert sich heute noch seines Namens? — griff den Minister an, weil dieser in seinem Voranschlag einen Posten von 8000 Kronen für den Chefredakteur des Werkes der Ethnographischen Beschreibung Ungarns eingestellt hatte. Hinter dieser Bezeichnung stand das unter dem Protektorat des Kronprinzen Rudolf verlegte Werk: „Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild“. Der ungarische Teil des Werkes war von Jókai unsterblich redigiert. Allerdings war dieses Werk zur Zeit des Várady'schen Anariffes schon fertig. Die Regierung aber erachtete es als Pflicht lokaler Anerkennung, daß man Jókai das Honorar von 8000 Kronen auch noch weiterhin belasse. Várady war wenig geschmackvoll, als er in der Motivierung seines Anariffes ausführte, daß diese Subvention an Jókai noch berechtigt wäre, wenn er in Not leben würde, oder dafür arbeiten müßte. Jókai aber, als Chefredakteur, als Romancier, als Direktionsmitglied verschiedener Sparkassen, als Verwaltungsratsmitglied der Generali und als Signer bedeutender inländischer und auch aus-

ländischer Autorenhonoreate verfüge über größere Bezüge als irgend ein Minister. Zum Schluß seiner Ausführung brachte Várady einen Beschlufantrag ein, man möge diesen Posten aus dem Budgetvoranschlag streichen.

Präsident Graf Albert Apponyi wollte die Abstimmung über diese Resolution anordnen, als Stefan Rakobly zur Unterstützung des Várady'schen Antrages auftrat, er würde keinen Moment zögern, einem verdienstvollen Dichter die Beiträge zu votieren, damit er im Greifenalter sorglos seine Tage verbringen könne. Wenn er aber sieht, daß der Justizminister genötigt ist, arme Durchnisten zu entlassen, so finde er keine Verzeihung für das Vorgehen, mit dem ein Minister vor das Haus tritt und einem Mann, dessen Verdienste nicht nur mit Worten, sondern auch auf materiellem Gebiet reichlich anerkannt wurden, eine Verjagung zukommen lassen will, für die es keine gesetzliche Deckung gibt. Es handelt sich um einen Dichter, der sein ganzes Leben die Partei, die die Macht hat, gepriesen.

Schon bei diesen Worten entstand in der liberalen Partei großer Lärm. Der Redner wurde durch stürmische Zwischenrufe unterbrochen. Die Unruhe steigerte sich, als Stefan Rakobly meinte, drüben gebe es ja eine Parteikasse; aus dieser könnte man Jókai reichlich versorgen. Er akzeptierte den Antrag Várady und lehnte den Budgetposten ab.

Nach diesen Worten gibt Josef Béji, damals Abgeordneter von Alfölden, heute der verdienstvolle Chefredakteur des Pester Bloß, das Zeichen zu einer stürmischen Ovation für Jókai, indem er laut in den Saal rief „Elsen Jókai“. Viktor Ráksi, damals Mitglied der äußersten Linken, also ein Parteigenosse Várady's, assistiert Béji, indem auch er „Elsen Jókai“ rief. In diesen Ruf stimmen fast alle Mitglieder der

liberalen Partei, aber auch mehrere Mitglieder der äußersten Linken ein. Ein schriller Dialog der Zwischenrufe folgt:

Stefan Rakobly: Das sind die selbstlosen Schriftsteller, die man bezahlt! Man kennt sie! Das ist der Skandal!

Josef Béji: Skandal ist das, was Sie treiben!

Der Lärm wächst, der Präsident vermag sich kaum verständlich zu machen. In dem Tummel sieht man, wie der alte Josef Madarás auf die Referententribüne zugeht und den dort sitzenden Budgetberichterhalter, wenn ich mich richtig erinnere, war es Geza Papp, heute schon Baron und Präsident der Armistambant, ermahnt, er möge ihm seinen Platz überlassen. Das Vorgehen war ein seltsames, denn im Abgeordnetenhause spricht jeder von seinem Platz. Madarás beanspruchte aber als hochbetagter Greis für sich das Recht, von dieser erhöhten Stelle aus sprechen zu dürfen, damit man ihn auf allen Seiten des Hauses höre. Bevor er zu Worte kommt, erhebt sich Minister Wlassics und erklärt unter wachsendem Beifall der liberalen Partei, warum er den Betrag von 8000 Kronen ins Budget aufgenommen. Er habe nicht einen Moment daran denken können, daß im ungarischen Abgeordnetenhause auch nur eine einzige Stimme sich finden werde, die dem ruhmvollen Dichter der Nation in seinen alten Tagen einen so geringen Betrag nicht gönnen würde.

Der Minister wird von Mitgliedern der ehemaligen Volkspartei und einigen Mitgliedern der Unabhängigkeitspartei unterbrochen. Sie rufen: „Die Lehrer aber läßt man hungern!“

Der Minister: Von allen, die wir hier sitzen, wird man nicht mehr sprechen, aber von dem Mann, der Ungarn soviel Glanz und soviel Ruhm beschert, wird die Nachwelt stets mit größter Pietät sagen. Es ist nicht der Rede wert, wegen dieser elenden 8000 Kronen (Stürmische Zwischenrufe und Applaus rechts, Widerspruch links)

die Kommode  
da sie selbst  
wertvollen  
wertvolle  
elt und es  
gebäude

ich den Ba  
brücken  
es erklären  
mit, daß ich  
Unterkunft  
frage wurde  
gegeben ließ  
Zeitlang  
n könne  
wohnun  
e wollte  
der Be  
nämlich im  
obember  
den, weil  
freigegeben  
te und den  
bei der in  
parteien sich  
ng einer  
ngsamte  
te, daß die  
auf Ueber  
eben. Ich  
ch's Un  
in demsel  
eines Woh  
the ich schon  
nahme des  
ele Fri  
b ich in  
für die  
Sánchez  
bsichtige.

udengasse 2  
stommiffar  
n vortragen  
Regierungs  
er mit dem  
hle. Es sei  
bei Jahren  
engebäude  
sch. Dabon  
unter allen  
Besitz neh  
und statthaft  
aus ihren  
partiere der  
st, daß die  
patriarchal  
röße und  
überzeugt,  
daß die  
g der Be  
de nicht  
ändern

beitsstud ist  
ffnungsober

an darf, man  
Meisterwerke  
kann auszu  
te Seite des  
wissen, was  
spielen läßt  
ermuntern,  
Erwägungen  
Schauspieler  
Stücke und  
den geschäft  
direktorialen  
ühnenschrift  
Das Direkt  
werden. Der  
n künstlerisch  
Musiker, der  
ler, ja auch  
— wie jeder  
Theater ist  
der Kanzlei

ändert ungo  
kenntnis zu  
er, das ewig  
belt unvoll  
Erdbebel,  
esend wären.  
ade an den

bei Elisabeth, Záhony, Tiszaeszlár, sonst fällt sie bei sehr niedrigem Wasserstand.

Der Minister des Aeußern Tibor v. Scitovszky ist heute 9 Uhr 50 Minuten abends nach Budapest zurückgekehrt.

Operation an dem rumänischen König. Aus Bukarest wird gemeldet: Heute um 10 Uhr wurde an dem König, der an einem linksseitigen Leistenbruch litt, eine Operation vorgenommen, da die Gefahr der Einklemmung des Bruches drohte. Der Verlauf der Operation ist ausgezeichnet. Der Zustand des Königs ist vollkommen befriedigend.

Der Aufenthalt des Erzherzogs Leopold Salvator in Oesterreich. Aus Wien wird gemeldet: Wie das 8-Uhr-Blatt meldet, haben die sozialdemokratischen Landesräte beim Landeshauptmann Dr. Buresch wegen Ausweisung des Erzherzogs Leopold Salvator aus Oesterreich intercediert. Dr. Buresch teilte der Abordnung mit, daß die Bundesregierung Erzherzog Leopold Salvator die Aufenthaltserlaubnis erteilt und daß er den Wunsch der Sozialdemokraten dem Bundeskanzleramt mitteilen werde. Da die Arbeiter in der Umgebung von Zellerndorf, wo Erzherzog Leopold Salvator wohnt, Demonstrationen gegen den Erzherzog veranstalten und die Gefahr von Konflikten besteht, wurde Erzherzog Leopold Salvator aufmerksam gemacht, seinen Aufenthalt in Oesterreich abzukürzen und baldigst das Land zu verlassen. Wie dem 8-Uhr-Blatt mitgeteilt wird, wird Erzherzog Leopold Salvator in den nächsten Tagen nach Spanien zurückkehren.

Franz Ripka — Ehrenpräsident der Liga für öffentliche Interessen. Die Leitung der vor kurzem begründeten Liga für öffentliche Interessen erschien heute normittag unter Führung des Generals i. P. Géza Bárány vor dem Regierungskommissar Dr. Franz Ripka und bat ihn, das Ehrenpräsidium der Liga zu übernehmen. Ripka erklärte, daß er die patriotischen Bestrebungen der Liga gut kenne und nahm das Ehrenpräsidium gern an. — Das Programm dieser Liga erstreckt sich nebst anderem auch darauf, die heimische Industrie und den Handel zu fördern, die industrielle Mehrproduktion zu ermöglichen und hierdurch vielen Arbeitslosen zu Arbeit und Verdienst zu verhelfen.

Gräfin Albin Csáky gestorben. Gräfin Albin Csáky geborene Anna Polja, die Witwe des verbliebenen Unterrichtsministers Grafen Albin Csáky, imtergänglichen Angeordneten Grafen Karl Csáky, gegenwärtigen Honvedministers Grafen Karl Csáky, ist heute in Sebesmindszent gestorben. Die Erscheinung dieser edlen Frau blieb bis zu ihrem Ende ein Licht im Dunkel, das sich so schicksalträchtig schwer auf das Ungarn der Zips niederlegt. Das Schloß in Sebesmindszent blieb bis ans Ende dieser Frau ein Treffpunkt der vom Mutterlande abgetrennten ungarischen Intelligenz. Die Räume, die geschmückt sind mit den Bildern der reichen Ahnenreihe des Hauses Csáky, mit den Bildern berühmter Reiteroffiziere, Helben, Oberkammerer, Obergespanne, Prälaten, alle verbunden mit der Geschichte der Zips, blieben weiter die Heimstätte jenes räföcziannischen Geistes, der dieses Haus und diese ganze Gegend noch heute durchweht. Hoher Freisinn, wie er auch die Politik Albin Csáky's gekennzeichnet hat, zähes Festhalten an dem nationalen Ideal, wie es jenen Kämpfern vorgeschwebt, die aus dem Hause Csáky's unter die Fahne Franz Rákóczi's einst getreten waren, war die Atmosphäre, in der die jetzt verbliebene Gräfin Anna Csáky wirkte für Wohlthätigkeit und nationales Menschentum. Die Ungarn der Zips empfinden das Hinscheiden dieser Frau tief schmerzlich, es ist, als ging mit ihr die Mutter vieler national Verwaiseter dahin.

Rundgebung gegen die Militärkontrollkommission. Aus Pécs wird dem URSB. gemeldet: Als heute früh die von der Entente eingefeste militärische Kontrollkommission ihre antilige Inspektionsfahrt antrat, ließen sich die Passanten der Straße zu einer spontanen Kundgebung hinreißen. Diese hatte jedoch keinerlei erusteren Charakter und das Auto der Kommission fuhr ungestört weiter. Uebrigens sprach der Stadthauptmann den Mitgliedern der Mission, die um die Mittagsstunde wieder nach der Stadt zurückkehrte, wegen der bedeutungslosen Demonstration sein Bedauern aus. — Dieselbe Korrespondenz berichtet ferner aus Pécs: Die Militärkontrollkommission der Entente sandte behufs Fahndung nach angeblich versteckten Kriegsvorräten hieher ein Komitee, dessen Mitglieder unter Leitung des Obersten Alexander Paul der Major Franz Suard, ferner ein französischer und ein italienischer Unteroffizier waren. Das Komitee suchte im Laufe des gestrigen Tages die in der Nähe der Stadt gelegenen Dörfer und Gehöfte auf, wo es mit Hilfe von Landparten nach verdächtigem Material forschte, ohne aber auch nur das geringste zu finden. Das Erscheinen der Entente-Kommission in Pécs veranlaßt die hiesige Presse zu ersten Betrachtungen

über die erheblichen Kosten solcher Exzessionen, die zu einer Zeit erfolgen, da ein großer Teil der Bürgerschaft mit den schwersten Existenzsorgen zu kämpfen hat.

Die Mietzinsfrage. Der Minister für Volkswohlfahrt machte in einer Erklärung die Aeußerung, daß er aus eigener Initiative die Begünstigung, den Mietzins für das Februarquartal in Raten bezahlen zu dürfen, erwirkt hat. Demgegenüber betont die Budapest Handels- und Gewerbetammer, sie habe noch im Oktober vorigen Jahres sub. Zähl 18897/1924 eine diesbezügliche Eingabe an den Minister gerichtet und eine weitere Eingabe am 12. Januar dieses Jahres. — Der Verband der Mieter hält morgen, Sonntag, vormittag 11 Uhr im alten Abgeordnetenhaus (Sándorgasse) eine Sitzung ab, um die Regierung zur Erleichterung der Mietzinslasten aufzufordern. — Das Amtsblatt wird in der morgigen Nummer die Verordnung der Regierung publizieren, die die im gestrigen Ministerrat beschlossenen Modifizierungen der Mietzinsverordnung enthält.

Jubiläum Jidor Blockner. Der Jubilar des Annoncenbureaus Jidor Blockner hat im Laufe dieses Monats die 50. Jahreshende seiner Tätigkeit auf dem Gebiete des Reklamewesens erreicht. Der Verein der Zeitungsadministrationsbeamten wird dieses seltene Jubiläum am 31. Januar im Rahmen eines gemeinsamen Soupers feiern. Die Kollegen, Verehrer und Geschäftsfreunde des Jubilars haben bereits in großer Anzahl ihre Beteiligung angemeldet.

Sonnenfinsternis, die nicht gesehen wurde. Für heute 1 Uhr 41 Minuten war eine Sonnenfinsternis angesetzt, die bis 6 Uhr 58 Minuten währen sollte. Die Erwartungen der neugierigen Budapestener wurden aber arg enttäuscht: infolge des trüben Wetters konnte die übrigens nur partielle Sonnenfinsternis bei uns nicht beobachtet werden und wir haben nur den schwachen Trost, daß auch die übrigen Beobachter in

Die Grosse Welt und Der Die Das sind heute erschienen

„Die grosse Welt“..... 25.000 K „Der Die Das“..... 8.000 K überall zu haben.

Modern butorszalon allandó nagy kiállítása. — Teljes lakberendezések. Csisz-ut 14 és Baross-utca 11. Szabad megtekintés. Cégelnéladonos: Gáspár Mándor

BAK SÖR DREHER

auch nur ein Wort zu verlieren. Ich bin dafür, daß man dem auf dem Gebiete der vaterländischen Literatur so hochverdienten Mann diesen Betrag zur Lebenszeit gewähre. Ich habe einen offenen Vorschlag unterbreitet, will nichts hinein schmuggeln und frage, ob es notwendig ist, für Moriz Jókai etwas in den Saal der ungarischen Legislative hinein zu schmuggeln.

Wieder applaudiert die Rechte, auf der linken Seite aber entseffelten die Worte des Ministers einen neuerlichen Sturm. Otto Förster: Dem Baron Ivor Raas gibt man keine Belohnung. Josef Béhi: Ivor Raas wird selbst dagegen protestieren, daß man ihn mit Jókai vergleiche. Siejan Rakovszky: Das ist ein Skandal! Präsident erjucht Rakovszky, sich ruhig zu verhalten, weil er ihn sonst zur Ordnung rufen müßte. Kultusminister Julius Wlassics setzt seine Ausführungen fort und bittet um die Votierung der angegriffenen Post.

Die liberale Partei bereitet ihm stürmische Ovationen, wobei immer wieder der Ruf: Es lebe Maurus Jókai! vernnehmbar wird. Präsident befragt das Haus, ob man Madarás gestattet, von der Referententribüne aus zu sprechen. Die Majorität gibt die Erlaubnis.

Madarás greift den einstigen Kampfgenossen aus dem Freiheitskrieg heftig an. Jókai dürfe nicht mit den Hellen der Bürgerchaft erhalten werden, weil er sich gegen die Nation gemendet. Jókai verdient kein Gnadengehalt. Er hat sich dem Vaterland gegenüber schuldig gemacht. (Großer Sturm. Rufe rechts: Gehen Sie auf Ihren Platz zurück! Das ist eine Schande für das Land! Schämen Sie sich! Trollen Sie sich weg von da!) Graf Madár Bichy: Es lebe Madarás!

Präsident: Madarás hat das Recht, von der Tribüne aus zu sprechen, weil man ihn dies jug-

standen. (Rufe: Dann soll er sich oder auch danach benehmen.) Madarás verlangt noch zur Richtigerstellung seiner Worte sprechen zu dürfen. Er werde in der Presse den Nachweis erbringen, daß er die Wahrheit gesprochen habe. Der Sturm bricht mit erneuter Kraft los. Graf Apponyi gibt sich Mühe, die Ordnung wieder herzustellen und erst nach geraumer Zeit gelangt Béla Kubik, eine Himengefalt von beängstigten Dimensionen, auf der äußersten Linken zum Wort und beantwortet die namentliche Abstimmung über die angegriffene Post.

Akos Béthly unterstützt den Antrag auf namentliche Abstimmung. Es soll die Zuweisung eines Gnadengehaltes für Jókai durch einen eigenen Gesetzentwurf erfolgen. Minister Wlassics widerspricht mit der Begründung, daß ja auch das Budget ein Gesetz ist. Die Veranlassung dazu, daß man Jókai dieses lebenslängliche Ehrenhonorar sichere, liege darin, daß man seine hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete der heimischen Literatur ein für allemal würdige. In der Motivierung des Budgetvorschlags ist genau gesagt, daß der Betrag für diesen Zweck angewiesen wird; daher muß die Insinuation sehr energisch zurückgewiesen werden, daß hier versucht wird, etwas einzuschmuggeln. (Großer Lärm rechts und links. Stürmische Zwischenrufe. Im Trubel sieht man, wie liberal gestimmte Mitglieder der Unabhängigkeitspartei, wie Julius Fusth, Michael Ragh und Mezöffy auf ihre engeren Parteigenossen einwirken, den Gehalt durchzulassen.)

Minister Wlassics widerspricht mit der Begründung, daß ja auch das Budget ein Gesetz ist. Die Veranlassung dazu, daß man Jókai dieses lebenslängliche Ehrenhonorar sichere, liege darin, daß man seine hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete der heimischen Literatur ein für allemal würdige. In der Motivierung des Budgetvorschlags ist genau gesagt, daß der Betrag für diesen Zweck angewiesen wird; daher muß die Insinuation sehr energisch zurückgewiesen werden, daß hier versucht wird, etwas einzuschmuggeln. (Großer Lärm rechts und links. Stürmische Zwischenrufe. Im Trubel sieht man, wie liberal gestimmte Mitglieder der Unabhängigkeitspartei, wie Julius Fusth, Michael Ragh und Mezöffy auf ihre engeren Parteigenossen einwirken, den Gehalt durchzulassen.)

Minister Wlassics widerspricht mit der Begründung, daß ja auch das Budget ein Gesetz ist. Die Veranlassung dazu, daß man Jókai dieses lebenslängliche Ehrenhonorar sichere, liege darin, daß man seine hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete der heimischen Literatur ein für allemal würdige. In der Motivierung des Budgetvorschlags ist genau gesagt, daß der Betrag für diesen Zweck angewiesen wird; daher muß die Insinuation sehr energisch zurückgewiesen werden, daß hier versucht wird, etwas einzuschmuggeln. (Großer Lärm rechts und links. Stürmische Zwischenrufe. Im Trubel sieht man, wie liberal gestimmte Mitglieder der Unabhängigkeitspartei, wie Julius Fusth, Michael Ragh und Mezöffy auf ihre engeren Parteigenossen einwirken, den Gehalt durchzulassen.)

In dieser Phase der Sitzung spielte auch ich eine Rolle. Zum besseren Verständnis der Situation muß erklärt werden, daß die Journalistentribüne im alten

Abgeordnetenhaus in unmittelbarer Nachbarschaft der Journalistentribüne stand, also jedes Wort, das auf der Journalistentribüne gesprochen wurde, von den Abgeordneten, die in der Nähe saßen, auch gehört werden konnte. In meiner jugendlichen Entrüstung, tiefempfindend über das Verhalten der Gegner Jókais, sagte ich zu meinem Nachbar Ladislav Juczdny:

— Es ist doch ein Skandal, gegen Jókai so aufzutreten.

Das Diarium des Abgeordnetenhauses enthält hierüber folgende Bemerkung:

„Von der Journalistentribüne wird dreing gesprochen.“ (Nicht endentwollender großer Lärm.)

Ich bin es meinen Kollegen schuldig, zu erklären, daß, mich ausgenommen, niemand „dreing gesprochen“ hat. Meine Bemerkung hörte Edmund Bartha, der sonst nicht zu den parlamentarischen Heißspornen gehörte. Diesmal sah er sich veranlaßt, dagegen zu protestieren, daß die Opposition von der Journalistentribüne kritisiert werde. Bartha meinte: „Es ist nicht nur unser Recht, sondern auch unsere Pflicht, die Kritik seitens der Presse zu ertragen; daß aber ein Berichtstatter auf der Journalistentribüne, die schriftliche Kritik nicht abwartend, uns zur Ordnung weise, soll nicht geduldet werden.“ Im ganzen Hause ertönten Rufe: „Das darf nicht geduldet werden! Wer war es?“

Graf Apponyi, mit gewohnter Noblesse vorgehend, erklärte: „Der Fall, den der Abgeordnete Bartha vorbrachte, bedeutet jedenfalls eine schwere Verletzung der Beratungsfreiheit des Abgeordnetenhauses, so sehr, daß ich, bevor ich weiter gehe, die Sitzung suspendiere und die Pause zur Feststellung benötigen werde, wer die Rechte der Herren Abgeordneten verletzt hat. Sollte sich das nicht feststellen lassen, werde ich zu meinem größten

Ungarn infolge der in Nachsehen hatten. Uebrigens ist diesmal Amerika vorbestimmtes auch die Co...

Eine Matro... Budapest... Anfangs Febru... gen Plänen soll eine... gestellt werden, in dere... gezogen werden. Im... seit ist der Eislaufver... Job-Gömör Komitete... dung getreten, der i... Matro-Kostüme im... motárs Dr. Paul Ki...

General... Bureau meldet aus... europäin, der... jisch-japanischen Krie... jentisch europäin... boren, hat also das... erreicht. Seine militä... Jahre 1864 und scho... Weise einer solchen... einer militärisch-dipl... Jakob Chan nach... darauf wurde er in... im russisch-türkische... Generalstabschef der... ward er Generalma... tsprigebiets und im...

der DESHALB DER FEIN

Bedauern die ge... räumen lassen.“

Stefan Ra... Präsident, bevor e... im Sinne der Ge... das Galeriespublik...

Josef Béhi... Graf App...

achten, daß die W... nahlen Willens... werden.

Nach einer... rachs, der gleich... stribüne prot... Sitzung.

Ich melde... Apponyi und erk... irgendwie in die... Ich habe nur in... Sprechbar mein... gegeben. Graf W... lichen Uebereifer... Sitzung gab er... nehme, damals s... aufgenommenere C...

Gechtes S... falls, auf welo... merksamkeit des... habe die auf der... malisten aufgefor... Beschwerde des... selbst melde. Wi... auch nicht gar... inner, auf den... selbst gemeldet. Es nicht seine... einen Abgeordn...

Ermissionen, eil der Bür- gen zu kom-

ster für rklärung die we die Be- aquarial in emgegenüber Gewerbe- gen Jahres Eingabe an Eingabe auf band der 11 Uhr im Sitzung eb, tiefzinslasten der morgigen rung publi- beschlossenen sverord.

Inhaber des im Laufe der Tätigkeit t. Der Ver- wird dieses ahnen eines n, Verehrer a bereits in t.

chen wurde. Sonnenfin- nten währen Budapest der Wetzters indernis bei en nur der cobachter in

Ungarn infolge der ungünstigen Witterung das leere Nachsehen hatten. Uebrigens sind die wichtigsten Studien desmal Amerika vorbehalten, wo zur Zeit der tolesten Finsternis auch die Corona der Sonne gesehen werden konnte.

**\* Eine Matro-Hochzeitsfeier auf dem Eise.** Der Budapest-er Eisläuferverein beabsichtigt, sein diesjähriges Matro-Hochzeitsfest Anfangs Februar abzuhalten. Nach den bisherigen Plänen soll eine Matro-Hochzeit dargestellt werden, in deren Rahmen die Schlitten mit den Besatzungen von Schlittschuhläufern in Eisbärenkostüm dargestellt werden. Im Interesse der großzügigen Festlichkeit ist der Eisläuferverein mit dem Obergespan des Vorortes-Comitais Dr. Bela Soldos in Verbindung getreten, der in Aussicht stellte, die originalen Matro-Kostüme im Wege des Matro-Hochzeits Ober-Comitais Dr. Paul Kisehly zu beschaffen.

**\* General Kurovskij gestorben.** Das Russische Generalstab-Bureau meldet aus Moskau, daß der General Kurovskij, der Höchstkommandierende im russisch-japanischen Kriege, gestorben ist. Alexei Nikolaevich Kurovskij wurde am 29. März 1848 geboren, hat also das beträchtliche Alter von 77 Jahren erreicht. Seine militärische Laufbahn begann mit dem Jahre 1864 und schon als ganz junger Offizier gab er Beweise einer solchen Begabung, daß er als Chef einer militärisch-diplomatischen Mission zu dem Emir Jahangir nach Kaschgar entsandt wurde. Bald darauf wurde er in den Generalstab kommandiert und im russisch-türkischen Kriege, 1877-1878 war er Generalstabschef der Stobelewarmee. Mit 34 Jahren wurde er Generalmajor, dann Gouverneur des Transkaspgebietes und im Jahre 1898 Kriegsminister. 1894

wurde er zum kommandierenden General des aktiven Heeres in der Mandchurei ernannt, aber nach der katastrophalen Niederlage bei Mufden seines Amtes enthoben. Er betätigte sich auch als militärischer und kriegshistorischer Schriftsteller und nicht wenige seiner Arbeiten erschienen auch in deutscher und englischer Sprache. Nach dem unglücklichen Ende des russisch-japanischen Krieges zog er sich auf seinen Landsitz zurück und begann seine Memoiren zu schreiben. Nach der Revolution, als die Bolschewisten die Herrschaft übernahmen, flüchtete er nicht über die Grenzen, sondern blieb unbehelligt zuhause, indem er es vorzog, die Bedingungen des Lokalfriedens zu akzeptieren. Vor einiger Zeit begann er zu kränkeln und gestern verschied er im 78. Lebensjahre in Jemtschurin.

**\* Ein Heiratswunder.** Aus Pécs wird gemeldet: Die Pécs-er Staatspolizei hat gestern die Vernehmung des wegen vierfachen Heiratswunders in Gewahrsam genommenen Eugen Otta fortgesetzt. Während der Vernehmung hat Otta einen Bittgesuch bekommen, so daß mehrere Leute nötig waren, um ihn festzuhalten. Er wurde in die Kerker- und Irrenanstalt der Elisabeth-Universität gebracht, damit es festgestellt werden kann, ob er tatsächlich irrsinnig ist oder nicht.

**\* Der Weingroßhändler Zala flüchtig.** In Weinhandlertreisen wurde heute vormittag bekannt, daß der Weingroßhändler Karl Zala nach Zurücklassung von Schulden aus Budapest geflüchtet sei. Der kaum dreißigjährige junge Mann wußte sich in sehr kurzer Zeit in der Weinhandlertreise großes Ansehen zu erwerben und er genoss einen grenzenlosen Kredit. Er hielt sich zwei Autos und führte ein sehr kostspieliges Leben. Auch die ältesten Firmen ließen sich dadurch irreführen und man stellte ihm die gewünschte Ware stets gerne zur Verfügung. Zala machte von seinem Kredit auch reichlich Gebrauch und kaufte bei verschiedenen großen Weinhändlern beträchtliche Vorräte auf. Vor einigen Tagen brachten nun die betreffenden Firmen in Erfahrung, daß Zala die auf Kredit gekauften Weine bei verschiedenen Banken verpfändet und das Geld für eigene Zwecke verwendet habe. Die Gläubiger brachten auch in Erfahrung, daß die Weine heute exekutiert werden sollen. Als man von Zala über diese Angelegenheit Aufklärung verlangte wollte, stellte es sich heraus, daß Zala vor einigen Tagen beide Autos verkauft hatte und aus Budapest abgereist sei. Heute vormittag erhaltene mehrere Gläubiger gegen den flüchtigen Weinhandlender die Strafanzeige. Da er nicht aufgefunden werden konnte, wurde gegen ihn ein Steckbrief erlassen. Unter den Geschädigten befinden sich die Firmen Balogh mit 350 Millionen, Litta mit 800 Millionen, ferner der Inhaber des Tabarin János Gábor, Wilhelm Hoffmann und die Weizner-bischöfliche Kellerei. Die Schadensumme beträgt insgesamt an sieben Millionen Kronen. Gegen Karl Zala war schon vor zwei Jahren von der Firma Frohner eine Strafanzeige erlassen worden, deren Folgen er sich damals durch die Flucht nach Jugoslawien entzog. Später ging Zala sich mit seinen Gläubigern aus, kehrte zurück und benutzte die Gelegenheit, sich abermals größere Posten auf Kredit zu beschaffen, die er bei Bogdan u. Komp. belehnt und bei F. D. Klein

und Schenker u. Komp. eingelagert hatte. Den Vertretern der Gläubiger gelang es noch in letzter Stunde, die für heute ausgeschriebene Liquidation zu verhindern.

**\* Karl Kmetty in Budapest nicht auffindbar.** Im Zusammenhange mit der Morbaffäre Lederer tauchte in der Liste der ehemaligen Mitglieder des Britannia- Detachements auch der Name Karl Kmetty's auf, da er in der Gesellschaft Gustav Lederers an mehreren Gewalttätigkeiten in Transdanubien teilnahm. Wie bereits gemeldet, besaß die Zeitung Népszava mit den Atrozitäten Kmetty's, was zur Folge hatte, daß der Journalist Ladislav Fényes, der den betreffenden Artikel geschrieben hatte, von Kmetty telephonisch bedroht wurde. Fényes erstattete die Anzeige gegen Kmetty und als man diesen stellen wollte, stellte es sich heraus, daß Kmetty in Budapest keine angemeldete Wohnung und keine Beschäftigung hat. Weitere Nachforschungen ergaben, daß Kmetty wahrscheinlich schon vor einem Jahre nach Italien ausgewandert ist und daß wahrscheinlich nicht er es war, der die Drohungen gemacht hatte. Es ist also anzunehmen, daß ein Gesinnungsgenosse sich der Sache Kmetty's annahm, wodurch er diesen aber einen höchst unangenehmen Dienst leistete. Als man nämlich nach dem Vorleben Kmetty's forschte, ergab sich ein langes Sündenregister. Am 9. Dezember 1918 erschloß Kmetty in der Wesselenyigasse den Hörer der Philosophie Hugo Gábor. Seine bei dem Britannia-Detachement verübten Gewalttätigkeiten blieben infolge der Amnestie unbestraft. Er hat auch an der Ermordung des Polizisten Soltra teilgenommen. Außer diesen Fällen hat Kmetty noch so manches am Kerbholz. Es handelt sich um Unterschlagungen, Erpressungen und verschiedene Gewalttätigkeiten. Nicht weniger als acht Kurrenden verschiedener Gerichtshöfe liegen gegen Karl Kmetty vor, zwei wegen Totschlags. Da es nicht ausgeklüffelt ist, daß sich Kmetty in einer Provinzstadt versteckt aufhält, wurden die Nachforschungen auch in dieser Richtung eingeleitet. Heute nachmittag sprachen Detektive beim Inspektionsmeister Anton Kovács, Szondiagasse 19, vor, von dem sie erfahren hatten, daß er Beziehungen zu Kmetty habe. Kovács wies ihnen eine vom Dezember vorigen Jahres datierte Korrespondenzkarte Kmetty's aus Mailand vor, in der er dem Adressaten mitteilt, es begünne ihm besser zu gehen. Kovács erklärte, er habe Kmetty das letztemal im November gesehen; damals gab dieser ihm an, er werde sich nach Italien und von dort nach der Türkei begeben.

**\* Kindervertretungen der Gesellschaft für Kinderhygiene.** Zugunsten der Kinderfürsorgeanstalten der Gesellschaft für Kinderhygiene werden jeden Sonntag in der Musikakademie Kindervertretungen veranstaltet, an denen sämtliche berühmte Kinderkünstler mitwirken. Die erste Vertretung findet am 25. Januar nachmittags 3 Uhr statt. Karten sind im Bureau der Gesellschaft (Südgasse 2) und beim Portier der Musikakademie erhältlich.

**\* Zum Esongrader Bombenattentat.** Die Esongrader Polizeistadthauptmannschaft teilt in Angelegenheit der Untersuchung betreffend die Esongrader Bombenattentate den Mitteilungen einzelner hauptstädtischer Blätter gegenüber folgendes mit: Am 10. August 1924 hatten vier kleine Kinder im Hofe des Hauses Markt-gasse 31 sechzehn Patronen aus der Erde gegraben. Die Kinder begannen mit den Patronen zu spielen, wobei eine Patrone explodierte und die vier Kinder mehr oder minder bedeutend verletzt wurden. Diese Tatfache wurde feinerzeit sowohl von den Esongrader Blättern als auch



**CEEKANNE**  
"der Gehaltvolle"  
DESHALB DER BILLIGSTE U. ZUGLEICH  
DER FEINSTE TEE IM VERBRAUCH

**Amerikai Asthma-por** (öb. vádve) **Asthmalin** (öb. vádve)  
Mindenütt kapható!  
Gógyszertára, Budapest, Király-utca 12. szám.

Bedenken die ganze linksseitige Journalistentribüne annehmen lassen."

Stefan Rakovsky protestierte dagegen, weil der Präsident, bevor er zur Räumung der Galerie schreitet, im Sinne der Geschäftsordnung erst eine Mahnung an das Galeriespublikum richten muß.

Josef Vékó: Wir liefern auch Jókai nicht aus! Graf Apponyi erklärt, er habe darauf zu achten, daß die Abgeordneten als Depositäre des nationalen Willens in ihren Funktionen nicht gestört werden.

Nach einer kurzen Bemerkung Mikolau's 3. o. o. p. s., der gleichfalls gegen die Räumung der Journalistentribüne protestierte, suspendierte der Präsident die Sitzung.

Joh meldete mich natürlich sofort beim Grafen Apponyi und erklärte ihm, es sei mir nicht eingefallen, irgendwie in die parlamentarischen Rechte einzugreifen. Ich habe nur in einer leisen Bemerkung zu meinem Zeichenbar meiner persönlichen Entrüstung Ausdruck gegeben. Graf Apponyi betrachtete das als verzeihbar. Graf Apponyi betrachtete das als verzeihbar. Graf Apponyi betrachtete das als verzeihbar. Graf Apponyi betrachtete das als verzeihbar.

Geehrtes Hans! Ich muß betreffs des Anzidenz-falles, auf welchen vorhin Edmund Bartha die Aufmerksamkeit des Hauses gerichtet, Bericht erstatten. Ich habe die auf der betreffenden Tribüne arbeitenden Journalisten aufgefordert, daß sich jener, auf den sich die Beschwerde des Abgeordneten Edmund Bartha bezieht, selbst melde. Wie ich dies von ungarischen Journalisten auch nicht gar nicht anders erwarten konnte, hat sich jener, auf den sich die Beschwerde bezog, sofort gemeldet. Aus seiner Schilderung ging hervor, daß es nicht seine Absicht war, im Abgeordnetenhause über einen Abgeordneten in hörbarer Weise eine Bemerkung

zu machen oder überhaupt auf die Beratungen des Abgeordnetenhauses Einfluß zu üben, die Würde der Abgeordneten zu beleidigen oder eine im Hause vernehmbare laute Bemerkung zu machen. (Zustimmung.) Wenn seine Bemerkung trotzdem hörbar war, so geschah dies gegen seine Absicht und gegen seinen Willen, und wenn dadurch die Würde des Hauses verletzt wurde, so ist er bereit, vor dem Präsidenten des Hauses sein Bedauern auszusprechen. (Allgemeine Zustimmung.) Ich glaube, geehrtes Haus, daß damit der Zwischenfall in befriedigender Weise erledigt ist.

Die Debatte über das Gnadengehalt Jókais wurde nach diesem Zwischenfall rasch beendet. Der Vertreter von Droschháza, der reformierte Seelsorger Josef Vereš, ein Mitglied der Unabhängigkeitspartei, führte aus, daß Jókais Verdienste als Dichter so groß sind, daß er wahrlich nicht mehr als einer einzigen Partei angehörig betrachtet werden darf. Für seine dichterische Tätigkeit ist ihm das ganze Land dank schuldig. Daher möge ihm trotz seiner "Mitwirkung" an dem Werk "Deisterreich-Ungarn in Wort und Bild" dieser Betrag votiert werden. Im gleichen Sinne sprach Viktor Pichler und schließlich Zoltán Lengyel, damals noch von den Bänken der Unabhängigkeitspartei. Er beantragte, daß das Ehrenhonorar Jókais aus der Rubrik der Übergangsausgaben in die Liste der regelmäßigen Ausgaben aufgenommen werde. Diefen Antrag stimmte auch der Minister zu, worauf die namentliche Abstimmung angeordnet wurde. Diese begann beim Buchstaben C. Das erste Klein sprach Sigmund Citner, später Obergespan während der Revolution, das erste Na sprach Josef Genthöfer. Das Abstimmungsresultat war für die Opposition geradezu niederschmetternd. Von 124 Abgeordneten hatten 104, für das Gnadengehalt Jókais, 20 dagegen gestimmt.

Sonne und Ruhe finden Sie in

MERAN

dem größten und schönsten Südalpenkurort  
Alle modernen Kurmittel, Bestenrichtete Hotels und Sanatorien.  
Hervorragende Verpflegung. Alle Vergnügen der Grossstadt.  
Zwei Bergbahnen (alpinen und Wintersport).  
**Pensionspreise.**  
**Luxushäuser:**  
Palast-Hotel, 120 Betten, F. Leibl.  
Grand Hotel Meranerhof, 300 Betten, F. Weis.  
**Von 50 Lire an:**  
Hotel Continental, 100 Betten, C. Parisi.  
Hotel Emma, 200 Betten, Direction: F. Berger.  
Hotel Esplanade ex Erzherzog Johann, 150 Betten.  
Hotel Excelsior, 150 Betten, O. Schöck & Co.  
Park-Hotel, (Obermais), 180 Betten, H. Panzer.  
Savoy-Hotel, 120 Betten, Schweizer Besitzer.  
**Von 45 Lire an:**  
Hotel Aders (Obermais), 10 Betten, F. Bandula.  
Hotel Bellevue ex Habsburgerhof, 120 Betten, J. Fuchs.  
Bergschlössl, 45 Betten, F. Berger (Direktor des Hotel Emma).  
Hotel Minerva (Obermais), 75 Betten, M. Honeck.  
**Von 40 Lire an:**  
Hotel Aufseher ex Tirolerhof, 100 Betten, Dr. Aufseher.  
Hotel Finsterlin, 80 Betten, L. Spitz.  
Hotel Maendhof, 50 Betten, M. Maendl.  
Hotel "Ritz" ex Hotel-Pension Hasferthner.  
**Von 35 Lire an:**  
Hotel Mazegger (Obermais), 50 Betten, Gebrüder Covi.  
Sanatorium "Stefanie" für innere (Herz-), Nerven-, Stoffwechselkrankheiten, Rekonval., Phys.-diätet., Behandlung: Dr. B. Hader.  
Sanatorium Martinsbrunn für innere, Stoffwechsel-, Nerven-, Leber-, Sanatorium Dr. Bermann für innere (Herz-), Nerven-, Stoffwechselkrankheiten, Physikalisch-diätetische Kuranstalt.  
Auskünfte, Prospekte durch Kurvorsteherung und obige Häuser.

**MERAN** Bankhaus D. & J. Biedermann, Gg. 1522.  
Kreditbrief- u. Scheckzahlungen Geldwechsel.  
Postchecks: Berlin Nr. 16204, München Nr. 30860, Prag Nr. 601767.  
Reisebureau.

barschaft der das auf der den Abge- hört werden tiefempfun- sagte ich zu

Jókai so auf- ufes enthält

büne wird ender großer

zu erklären, angesprochen" rtha, der spornen ge- gen zu prote- Journala- Bartha dem auch un- zu ertragen; Journalisten- end, uns zur " Im ganzen bildet werden!

Koblesse vor- ordnete Bartha re, Verlesung ufes, so sehr, g suspendiert werde, wer die at. Sollte sich einem größten

von der hauptstädtischen Presse mitgeteilt. In einer im Dezember vorigen Jahres stattgehabten Unterredung erklärte der Leiter der Polizeistadthauptmannschaft mehreren Szegeder Journalisten, daß die Daten der Untersuchung nicht vor die Öffentlichkeit gehören. Die Polizei hatte nämlich festgestellt, daß die gefundenen Patronen ihrer Qualität nach mit den Explosionspatronen übereinstimmen, die beim bekannten Attentat am 26. Dezember 1923 verwendet wurden. Sie mußte daher naturgemäß vor allem die Frage bereinigen, ob zwischen den beiden Fällen ein Zusammenhang bestehe, mer die gefundenen Patronen vergraben haben dürfte und wann dies geschehen sei. Die bezüglichen Nachforschungen sind noch immer nicht abgeschlossen, haben aber bisher noch keine belastenden Momente für gewisse einvernommene Personen ergeben. Die Mitteilungen einzelner Blätter, daß die Polizeirecherchen in Angelegenheit des feinerzeitigen Bombenattentats dem Gerichte bereits wichtige Daten zur Verfügung stellen können, beruht mithin auf einer nicht entsprechenden Folgerung.

**\* Erhöhung der Strafe des Attentäters Jawurek.** Aus Wien wird gemeldet: Wie die Blätter melden, hat der oberste Gerichtshof der Berufung der Staatsanwaltschaft wegen zu geringer Strafbesetzung im Falle des Karl Jawurek, der den Mordschlag auf Dr. Seipel verübte, Folge gegeben und die Strafe von 3 1/2 Jahren auf 5 Jahre schweren Kerzers erhoben.

**\* Bei Bestellung von Porträtmalereien** bietet das Atelier Gushi, Budapest, V., Bálvány-utca 5, eine Neuerung, indem es Bilder ohne Nachnahme schon für 600,000 Kronen und aufwärts versendet. Fertige Genre-, Heiligenbilder u., ausgeführt von Malern, die im Künstlerhaus ausstellen, stets zu haben, ferner werden Gemäldebestellungen oder deren sachgemäße Restaurierung angenommen. Für Wiederverkäufer besonders empfehlenswert.

**\* Milliardenbetrug einer Budapester Schwindlergesellschaft in Pozsony.** Prager Blätter berichteten heute über einen Riesenertrag, den eine aus Budapest eingewanderte Gaunergesellschaft zum Schaden des tschechoslowakischen Staates verübt hat. Die Mitglieder der Gesellschaft sind ein gewesener Polizeidiarist Rudolf Schiffer, der Komplize Kopinitz, Ladislav Daray, ferner der Agent Karl Koranyi, die Beschäftigungslosen Julius Sós und Stefan Berger. Diese Gesellschaft fälschte Stempelkarten der tschechoslowakischen Post und behob auf Grund gefälschter Schecks 800,000 tschechische Kronen. Im Auftrage der Schwindlergesellschaft reiste der 47jährige Herr Stefan Berger, der vor zwei Jahren noch Direktor der berühmten Lehrerbank in Budapest war, nach Monte Carlo, wohin die übrigen Mitglieder der Gesellschaft folgten. In Monte Carlo lebte die Fälscherbande in Saub und Braut und erschien täglich am Spieltisch. Natürlich war das Geld bald verspielt und mit dem Rest kamen die Schwindler nach Pozsony zurück, um sich dort wieder Geld zu verschaffen. Mittlerweile war man aber auf die Fälschungen gekommen, und als sich die Leute wieder mit den falschen Schecks meldeten, wurden sie festgenommen. Rudolf Schiffer, Ladislav Daray und Karl Koranyi befinden sich bei der Pozsonyer Polizei in Haft, Julius Sós und Stefan Berger ist es gelungen, zu entkommen. Heute abend erhielt die Budapester Oberstadthauptmannschaft die Verständigung der Pozsonyer Polizei, daß Sós und Berger sich wahrscheinlich nach der ungarischen Hauptstadt gewendet haben. Die Polizei wird aufgefordert, die Betreffenden festzunehmen und der

Pozsonyer Polizeibehörde auszuliefern. Die Recherchen wurden eingeleitet.

**Dank der Freundlichkeit seiner Leser**  
ist das  
**„Neues Pester Journal“**  
in der glücklichen Lage,  
**die Ausstattung für ein Ehepaar**  
unter den Abonnenten  
**gratis auszulösen.**

Vom Ehering bis zum Hochzeitskleid, vom Reehaut bis zum Teeservice wird unser Geschenk das umfassen, **was ein neuer Haushalt braucht.**

Die Ausstattung wird Ende März unter den Abonnenten des „Neues Pester Journal“, die bis spätestens 15. Februar das Blatt abonniert haben, in der **Anwesenheit eines königl. Notars** ausgelost. Die Lose werden unseren Abonnenten gratis und franko **vom 20. Februar angefangen zugestellt.**

Es gibt nur **einen Gewinn**: für ein Paar, das nach dem Fasching Hochzeit halten wird, die Ausstattung. Die Liste der Gegenstände, der Ausstattung und die Firmen, von denen diese herrühren, werden wir in unserer **Mittwochsnummer veröffentlichen.**

**\* Fälschung von Aktien der Oesterreichischen Kreditanstalt.** Aus Wien wird uns telephonisch gemeldet: Die Wiener Allgemeine Zeitung berichtet: Der Polizei ist es im Laufe des heutigen Tages gelungen, in der Wohnung eines von Wien abwesenden Mechanikers eine ausgezeichnet eingerichtete Werkstätte zur Herstellung von falschen Aktien der Oesterreichischen Kreditanstalt auszuheben. Der Inhaber dieser Werkstätte Albert Krotzmaier war unter verschiedenen falschen Namen an stellungslöse Lithographen mit dem Eruchen herantreten, ob sie in seiner Wohnung pornographische Lithographien gegen gute Bezahlung herstellen wollen und engagierte auch einen Lithographen, der aber alsbald entdeckte, daß es sich nicht um pornographische Zeichnungen, sondern um Aktienfälschungen handelt. Er hatte sofort bei der Polizei die Strafanzeige erstattet. Die ausgehobene Fälscherwerkstätte wird von Sachleuten als ein mit allen modernen Hilfsmitteln eingerichtetes Atelier bezeichnet.

**\* Typhuserkrankungen in Bapa.** Aus Bapa wird telegraphiert: Die Zahl der Typhuserkrankungen ist trotz der energischen behördlichen Verfügungen noch immer im Steigen begriffen. Bisher wurden insgesamt 21 Erkrankungen angemeldet.

**\* Deutsche evangelische Gottesdienste.** In der evangelischen Kirche am Deakplatz findet Sonntag, 25. d., um halb 10 Uhr vormittags ein deutscher Gottesdienst statt. In der evangelischen Kirche der Königin Wilhelminenstrasse

wird morgen, Sonntag, um 5 Uhr nachmittags ein deutscher Gottesdienst abgehalten.

**Familiennachrichten.**

Dipl. Ing. Emil Déri, Budapest hat sich mit Józsa Köflovits, Tochter des Direktors des Debrézener Städtischen Museums, Ritter des Franz Josephs-Ordens, verlobt.

Robert Galáh, Mithes der Firma Moriz Stadler & Söhne, hat sich mit Renée Sietner verlobt.

Manci Blum (Budapest) und Josef Burgmeister (Magyaros) Verlobte. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Samu Szalai (Balotaujalla) hat sich mit Gitta Lerner (Békéscsaba) verlobt.

Max Büchler, Holzproduzent in Turócsentmonostor hat sich mit Magda Blumenthal, Tochter des kassen-Generaldirektor Bela Blumenthal in Garbon, verlobt.

Ladislav Fuchs wird sich am 1. Februar 1925 im isr. Tempel (Tabakgasse) mit Ella Schera, der Tochter des Börsesekretärs Josef Schera, vermählen.

Kató Grosz (Szeged) und Ladislav Solter (Szeged) Verlobte. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

**14 Schuh-Modionstage** in den Budapester Kellern der weltberühmten „Salamander“, „Jesco“-Schuhe. Bedeutend reduzierte Preise der allbekannt eriklassigen Fabrikate. Es liegt im Interesse jedermanns, bevor er seinen Schuhbedarf deckt, die Schuhfenster dieser weltstädtischen Häuser zu besichtigen. Die Adressen sind im heutigen Inserat ersichtlich.

**5-20 Prozent der Kaufsumme erstatten** ausschließlich diese Woche die Kassen der Warenhäuser der Deutscher Feinwaren-Gesellschaft ihren Käufern zurück. Näheres teilt die Firma im heutigen Annoncenteil unseres Blattes mit.

**Für Bälle und Soireen** empfiehlt die Firma IV., Váci-utca 19, ihre Salons für Schönheitspflege, ausschließlich mit eigenen Präparaten Gesichts- und Decollébehandlung von geschulten Gesichtspflegerinnen ausgeführt werden.

**Dr. Eugen Ringers** Heilanstalt für Geistes- und Gemütskranke I., Lente-ut. Telefon: Föjlef 83-21.

**Spezielles Haarfarben!** Verfärbte Haare werden in jeder Farbe und Nuance mit Verantwortung rekonstruiert. Belvárosi Női Fodrászterem, Váci-utca 27-29. (Telephon 88-68.)

**„Eglo“ Zahnpasta** hält die Zähne rein und schützt gegen Kauten nehmen Sie die allbekanntesten Eggers Brustpastillen.

**Die heutige Ballnacht.**

**Protestantenball.**

Die verschwenderrisch beleuchteten und herrlich geschmückten Säle der hauptstädtischen Redoute waren heute Nacht der Schauplatz eines glänzend gelungenen Eliteballes. Es war das der Protestantenball, an dem auch Erzherzog Josef Franz und Erzherzogin Anna teilnahmen, denen das Ballkomitee einen feierlichen Empfang bereitet. Die hohen Gäste nahmen dann auf der festlich geschmückten Estrade Platz, worauf der Präsident des Arrangierungskomitees Graf Julius Teleki um die Erlaubnis bat, den Ball eröffnen zu dürfen. Innerhalb des von den Stabherren abgegrenzt gehaltenen Raumes eröffneten Graf Julius Teleki mit Fräulein Baba Mari, Andor Gömbösi de Jákfa mit Magda Becht und Ludwig Filep mit Magda Randó den Tanz. Ueber die auffallend schönsten Toiletten können wir wie folgt berichten: Frau Alexander Fürst trug eine Robe aus taubengrauem Crepe de Chine mit Blumenstickerei aus Perlen und einer pastellblauen Schleppe., Frau Dr. Emerich Fekete eine Toilette aus Silberlamé und Silberperlen mit einer kleinen feillichen Schleppe.

**Ball der Papierhändler.**

Der weiße Saal des Hotel Royal war heute nacht der Schauplatz eines glänzend gelungenen Ballfestes. Es ging ihm ein Programm voraus, dessen einzelne Nummern von der Violinvirtuosin Franziska Gostoni, der Tanzfünfkämpferin Magda Sidi, der Sängerin Lili Bajda, dem Opernsänger Desider Róvács, der Opernsängerin Klara v. Mendel und dem beliebten Komiker Géza Boros aufs beste besorgt wurden. Nach Beendigung des Programms wurde mit dem Tanz begonnen; den ersten Csárdás tanzten als Eröffner des Balles folgende Paare: Frau Bela Szabó mit Julius Tauber, Frau Julius Tauber mit Franz Glatte und Frau Franz Glatte mit Paul Glatte.

A keilemetlen szagokat megszünteti a



**Takarít, irt, megóv Vacuum László,**  
Visegrádi-u. 8. (Tel. 75-05)  
Zsigmond-u. 24 (Tel. 71-2)

**A közvélemény szava:**

**„Magyar ember csak magyar sört iszik!“**

**a Szent-István-Portersör**

**bárme y külföldi márkát felülmul!**

Allandóan friss csapolásban a következő helyeken:

Belvárosi Söröző VIII., Rákóczi-ut 1	Keszei Vince VII., Rákóczi-ut 44	Stefánia-Étterem VI., Teréz-körút 15
Biró Dénes IV., Vambáz-körút 16	Posch Ferenc VII., Dohány-utca 20	Sturm Ferenc V., Borlmi-tér 4
Élő József VII., Thököly-ut 4	Posch Károly VIII., József-körút 3	Szabó Lajos VII., Rákóczi-ut 88
Erdélyi Borozó VI., Dalszínház-u. 5	Páczter János VIII., Népszínház-u. 20	Szl.-István-Étterem I., Alagut-utca 5
Frenreisz István I., Gellért-szálló	Patz Antal VI., Hajós-utca 31	Winkler István II., Margit-körút 2

# Neueste Modelle aus Wien



Sehr appetitliches schwarzes Kleid mit Goldstickerei und Goldbesatz, schwarze Ohrring.

Abendkleid, Stil Directoire. Krepe satin, zofe Stickerei, bunte Perlen u. Strass, weißer Fuchsschweif.

Elegantes Kopium Kascha mit Zobel gepunkt.

## Bubikopf und kein Ende.

Offener Brief an Herrn J. Cs.—ly.

Sehr geehrter Herr! In der causa Bubikopf contra langes Haar ist Ihr Urteil kein salomonisches. Nein, ein ungerechtes, ein „haar“sträubend ungerechtes. Man sieht es: der Bubikopf hat es Ihnen angetan, denn Sie sagen: die Köpfe und Haarflechten fühlen sich kalt und fettig an, ein Spielen mit denselben könnte gar keine geringste Sensation hervorrufen. Ebenso der Haarnadeln. Kein Leben, keine Wärme darin. Und die Haarnadeln! Wenn eine heraussteckt, verdirbt es einem den Appetit. Ueberhaupt die Frisur einer langbehaarigen Dame ist im Verkehr zwischen Mann und Frau ein Noli mo tangere, eine Scheidewand. Mein Gott, was für traurige, trostlose Retrospektive in die Vergangenheit, in die Welt von Adam bis heute! Eine richtige Eiszeit, kein Leben, keine Wärme, bloß Scheide-

wände... Wieso die vielen Kinder nur auf die Welt kamen? Freilich, Scheidewände können auch fallen. Aber was es da für Heidenlärmen und Klirren geben müßte, ein Lärmen Tag und Nacht...

Weiter finden Sie — das kurze Haar kann man unbeschadet streicheln, mit den fünf, ja zehn Fingern kämmen. Wo? — frage ich Sie. — In der Elektrischen? Am Corso? Gewiß nicht. Zuhause — bei ihr, bei Ihnen — dort steckt sie die weidenweiche duftige Mähne in hundert Variationen auf und — glauben Sie mir — die ist weder kalt noch fettig. Ueberhaupt das Wort „fettig“ ist nicht zu verzeihen. Keine soignierte Frau hat fettiges Haar — wozu hat der liebe Gott Cham-ping wachsen lassen? Geschichtlicher Teil hapert ping: Die nackte Frau, die Deaf und Görsmarth so schön fanden, die hatte ja langes Haar. Bubiköpfe kamen damals und dort nicht einmal vereinzelt vor. Und jetzt sage ich Ihnen etwas — ein Akt kann über-

haupt nur mit langem Haar schön sein — ein Bubikopf ist grotesk. Weder Venus, noch Leda sind kurzhaarig — im Gegenteil Apoll und Antinous, den männlichen Schönheitsidealen, schenkt der göttliche Phidias langes, geordnetes Haar, als höchste Gabe der Natur. Und erst in der Malerei: Mona Lisa von Leonardo mit ihrem von der Stirne zurückgefamten Haar, die gelockten Boicelli-Puldunen, die uppig blonden Lizian- und Palma-Deccaschönheiten, und die Bubiköpfe? Die seltenen Bubiköpfe, die wir aus der Vergangenheit kennen, die wecken keine große Liebesgier. Weder die heilige Johanna, die man hauptsächlich wegen männlichen Sabins und Bubikopf vor 400 Jahren verbrannte — noch die russischen Nihilistinnen der Achtziger Jahre — die Mütter der heutigen noch kürzer geschnittenen Sowjetistinnen — die man wegen dieser „Verschlampung“ — so nannte man es damals — aus jeder guten Gesellschaft austrieb.

Nein, vom Palast bis zur Hütte, vom Thron bis zum Stall, es gab immer nur Frauen mit Zöpfen und Knoten, mit gewellten, geschichteten, gelockten, geordneten oder frei niederwallenden — langen Haaren. Mona Lissos kurzes Haar spricht — sagen Sie —, Emilie Märkus feiertes langes schweigt. Man hat mir aber Folgendes erzählt. Emilie Märkus wirkte im Alter der Mona Lissos hinreichend, bezaubernd, sinnlich. Einer ihrer Kunstgriffe bestand in ihrer raffinierten Haarfotografie. Sie hatte wunderbares, goldblondes Haar. Das ordnete sie zu einem losen Knoten und steckte es mit einer einzigen Haarnadel zusammen. Die große Szene kam. Eine geschickte „ungegeschickte Bewegung“, die Nadel fiel heraus, eine goldene Kaskade übergoß die Heldin. Jedesmal anders, jedesmal bezaubernd. Waren Sie damals dort gewesen, Sie wären ganz bestimmt weder kalt noch leblos geblieben. Sie sagen des Weiteren, eine Frau ist schön, wenn sie in Bewegung ist. Der Bubikopf ist in ewiger Bewegung, folgt jedem Hin- und Herwenden des Kopfes, jedem Senken und Heben. Das ist aber eine äußere Bewegung, sie gibt so viel, wie sie verspricht, sofort, aber wenig, kurzfristige, bescheidene Anweisung.

Das lange, geordnete Haar ist eine Sphinx, man versteht es nicht gleich auf den ersten Blick. Es verändert die Frau in jedem Stadium der Frisur, macht aus ihr ein Neues, verspricht anderes, entfaltet eine Zukunft, reizt für die Dauer. Das ist innere, wertvolle Bewegung. Kurz, Frisur braucht den Bubikopf, Liebe verspricht nicht auf volles, reiches, schönes Haar.

Und jetzt kommt mein schweres Geschütz — Sie haben die langen Haare beleidigt, ohne jeden Vorbehalt ihm den Bubikopf vorgezogen. Der Bubikopf wird aber nicht ewig dauern, höchstens noch, ein, zwei Jahre. So lange, als man den Bubikopfer, den Bubikopfer, den Bubikopfer trägt, die Bubikopfer trägt. Die neue Mode ist im Auge, die frauenhafte, Sie wird kaltenreicher Mode, geschweifte Schritte, vielleicht die Glodenjade bringen. Die Frisur wird klein beigegeben müssen. Schon jetzt haben die Schläfen rückwärts ein Knoten-Embryo. Es wird wachsen und sich entwickeln, vielleicht bis zum Chignon. Chi lo sa? Was werden Sie dann, mein geehrter Herr, machen? Gar nichts, sagen Sie höchst unbefangenen, ich werde der netten Dame — hübsch, anmutig und nicht zu spröde — den Hof machen, ihren Chignon bewundern. Aber die Dame mit dem Chignon ist eine Dame mit langem Haar, sie hat Ihren Artikel gelesen und wird Ihnen nie mehr verzeihen. Weder das „Kalt“ und „Leblos“ (von „fettig“ will ich gar nicht reden!) noch den verdorbenen Appetit, und die Scheidewände, die Scheidewände schon gar nicht. Mit vorzüglicher Hochachtung und langen Haaren verbleibt Ihre

C. P.

Külföld mintájára az ó-év lezártával, felhalmozódott raktárunk apasztása céljából

leltári eladást

rendezünk

január 12-31-ig

E rendkívüli eladás keretében eladásra kerülnek a közismert elsőrendű minőségű téli-tavaszi szöveteink, selymeink és mosóárak

Horváth és Halász

szövet- és selyemkülönlegességek áruháza

IV, Váci-utca 26. szám.

**14 Salamander**

**Schuh-Occasionstage**

**Nur Qualitätswaren!**

**SALAMANDER**

JESCO

VII, Erzsébet-körút 36. szám  
IV, Keckeméti-utca 19. szám  
IV, Kossuth Lajos-utca 2. szám

VI, Andrássy-ut 37. szám  
Szeged, Károly-utca 6. szám  
Debrecen, Piac-utca 22. szám

# Das hauptstädtische Budget für das Jahr 1925

## Nach amtlichen Daten. — Das Defizit 16.381,023 Goldkronen

Das in letzter Zeit viel erörterte Budget der Hauptstadt bildet zwar noch immer ein unter sieben Siegeln verschlossenes Geheimnis, dennoch sind wir in der Lage, dasselbe in seinen Hauptzügen behandeln zu können. Viel erfreuliches bietet dasselbe für die hauptstädtische Bevölkerung freilich nicht, denn, obwohl die Einnahmen aufs höchste gesteigert scheinen, ergibt sich immer noch ein Defizit von 16.381,023 Goldkronen, für dessen Deckung dem Budget, wie dies aus den in demselben enthaltenen Vorschlägen der hauptstädtischen Finanzsektion hervorgeht, außerordentlich problematische Quellen dienen. Die Sektion scheint selbst wenig Hoffnung zu haben, daß ihre Vorschläge das Defizit zu eliminieren vermögen, was am klarsten daraus hervorgeht, daß sie als letzten Ausweg zur Aufnahme einer schwebenden Anleihe

schreiten will, falls ihre Berechnungen nicht stimmen sollten. Ansonst ist eine ganze Reihe von erhöhten Leistungen in Aussicht genommen, zu welchen nicht nur die hauptstädtische Bevölkerung, sondern auch die Staatskasse herangezogen werden soll.

Aus einer weiter unten stehenden vergleichenden Tabelle über die öffentlichen Leistungen des Jahres 1913, verglichen mit dem Jahre 1925, ist ersichtlich, daß die Einnahmen der Hauptstadt im Verhältnis zu jenen des Jahres 1913 um 33 Prozent gestiegen sind. Es ist dies ein betrübliches Zeichen, weil hieraus klar hervorgeht, daß die Hauptstadt sich auf Ausgaben einrichtet, die mit den Einnahmen durchaus nicht in Einklang gebracht werden können. Rechnet man nämlich das Defizit von 16.381,023 Goldkronen, die sich den Einnahmen gegenüber als Manko ergeben,

hinzü, so ergibt sich eine Steigerung der Bedürfnisse nicht von 33, sondern von 60 Prozent. Diese Erscheinung beweist, daß der Minister des Innern mit gutem Rechte die Hauptstadt dazu veranlaßt, in bezug auf die Verwaltung Vereinfachungen zu treffen, denn, wenn gleich nicht gelehrt werden soll, daß mit der Reduzierung des Landes die Hauptstadt wohl nicht kleiner wurde, daß sich aber dennoch Ausgaben eingebürgert haben, die einer Restriktion dringend bedürfen. Wie es sich weiter unten herausstellen wird, sollen der Bevölkerung neuerliche Lasten aufgebürdet werden, und überdies an dem wichtigsten Teil des Verwaltungskörpers, der Krankenpflege, Restriktionen vorgenommen werden, die sich zweifellos bitter rächen werden. Folgende Tabelle zeigt die Hauptsumme des Budgets:

### Hauptsumme des Budgets für das Jahr 1925.

Einnahmen					Budgetgruppen	Ausgaben				Überschuss	Defizit		
Ordentliche	Ausser-ordentliche	Zusammen	im Jahre 1924			ordentliche	ausser-ordentliche	Zusammen	im Jahre 1924				
			mehr	weniger					mehr			weniger	
K	K	K	K	K	K	K	K	K	K				
A) Verwaltung:													
2.092.071	—	2.092.071	1.354.199	—	Mobilien und immobilien Vermögen	202.487	529.482	—	731.919	525.841	—	1.360.152	—
3.228.316	345.488	3.573.754	2.584.231	—	Sanität	2.754.970	3.622.798	2.045.389	8.423.657	5.398.622	—	—	4.819.963
838	—	838	826	—	Konfessionsangelegenheit	520.283	200.960	100.230	821.463	642.830	—	—	820.625
1.780.842	—	1.780.842	1.355.231	—	Unterricht	15.082.196	2.873.029	2.920.525	20.875.745	13.800.377	—	—	13.094.902
1.076.251	—	1.076.251	836.588	—	Volkswohlfahrt und Armenpflege	452.394	2.276.278	571.433	3.800.645	2.192.898	—	—	2.224.394
53.592	—	53.592	50.792	—	Öffentliche Bildung	197.190	497.944	89.732	744.856	634.151	—	—	691.234
235.044	—	235.044	370.462	—	Stadt- und öffentliche Betriebe	1.519.164	9.628.142	2.305.000	14.452.306	9.931.899	—	—	14.067.262
271.134	10.100	281.234	193.959	—	Verschiedene Institutionen	1.057.057	645.007	8.117.489	9.819.544	8.331.742	—	—	9.538.319
1.786.565	—	1.786.565	1.299.652	—	Allgemeine Verwaltung	10.315.176	2.514.970	1.076.500	13.906.646	9.526.234	—	—	12.130.051
186.350	292.691	479.041	325.356	—	Kreditangelegenheiten	—	20.811	7.606.303	7.627.114	6.649.579	—	—	7.148.073
53.137.065	—	53.137.065	33.782.234	—	Öffentliche Leistungen	988.580	2.174.312	324.200	3.486.892	2.523.016	—	—	49.700.173
63.989.068	648.229	64.637.297	42.133.530	—	A) Zusammen	33.039.837	24.943.688	26.157.267	84.140.787	50.096.689	—	—	51.060.325
15.517.568	4.000	15.521.568	6.846.467	—	B) Betriebe	4.447.571	6.380.284	1.580.236	12.408.691	6.162.603	—	—	19.494.399
79.515.626	652.229	80.167.855	48.979.997	—	Summe	37.487.408	31.323.972	27.737.503	96.549.478	56.259.292	—	—	16.381.023

Bei Zusammenfassung des Budgetmaterials wurde in Betracht gezogen, daß der Schlüssel für die kommunale Zuschlagsteuer entgegen der Verordnung des Ministers des Innern 3. 171000/1924, in welchem die Steuer mit Maximum 50 Prozent festgesetzt ist, auf 60 Prozent erhöht werde, was eine Differenz von 1.420.000 Kronen ergibt. Die Mehrerhebung, welche derzeit 9 Prozent des graduiell sich erhöhenden Vierteljahreszinses beträgt, soll auf Grund der Vierteljahresmiete des 4. Quartals im Jahre 1924 mit 3 Prozent festgestellt werden, was eine Differenz von 5 Millionen Kronen ergibt. Die Lasten, die sich aus der Erhaltung der öffentlichen Spitäler im Jahre 1925 für die Hauptstadt ergeben, wenn die Verpflegungsgebühren niedriger als veranschlagt festgesetzt würden, wären zu vergüten.

Aus dem Budget sind folgende hauptstädtische Betriebe ausgeblieben, von denen Budgetdaten nicht eingelangt sind:

Zatterfall und Pferdemanufaktur, Brotfabrik, Lebensmittelbetrieb, Pferdefleischbetrieb, Seifenherstellungsbetrieb, Grünzeugbetrieb und der Kleider- und Schuhbetrieb.

### Vergleichender Ausweis

über die Erträge der öffentlichen Leistungen in den Jahren 1913 und 1925

	1913	1925	1925	
			mehr	weniger
Kommunalsteuer	16.000.000	8.520.000	—	7.480.000
Hauszinssteuer	5.841.000	1.260.000	—	4.581.000
Umschreibungsgebühren	2.200.000	576.000	—	1.624.000
Verkehrssteuer	5.378.065	7.000.000	1.621.935	—
Schankgebühreneinkommen	1.481.353	—	—	1.481.353
Schankgebühren	620.060	1.000.000	2.000.000	—
Kommunale Einkommensteuer	—	2.000.000	320.000	—
Feuerwehrgebühren	—	300.000	300.000	—
Allg. Erwerbsteuer	—	12.000.000	12.000.000	—
Vergütungssteuer	—	2.000.000	2.000.000	—
Mauth	6.272.058	3.038.500	—	3.233.558
Standgeld	243.429	433.500	190.080	—
Marktgebühren	670.000	698.359	—	1.650
Jahressteuer	260.000	249.540	—	10.460
Plakatgebühren	100.000	50.405	—	49.595
Handsteuer	74.500	312.000	237.500	—
Ortsbehördliche Gebühren	200.000	169.993	—	30.007
Kommunikationssteuer	—	3.329.177	3.329.177	—
Hotelsteuer	—	700.000	700.000	—
Umsatzsteuer	—	8.500.000	8.500.000	—
Verschiedene	—	1.000.000	1.000.000	—
Wettrenngebühren, Vermittlungs-Unternehmungen	380.700	80.000	—	280.700
	39.761.096	53.157.470	32.193.892	18.772.318
			13.428.374	

Zur Eliminierung des Defizits macht die hauptstädtische Finanzsektion folgende Vorschläge: Die den verschiedenen kommunalen Institutionen

und Betrieben gewährten Investitionskredite und die im Interesse der Geschäftsführung gewährten Anleihen sollen im Jahre 1925 in dem Maße valorisiert zurückbezahlt werden, in welchem die genannten Institute infolge der Veränderung des Geldwertes die Preise ihrer Produkte erhöht haben.

Den kommunalen Betrieben, Anstalten und Institutionen sollen jene Geschäftsüberschüsse vorgeschrieben werden, welche zugunsten des hauptstädtischen Fonds in gleichmäßigen Monatsraten der hauptstädtischen Zentralkasse zugeführt werden sollen. Es möge für jede der genannten Institutionen jener Jahresbetrag festgesetzt werden, welcher für die Zentralverwaltung der Zentralkasse gleichfalls in Monatsraten vergütet werden soll. Hierunter ist jedoch nicht nur jener Betrag zu verstehen, der als Gebühr für die von der Zentrale überlassenen Beamten erforderlich ist, sondern weit mehr. Die im Budget ziffermäßig angeführten Beispiele sollen die Notwendigkeit dieser Maßnahme beweisen. Es geschieht Verweisung darauf, daß während beispielsweise die Gaswerke von den im Jahre 1913 abgelieferten Ueberflüssen 18 Prozent an Zentralverwaltungsgebühr bezahlten, für das Jahr 1925 nur 3,10 Prozent entfallen würden. Bei der Fuhrwerksanlage statt 13—14 Prozent 4 Prozent und beim Plakatierungsbetrieb statt 30 19 Prozent.

Die Sektion ist der Meinung, daß die auf die Betriebe bezughabenden Vorschläge und deren Durchführung auf das Defizit eine mildere Einwirkung haben werde. Sollten sie daselbe jedoch nicht ganz verschwinden lassen können, macht sie noch folgende weitere Vorschläge:

1. Es möge erwirkt werden, daß das sich bei den Schlußrechnungen der Spitäler herausstellende Defizit vom 1. Januar 1921 angefangen bis zum 30. Juni 1924 vom Wohlfahrtsministerium übernommen, respektive der Hauptstadt vergütet werde;
2. daß die Mehrausgaben bei Erhaltung der Spitäler in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1924 rasch erstet werden;
3. daß die für das Jahr 1924/25 mit 4 Kronen 16 Goldheller vorgesehene Pflegegebühr in den Spitalern genehmigt werde;
4. daß der diesen Pflegegebühren entsprechende staatliche Voranschlag in Monatsraten im voraus liquidiert werde.

Falls diese Vorschläge nicht zur Geltung gebracht werden könnten, beantragt die Sektion, das in der Schule in der Telepigasse untergebrachte Spital, sowie das Arbeitsspital in der Kungasse aufzulassen. Das erstere Gebäude soll seinem ursprünglichen Zwecke wieder zugeführt werden, das letztere aber der Polizei zur Unterbringung von benerischen Kranken überlassen werden. Ferner wird beantragt, den Spitalscharakter der Geburtsanstalt auf dem Bakácsplatz zu nehmen und dieselbe in ein Sanatorium umzugestalten. Ueberdies möge ausgeprochen werden, daß die noch unfertigen beiden Lungentuberkulosepavillons in Verbindung mit dem Johanna-

Spital nur dann fertiggestellt werden, wenn die noch erforderlichen Kosten im vorhin angeführten werden. Ein weiterer Vorschlag bezieht sich darauf, daß die Kosten für militärische Einquartierungen der Hauptstadt erstet und daß gleichzeitig die Mietzinse in den Kajnern im Sinne des Wohnungsgesetzes rückwirkend festgesetzt werden.

Die kommunalzuschlagssteuer möge statt mit 50 mit 60 Prozent festgesetzt werden. Die von den Bezügen der Staatsangestellten abgezogene allgemeine Erwerbsteuer soll zur Verrechnung gelangen. Das ministeriell zurückgemessene Statut über die Einführung der kommunalen Getränkesteuer möge einer Revision unterzogen und die Genehmigung desselben erwirkt werden.

Das Statut über die Feuerschaden-Versicherungsbeiträge möge genehmigt, die Gültigkeit des Hotelsteuerstatuts über den 31. Dezember 1924 hinaus verlängert werden, der staatliche Hausgewinnanteil möge der Hauptstadt überlassen, der Anteil der Hauptstadt an der Umsatzsteuer von  $\frac{1}{10}$  auf  $\frac{1}{20}$  derselben erhöht, der Schlüssel der Erwerbsteuer von 5 auf 10 Prozent, die Buchmachergebühren von 1 Prozent auf  $\frac{1}{2}$  Prozent erhöht werden.

Außerdem wird verlangt, daß der Staat der Hauptstadt die Kosten für die Erhaltung der Matrikelämter und die Herstellung der Wählerlisten in ihrer Gänze vergütet, daß das zur Abfertigung der auf die B-Liste gestellten Beamten der Hauptstadt erforderliche Geld vom Finanzminister in Form eines langfristigen Kredits vorgeschossen werde.

Wenn nach Zubeachtung aller dieser Vorschläge sich im Budget noch immer ein Manko erweisen sollte, wären, um dasselbe zu eliminieren, die Preise für Gas, elektrischen Strom und Wasser entsprechend zu erhöhen und wenn auch dies nicht ausreichen sollte, das noch verbleibende Defizit im Wege der Aufnahme einer schwebenden Anleihe zu decken.

Leltár elött 3000 méter

## BUTORSZÖVET

### MARADÉKOT

klárastank 150 méteröl 12 méteres darabok  
a. m.: pamut, gobelin, selyembrokát, velon  
do ginea, epinglé, matracrádi, plüssök, atb

mélyen leszállított árban

Back és Gerő cégnél

Belváros, IV. kortilót, Hajó-utca 12—14. szám.

Sch ge

Geiern hatte ein Rendefellgirs. Die damals sollte Gastellmadel nicht eine Erstimanten Zeit will niemand die Pester Arbeiter mit der Mann würde würde kochen "fözni" beuder

„How drud. Rid „Wie geht ansieht, daß glauben, sie telttschaft. R von ihrem Sie tr einem Duffclock“. Au garische „F fleischfarde schube. Das Ich fr „All r einberhande wir uns c

# Ich geh' zum Nachtmahl mit dem Gastellgirl

Gestern abends ging ich ins Hotel Royal. Ich hatte ein Rendezvous mit einem von den sechzehn Gastellgirls. Die große Uhr der Hall zeigte Punkt neun — damals sollte ich sie treffen — und richtig kam das kleine Gastellmadel die Treppe herunter. Nicht im Lift. Und nicht eine Stunde nach der für das Rendezvous bestimmten Zeit. Grace Valetta — das ist ihr Name — will niemand damit gewinnen oder erobern, daß sie die Bester Weiber, den „pali“ warten läßt. Sie arbeitet mit der Pünktlichkeit und denkt nicht daran, den Mann müde zu kochen, wenn sie überhaupt weiß, was müde kochen oder, wie man im Bester Jargon sagt, „fözni“ bedeutet.

Lisch nieder. Keinen Blick wirft sie auf die von schmelzenden Dibans umgebenen Tische längs der Wände. Uoberhaupt hat sie keinen Blick, für nichts und niemanden. Sie fokettiert nicht. Eine ungarische Gastell...!

Alle schauen auf sie. So flüstern die Leute und stecken die Köpfe zusammen, wie wenn im Frieden Ernst Szép in ein Restaurant kam. Oder Gestai. Oder der kleine Kott.

„Schaut's her, ein Gastellgirl!“

„Das ist die jüngste.“

„Hübsch.“

„Wie mager ist die Arme!“



„How do you do?“ jagte sie beim ersten Händedruck. Nicht guten Abend und auch nicht „Serbus“. „Wie geht es Ihnen?“ fragt Grace, der man nicht sehr ansieht, daß sie eine Tänzerin ist. Der Mensch würde glauben, sie sei ein feines, kleines Mädchen aus der Gesellschaft. Nichts zeigt in ihrem Aussehen und Auftreten von ihrem nicht sehr ernstern Beruf.

Sie trägt einen rosafarbenen Samtmantel, ähnlich einem Offiziersstragen. Sie nennt das: „evening cloak“. Außen Samt. Auch innen nicht Pelz. Eine ungarische „Gastell“ trüge zumindest einen Sealskinpelz. Fleischarbene Strümpfe und feine schwarze Seidenschuhe. Das ist alles, was vorerst von Grace zu sehen ist.

Ich frage sie, ob sie im Newhork soupiieren will? „All right,“ antwortet sie. Sie ist sofort mit allem einverstanden. Wir gehen zu Fuß. Im Newhork lassen wir uns an einem in der Mitte befindlichen kleinen

„Gästlich.“  
Grace interessiert sich für niemanden. Studiert die Speisekarte, die „französische Seite“, und bestellt ihr Nachtmahl: gebadenes Hirn. Ich versuche, sie zu einem guten, schönen, blutgroten Beefsteak zu überreden, weil



ich mir einbildete, als Amerikanerin würde sie das vorziehen. Nach dem Hirn aß sie eine Torte und dann nahm sie einen Kaffee. Zigaretten lehnte sie ab. Zum Verzweifeln — dachte ich. Ich glaubte, mit einer ordentlichen Tänzerin zu soupiieren, die nachher auf den Tisch springt und dort... Diese Grace war aber so, wie eine, die heute für den Abend vom Pensionat Ausgang bekommen hätte. Auch vom Wein trank sie nur ein Gläschen.

Von sich selber spricht sie nicht. Nur von den anderen Mädchen und was auf der Vormittagsprobe geschehen ist. Und von der bevorstehenden Premiere. Wenn der hiesige Vertrag abläuft, geht sie nach Paris, wo sie in einer Revue zwei Monate lang tanzen wird. Und nachher nach Australien.

„Von Paris geh' ich nach Melbourne, vorher muß ich aber sehen, was Daddy macht.“ Daddy ist ihr Vater. Jeden zweiten Tag erhält sie einen Brief von Daddy. Die Mutter ist vor zwölf Jahren gestorben.

„Here is my Mammy“, sagt sie, und nimmt ein kleines Miniaturbild im Rahmen aus ihrem Reffikill hervor. Aus dem Bild blickt mir eine Grace aus dem vorigen Jahrhundert entgegen. Dann nimmt sie ein anderes Bild hervor: die Photographie ihres Forterriers. Der schaut einen mit so wütenden Augen an, als ob sie giftig wären.

„Das ist Bobby. Mein Hund. Auch der blieb zuhause, mit Daddy, in London. Auch nach ihm sehne ich mich schon so!“

Ein längerer, eleganter, kahlschöpfiger Herr grüßt mit einer Handbewegung Grace. Sie grüßt auf gleiche Weise zurück und lächelt und ist glücklich.

„Hallo, Dad! ruft sie ihn an, als er an unserem Tische vorbeigeht. Es war nämlich Dad Gastell, der Negisseur.“

— Zeitlich nach Hause gehen! sagt Dad.  
Jiles Brödy.

## Sport.

### Fußball.

Heute, Sonntag, wird in Sevilla im Rahmen eines Städtekampfes Budapest—Sevilla die Repräsentativmannschaft von Südpannonien der ungarischen Repräsentativmannschaft gegenüberstehen. Das spanische Fußball hatte nach dem Kriege große Fortschritte gemacht. Die katalonischen Mannschaften repräsentieren große Spielkraft. In ihren Reihen befinden sich FC Barcelona, FC Europe, FC Bilbao, FC San Sebastian etc., deren Ruf in der ganzen Spielwelt wohlbekannt ist. Der südspanische Fußballsport steht zwar nicht auf so hohem Niveau als der nordspanische, in dessen Reihen die oben genannten Mannschaften Platz nehmen, repräsentiert aber trotzdem eine Spielkraft, mit der zu rechnen ist. Die ungarische Mannschaft wird in Sevilla ohne Drib den Kampf aufnehmen, seinen Platz wird Kausky (Lőrekvés) übernehmen. Die Zusammenstellung der ungarischen Mannschaft ist folgende: Ját („33“ FC—Fogel II (UE), Fogel III (UE)—Radler (MA), Kieber (MA), Blum (FC)—Kemény III (NEC), Takács (Eisenarb.), Kausky (Lőrekvés), Rodny (FC), Jem (MA).

### Wintersport.

#### Die ungarischen Eislaufmeisterschaften.

Bei vorzüglichem Wetter gelangten heute zwei Nummern der ungarischen Eislaufmeisterschaften zur Entscheidung. Das Programm bestand aus den Wettläufen über 500 und 1500 Meter. In beiden Nummern kam Joltán Cótóvs als Sieger hervor, somit kann Cótóvs als Sieger der ungarischen Eislaufmeisterschaften betrachtet werden, da, wenn er auch die dritte Distanz (5000 Meter) verliert, sein Vorsprung nicht mehr eingeholt werden kann. Im Lauf über 500 Meter standen sich Stefan Dédán und Johann Korinck gegenüber. Dédán schoß wie ein Pfeil hinweg und nach den ersten 100 Metern führte er vor Korinck mit zirka 15 Meter, stürzte aber, wodurch Korinck in 53.5 Sekunden den Sieg errang. Als zweites Paar starteten Cótóvs und Alexander Méré. Bis zur zweiten Runde hatte Méré großen Vorsprung, in der letzten Runde verstärkte Cótóvs jedoch das Tempo und holte seinen vollständig erschöpften Gegner vor dem Ziel ein; er siegte in 53.4 Sekunden. Drittes Paar: Kausky—Déschán. Der junge Kausky söcht mit den Eismeister Déschán einen harten Kampf, erlitt aber durch Déschán eine Niederlage. Im Lauf über 1500 Meter wurde erster Cótóvs, zweiter Korinck, dritter Déschán. Das Wettlaufen über 1500 Meter endete der Erwartung gemäß. Erster wurde Cótóvs in 2 Min. 44 Sek. 2. Stefan Dédán 2 Min. 54.4 Sek. 3. Ivan Déschán 2 Min. 56 Sek. Morgen, Sonntag, vormittag gelangen das Wettlaufen über 5000 Meter und die Meisterschaften für Herren und Damen im Kunsteislaufen zur Entscheidung.

### Ringen.

Die vom Sonntag zurückgebliebenen drei Gewichtsklassen der Budapest Ringkampfmeysterschaften wurden heute ausgetragen. Die Wettkämpfe hatten durchwegs einen spannenden Verlauf und hätten unbedingt ein größeres Interesse von Seite des Publikums verdient. Das endgültige Resultat der einzelnen Gewichtsklassen ist folgendes: Flaugewicht: Meister: Stefan Harnath (MA), 2. Ladislav Molnár (Lőrekvés), 3. Eugen Németh (MA). — Luftgewicht: Meister: Armand Nagyar (MA), 2. Németh (MA), 3. Sós (Lőrekvés). — Leichtgewicht: Meister: Matura (MA), 2. Pefete (MA), 3. Jánosy (MA). — Kleines Mittelgewicht: Meister: Emerich Szalay (MA), 2. Dr. Alexander Sacza (MA), 3. Elemér Siko (MA). — Großes Mittelgewicht: Meister: Martin Kóvács (MA), 2. Karl Jano (MA), 3. Ladislav Bapp (MA). — Schwergewicht: Meister: Raimund Bado (MA), 2. Dorján (MA).

bürftige Erschei- it gutem auf die wenn- Redu- t kleiner gebürgert bedürfen. offen der den, und haltungs- orgnom- werden. me des

Defizit
K
4.819.903
820.625
10.094.903
2.214.394
991.234
14.067.262
9.538.310
12.130.081
7.148.073

70.54.815  
94.490  
19.881.023  
die noch werden. daß die Hauptstadt Majern festgestellt  
r möge e steilt angestell- zur Ver- gewiesene Getränke- e Geneh-

cherungs- otelsteuer- verlangert möge der dt an der öht, der auf 10 Prozent

Sozial der ng der rgüter, gestellten vom Fi edits vor-

jeher Vor- ato erwei- eren, die om und und wenn verblei- fuahme eden.  
T  
AN  
él

# Das Primadonnenheim im Csáky-Palais

Leuch bei Emmy Kosáry

Emmy Kosáry ist nach einem sechsmonatigen Pandellenleben zwischen Theater und Hotelzimmer wieder zwischen ihren eigenen, feintapetierten vier Wänden, in ihrem vornehm-wohligem Nest, das sie sich unter dem Dach des Csáky-Palais in der Rottenbühlengasse errichtet hat. Sie hat sich dieses Quartier erkungen, das schon in der früheren Vergangenheit einen guten Namen getragen hat, bevor es noch durch einen Grafen Csáky hochgeadelt wurde. Es war ein Lonovics-Haus nach einem früheren Besitzer so genannt. Und von den Lonovics war einer ein Erzbischof, ein anderer Obergespan, dem seine Frau einen noch berühmteren Namen ins Haus gebracht hat, den Kornelie Hollóssy, der großen Opernsängerin des alten Nationaltheaters.

Der Nachmittagsbesucher begrüßt die in Budapest so seltene Winterwohlfahrt, sich schon im Stiegenhaus von einer angenehmen Zimmerwärme umfangen zu fühlen. Bei Emmy Kosáry ist man schon aufgetaut, bevor man in ihren eigenen Baunkreis getreten ist. Die weiche, wohlige, trockene Wärme irdisch durch sämtliche Räume und Appartements der hochherrschastlichen Wohnung und steigt auch die zweite Treppe hinauf, wo das Tagesheim der Diva ist, die hier auch Mutter sein kann, die Mutter eines herrlichen Töchterleins; das von Vater die stramme Landjunkerstatur, von Mütterchen alles Entzückende abgekommert hat, was einem Stumpfknäuelchen und einer Blondheit Kosáry'scher Couleur bloß innewohnen kann.

Die verhaltenen Tage eines Impromptus, die ein feintener Anschlag aufspalten läßt, sind mein Einzugsmarsch in das Primadonnenheim, in das man durch spannungsfreie Türen treten kann. In diesem Heim der Lieber kommt man die geschlossenen Türen nicht. Herr von Buttykay sitzt am Klavier und spielt mit Operettenmelodien, die er seiner Symphonienatur abgeschmeichelt hat. In seinem bis zur Leppigkeit bequemen Rauchzimmer wird der Kaffee serviert, den die Hausfrau braut und süßt. Denn Emmchen ist schon da, im schwarzen Seidenkimono, die etwas widerspenstige, hochblonde Pubisfigur durch ein aquatoriales Köpfchen in Ketten gelegt.

Sie hat eben ausgepackt und dabei rüstig mitgeholfen, so daß im Primadonnenheim nur mehr die blauen Spuren einer im vollen Rückzug befindlichen Amarchie zu sehen sind. Aber schon beginnt sie zu sprechen und im selbigen Moment ist man mitten drinn im Berliner Operettenleben: — In Berlin ist es heute schwer, Operette zu sein und Operette zu machen. Die deutsche Rentenmark löst sich zögernd los von der Berliner Hand. Wenn sich heute jemand fünf Mark zurücklegt, blüht er auf diese einst so negligeable Summe, wie auf ein Vermögen, das den Kern eines großen Zukunftsreichums bildet. Der Deutsche hat sich mehr als je auf das Sparsame festgelegt. Der Deutsche spart nach dem Versailles vom Jahre 1920 ebenso, wie der Franzose nach dem Versailles vom Jahre 1871 gespart hat. Die Sparsamkeit ist die „Revanche pour la Marne“ der Deutschen. Und jede Mark, die sie auf die andere legen, wird dem Theater entzogen. Die Berliner Theater gehen im großen und ganzen schlecht. — Auch die Operettentheater? — Jawohl, auch die Operettentheater. Es gibt nur eine Ausnahme: das Theater, in dem die „Gräfin Mariza“ gespielt wird. Wie in Wien, Budapest und in der ganzen Welt, konnte auch in Berlin sich bloß jenes Theater gegen die epidemische Sparsamkeit immunisieren, das sich der alleinigmachenden „Gräfin Mariza“ verschrieben hat. Und im Metropoltheater, wo ich die Mariza gespielt habe, kostete ein vornehmerer Sitz soviel,

wie bei uns eine Loge in dem teuren Lustspieltheater — fünfundsiebzig Mark. Deshalb gab es in Berlin stauende Kollegen- und Freundesblicke, als ich erzählte, daß Direktor Friedmann-Frederich mich für hundertzwanzig Abende verpflichtet hat. Die Stauenden verfehlten es nie, meiner Erzählung die Ersatzfrage zuzufügen: „Nicht wahr, aber für drei oder vier Operetten?“ Kein Mensch konnte es fassen, daß man sich in Berlin derzeit auf Serienaufführungen einrichten wolle. Aber, Arnt in Arnt mit Hubert Marischka forderte ich die deutsche Sparsamkeit in die Schranken und wir kamen glorieux durch. Wir haben nie nachgerechnet, in welchem Maße der eine oder die andere gezogen hat. Und ich bin bescheiden genug, es erst nach dem Abgang Marischkas zuzugeben, daß die Berliner mir zuliebe ins Metropoltheater gegangen sind. Denn das Motto des Theaterganges war damals in Berlin nicht: „Gehen wir zur Gräfin Mariza“, sondern „Gehen wir zur Kosáry“.



Emmy Kosáry als Gräfin Mariza.

Wobei die Betonung immer auf die erste Silbe gelegt und aus dem ungarischen s (lies sch) meines Namens ein deutsches j (lies ungarisch z) gemacht wurde. Also die „Kosáry“ — so irgend wird mein Name von den Berlinern ausgesprochen — hat die Gräfin Mariza hundertzwanzigmal gesungen und jetzt will ich mich von dieser Ueberarbeit ein bißchen ausruhen und mich an die neue Arbeit im Königstheater machen.

— Ist von der Berliner Operette etwas für Budapest zu erwarten? — Ich glaube kaum. Es war in dieser Saison kein einziger Erfolg zu machen. Ich kann die Titel jener Operetten nicht im Gedächtnis behalten, die sich neben der „Gräfin Mariza“ verblutet haben. Selbst die große Massary mußte von Berlin auf Gastspiele reisen mit älteren Operetten, da neue Erfolgstücke für sie nicht ausfindig gemacht werden konnten.

— Haben Sie sich, méltóságos asszony, an dem Berliner Kunst- und Gesellschaftsleben beteiligt? — Nein, das war mir ganz unmöglich. Meine Partie hat mich zu sehr angestrengt, als daß ich die ganze Tagesruhe hätte entbehren können. Sie werden gewiß glauben, daß es der Tanz war, der mich erschöpft hat. Keinesfalls. Das Singen. Denn ich habe in der „Gräfin Mariza“ mehr gesungen, als jede andere meiner Kolleginnen in dieser Partie. Ich habe nämlich meinen Part gefänglich ausgeweitet und durch musikalisches Zureden viel schwerer gemacht, als er von Haus aus ist. Ich zog einen gefänglichen Abgang einem getanzten in jedem bloß möglichen Fall vor. So ging es direkt gegen mein Kunstempfinden, das große Duett

im zweiten Akt mit einem trivialen Bostonanzug zu beistehen. Ich ließ den Tanz und meinen Partner weg und ging mit einem ausgehaltenen H ab. Den damit erworbenen Beifall schätzte ich höher, als vier Tanzwiederholungen.

— Und so floß Ihr Leben sechs Monate lang hin? — Na, so ein Klosterleben war es gerade nicht. Ruhe, Spazierfahrten und anregende Plauderstunden mit Adele Sandrod füllten meine freien Stunden recht angenehm aus.

— Mit Adele Sandrod? Die Tragödin und die Operettensängerin — mußte ich nun erstaunt fragen.

— Ja. Und diese Erholungsstunden waren für mich unso angenehmer, als wir von Budapest plaudern konnten. Sie wissen ja, daß Adele Sandrod von Budapest aus ihren Höhenflug zu ihrer jetzigen Stellung und Bedeutung in der deutschen Bühnenkunst angetreten hat. Nun, diese große Künstlerin sah ich oft bei mir. Am meisten in meiner Garderobe. Denn so grotesk es Ihnen auch vorkommen möge: Adele Sandrod war eine meiner Mitspielerinnen in der „Gräfin Mariza“. Sie machte große Augen, aber es ist so. In Berlin muß man verdienen, um heute irgend leben zu können. Und die große Sandrod kam jeden Abend von der Dramenvorstellung ins Metropoltheater, um im dritten Akt die feintomische Rolle der Porzellan-Lante zu spielen, die bei uns die Palmah spielt. Ach, die große Tragödin spielt diese Rolle gottvoll. Und an mir hat sie einfach einen Barren gefressen. Mein Singen hatte es ihr angetan. Ich schämte mich jedesmal ordentlich, wenn die große Frau mit dem stereotypen Gruß meine Garderobe betrat:

— Ich beuge mich in Demut vor deiner Größe!

— Sehen Sie, da steht ihr Bild, fuhr nun Frau v. Kosáry fort, und zeigte auf eine Photographie der deutschen Tragödin auf dem Tisch. Mein Zeuge, daß ich vorhin nicht gelogen habe.

Wahrhaftig, das Bild war ihr Zeuge. Denn darauf war die Widmung zu lesen:

„Meiner lieben Kollegin, der herrlichen, großen, vornehmen Künstlerin Emmy Kosáry, in Bewunderung gewidmet von

Adele Sandrod.“

Das Gespräch nahm nun eine Wendung in außertheatralische Dinge. Dazu erhob sich die Hausfrau und begab sich in die oberen Räume, wo schon ihre Partnerin sie erwartete, das gertenschlanke, blonde Töchterlein, bei der Emmchen nun ihre Mutterrolle übernahm.

Franz Rajna.

## Vom ungarischen Konzert in Wien.

Wien, 24. Januar.

Am Donnerstag abend veranstaltete die Budapest Theaterzeitung „Szinházi Élet“ im Großen Konzerthausaal einen ungarischen Vortragsabend, über den Sie schon kurz berichtet haben. Die Veranstaltung galt in erster Linie dem ungarischen Publikum; aber in Wien interessiert man sich für ungarische Kunst und in dem vollgepfropften Saal waren auch viele Wiener und verdienerte Ungarn erschienen.

Die Veranstalter boten das Beste: von ungarischen Schriftstellern waren Heitai, Karinthy, Lengyel und Zolt Harsányi aufgeboden, von Sängern Székely und Kelemen und Pirosta Anday von der Wiener Oper, von ungarischen Wunderkindern die kleine Kolloratusfängerin Zilke Márkus-Szöner, ein kleines Püppchen, das wie eine Große sang und münzte, von Schauspielern Marie Jáfai, Blanka Pécsi, Oskar Beregi, Kózsahegyhi, das Ehepaar Góth, von Operettensängerin Eugen Kádor, vom Kabarett Juliska Kémeth, vom Ballett Pepi Pfasiňky, am Klavier Generalmusikdirektor Desider Márkus und Herr Kurucz. Die Kunstarten waren also vollzählig vertreten.

Das Programm war durchaus gut gewählt. Kelemen sang Kodály-Lieder; Marie Jáfai trug (und wie ausdrucksvoll und mimisch kolorierend) Gedichte von Petöfi, Ady und Josef Kis vor. Die Góth brachten einen Sketch „Die herzlose Frau“; Kózsahegyhi erschien als Bäuerlein, das im Ministerium der schönen Künste die Erziehung eines gestohlenen Stiers verlangt. Blanka Pécsi trug Gedichte von Ady vor, Oskar Beregi historische Gedichte aus der Kolozseit. Kádor sang aus „János vitéz“.

Bemerkenswert war das Verhalten des Publikums. Es war (wie immer, wenn Ungarn im Auslande zusammenkommen) eine nationale Demonstration; und auch die Art dieser Demonstration war national gefärbt. Man lachte herzlich bei den Späßen Karinthy's: — man freute sich, daß Ungarn so gute Sänger habe, wie Székely und Kelemen; — man bewunderte und bangte für das kleine Wunderkind; aber als Marie Jáfai erschien, ehrte sie das Publikum durch spontanes Erheben von den Sichen. Nicht endemvoller Beifall begrüßte auch Oskar Beregi. Und auch eine literarische Demonstration gab es. Das Publikum verlangte stürmisch Ady zu hören. Für Marie Jáfai gab es einen Extra-Applaus, als die große Tragödin ihre jugendliche Frische bekundete beim Rezitieren eines Gedichtes des großen Dichters der heutigen Jugend Ungarns. Das Publikum verlangte stürmisch, auch von Beregi Ady zu

hören, so daß septe.

Die Wi aufs wärmste beiden Völkern fer als je ma sein wollen.

Nachher schen Restau

„Ez

Es gü Franzosen. feinen. Wir können sie n anssehen, we der Volkswert anzüge, wie derung tun. und praktische Kassenbuch zösische Gont Leib rüden, eines ist.

Denn verborgene gegeben hat. Und der diese Frage. dem ungenü in die Welt Aber von bekommen. schöne und Kindern deu

„Les. Etiennum, Leid hier die Kinder wächst, berl Tragödie de Leben nimm Schmerz Ja Samen, de und schiebt stürmt über

Verlangen stimmung bleibt für Verlassenheit Das

Aber ein b leise verhal stille Messe für ein tot gier des Le Orgelbrause gleitmusik den Dram schon lange sich zum it abgeschwächt im Leibe, zur Trago dammt. Gamelin schleicht, mit faales mit Souper sic

Das d'argent“ Frida G Vor dem man im Uthdes, familiaris doch an Oberleid ihr schm sichtbar

U Letzte all aufgeblüht langen o Busenfre im gefäl naffigen. passiert. D, ihre baren große den Sol Geralsdy Irene S Zuschau

hören, so daß es den Künstler beinahe in Verlegenheit setzte.

Die Wiener Presse hat die ungarischen Künstler aufs wärmste begrüßt und dabei festgestellt, daß die beiden Völker durch kulturelle Wechselwirkungen stärker als je miteinander verbunden sind und verbunden sein wollen.

Nachher gab es natürlich ein Bankett im ungarischen Restaurant Santos, an dem außer den Künstlern

auch ihre Wiener Freunde teilnahmen (Chefredakteur Békessy, Liebstöckl, Franz Lehár, Direktor Robert, Ludwig Hirschfeld, Mimi Kótt, Marie Corda u. a.). Das Bankett verlief sehr animiert und merkwürdigerweise ganz ohne Toaste, wenn auch nicht (man ist eben zeitgemäß) ohne Schimmy und Fogtrott. Man konnte mit Vergnügen feststellen, daß die ungarische Kunst auch in diesem Punkt auf der Höhe der Zeit steht.

# „Ezüstlakodalom.“ — Premiere des Lustspieltheaters oder Schach dem Rassenschuh

Es gibt kein rassenschuhbedürftigeres Volk, als die Franzosen. Und doch haben wir einen Gombós und sie keinen. Wir gäben ihnen gern den unsrigen, aber den können sie nicht brauchen. Schön würden die Franzosen aussehen, wenn Gombós den Numerus clausus, den sie in der Volksvermehrung bereits haben, noch etwas krasser anzöge, wie sie es hierzulande bei der Intelligenzverminderung tun. Die Franzosen brauchen also einen klügeren und praktischeren Rassenschuhmann, der weiß, wo der Rassenschuh eigentlich anzusetzen ist. Und der richtige französische Gombós würde vor allem solchen Stücken an den Leib rüden, wie Paul Géraldy's „Les noces d'argent“ eines ist.

Denn dieses noble, zarte und feine Stück hat eine verborgene Spitze gegen den Kinderlegen. Wer das Stück gesehen hat, wird sich fragen: Wo, soll man Kinder haben? Und der französische Rassenschuh bejaht leidenschaftlich diese Frage. Die französische Volksvermehrung krankt an dem ungenügenden Mutterwillen Mariannes, so viel Kinder in die Welt zu setzen, als Frankreich brauchen könnte. Aber von Paul Géraldy wird Marianne keine Kinder bekommen. Denn wenn ein Ehepaar sich einmal dieses schöne und feine Stück ansieht, wird ihm die Lust von den Kindern vergehen.

„Les noces d'argent“ ist nämlich eine Tragödie des Elternums, das Trauerspiel des Mutterherzens, dessen Leid hier leise, aber umso schmerzlicher aufklingt. Wenn die Kinder groß werden und mit ihnen der Egoismus wächst, verlassen sie die Eltern und verhängen über sie die Tragödie der Einsamkeit und des Verlassenseins. „Das Leben nimmt uns die Kinder“ — so spricht in gestülpterem Schmerz Frau Hamelin und hadert leise mit dem Räuber Saturn, der ihr die Kinder wegfrißt. Die Tochter heiratet und schiebt Vater und Mutter beiseite, und der Sohn stürmt über das zerrutene Mutterherz dem erwachten Verlangen und Begehren nach, dem, nach der genialen Bestimmung unseres Petöfi, „Fallensittige geworden sind.“ Bleibt für die Mutter die Entfugung, das Alleinsein, die Verlassenheit...

Das ist das Stück. Nicht mehr und nicht weniger. Aber ein herrliches, ein tiefes, ein feines, ein zartes, in leise verhaltenen Tönen sich ausprechendes Stück. Die stille Messe eines heiligen Empfindungskults, das Requiem für ein totes Mutterherz, das gestorben ist an der Raubgier des Lebens, an der Danklosigkeit der Kinder. Kein Orgelbrausen, nur leise abklingendes Säuseln ist die Begleitmusik dieses stillen, tiefgreifenden Dramas. Denn in den Dramen der Franzosen pulst, rollt, wogt und tobt schon lange nicht mehr das große Geschehen. Sein Rärm hat sich zum stillen Empfinden und zum lautlosen Nachsinnen abgeschwächt. Aber Budapest hat keine Publikumsehre mehr im Leibe, wenn es auch dieses Stück des Lustspieltheaters zur Tragödie des Alleinseins und der Verlassenheit verdammt. Jede Mutter muß dabei sein, wenn die Frau Hamelin Irene Barjánys im Trauerkleid sich davonschleicht, wenn ihre Tochter im Lichterglanz des Speise-saales mit dem Gatten und ihren Festgästen zum ersten Souper sich an den Tisch setzt...

Das Lustspieltheater ist bei Géraldy's „Les noces d'argent“ ein Tempel, in dem Irene Barjánys und Frida Gombásógi das Hochamt der Kunst zelebrieren. Vor dem erhabenen Niobis Schmerz der Barjánys muß man im Staube liegen. Sie ist eine von den Heiligen Althes, die in Erdengestalt wandeln. Eine Madonna familiaris im Schwarzkleid der Pariser Rentnerin, das jedoch an ihr zum Strahlenkleid wird. Und wenn sie das Oberkleid auseinander schlägt, wundert man sich schier, daß ihr schmerzglühendes, dornenumbegirtes Mutterherz nicht sichtbar wird.

Und Frida Gombásógi hat aus ihrer Rolle das Letzte alles Frauenhaften ausgeschöpft. Sie ist die reife, aufgeblühte Frau, ohne Mann, ohne Kind, die ihr Verlangen an dem Besitz des zwanzigjährigen Sohnes ihrer Nissenfreundin stillt. Sie ist verführerisch, die richtige Frau im gefährlichen Alter, gefährlich nicht nur einem Zucht-narrigen. Für alle Männer. Sie ist die Frau, der es just passiert. Mit einem Herzbrechen, das alle Herzen zermalmt. O, ihre drei Abgänge! Jeder, begleitet von der kaum hörbaren Musik schmerzvoll verhauchten Kammers. Und die große Kampfszene der zwei Frauen, in der die eine um den Sohn, die andere um den Geliebten en garde steht! Géraldy hat ihnen seine Degen in die Hand gegeben, die Irene Barjánys und Frida Gombásógi so führen, daß der Zuschauer den seinen vor ihnen bewundernd senkt.

Josef Kürti ist der Vater. In ihm soll die Grazie

Erzsi Orsolya hat ihr Glück gemacht. Sie ist ent-deckt, eigentlich geboren worden für das Lustspieltheater, aus dem Sündenfall, den Franziska Gaál mit einem Disziplinarparagraphen des Theaters begangen hat. Als Braut und Jungmädchen hat Erzsi Orsolya noch die harte Suben-mädel- und Bauerntindlinie, auf der sie sich bisher bewegt hat. Aber die junge Frau voll reizender Anstelligkeit und gelöster Haltung, im Spiel kleiner, lebenswürdiger Wünsche, Ambitionen und Egoismen, war sie rasch Frau geworden. Von einem Akt zum anderen. Wie auf einen Schlag. Sie erinnerte an die Jungfrau des Studenten-liebes, von der wir in Burcheitollheit sangen:

Robinson, Robinson  
Nahm sie mit im Laufballon.  
Als sie dann herunterkam,  
War sie schon e jung Madam!

Luitje Székely folgt ihr auf dem Weg der raschen Talententfaltung. Auch sie findet rasch und leicht den Weg vom Badfisch zur „jung Madam“. Sie lacht und weint sich entzündend ihre Mädchenbeklemmungen vom Herzen. Und plaudert allerliebste pikant von den ersten Erlebnissen einer Pariser Neubernächten.

Paula Kende, Kózi Kész und Irene Sittler sind wie die Dienersfrauen einer klassischen Bühne. Sie treffen instinktiv das Richtige. Verdächtig ich mir aber Irene Sittler. Ich bin bei ihr immer der Revolution ge-wärtig, durch die sie sich von der Dienerin zur Herrin machen wird. Wenn das impertinente Stupsnäschen sie nicht wieder in die Reihe der bökischen Mädchen und Frauen zurückbezieht. Man wird ja sehen.

Georg Dénes ist der ewige Lausbubenpieler. Die spielt er einzig. Der Mensch ist in ihm noch nicht fertig. Und er ist welle, früh abgelebte und abgeliebte Jugend.

## Kirakatainkban feltüntetett rendkívül jutányos árainkból

# csak e héten!

Flanell, zefir, delén és minden-nemű mosóárak vásárlásánál .. **5% -ot**

Szövet, selyem, bársony, to-vábbá harisnyák, kesztyük vásárlásánál .. **10% -ot**

Férfi- és női kabátok, aljak, bluzok, továbbá szövet, selyem és mosó mara-dékok vásárlásánál .. **20% -ot**

a vásárlás végösszegéből készpénzben visszatérítünk

# FENYVES DEZSÓ RT.

Calvin-tér 7, Koronaherceg-u. 8, Károly-körut 9, Károly-körut 10.

Mintákat kívánságra készséggel küldünk!!

Kohheit und Frische sind ihm nicht gegeben und auch die sichere Haltung nicht. Aber Schauspielermaterial ist da. Die Härte und die Brutalität des fordernden Egoismus der gebeugten Mutter gegenüber hatte bereits die Plastik des Ausdrucks.

Es war ein großer, ein rauschender, ein inniger Erfolg. Irene Baranyi und Frida Gombakögi badeten in dem hochaufgewühlten Beifallschwall. Und Josef Kürti und die Jungen empfingen den sympathischen Gruß der Premierenmenge. Ich wiederhole: Budapest hat keine Publikumsehre im Reibe, wenn es dieses Stück und diese Aufführung im Stiche läßt. Seit zehn Jahren hat uns Paris kein so feines und edles Stück geschenkt.

Theater, Kunst und Literatur.

Konzerte.

Viederabend Anny Kruszwyl.

Unter unseren Bühnensängern zeigt sich erfreulicherweise immer häufiger das Streben, auch das vornehmere Gesangsgebiet des Konzertpodiums zu erobern. Auch der Versuch, den gestern im Akademiejahr eine der geschultesten und musikalischsten der jüngeren Künstlerinnengarde, das amnuttige Fräulein Anny Kruszwyl unternahm, war von einem glänzenden Erfolg gekrönt. Fräulein Kruszwyl, die vermöge des süßen Klangreizes ihrer leider zartgefügten Stimme, vermöge ihrer virtuellen, sich auf hohe Musikalität und vornehmen Geschmack stützenden Beherrschung der Kunst, auf jeder räumlich kleineren Bühne in einer ersten Reihe zu stehen, hat uns gestern auch als Viederabendängerin volle Anerkennung abzugewinnen vermocht. Ihr nobler, süßhändiger Sopran füllte den Saal mit Klang und Bahnlaut und erwies sich auch in der Mittelstufe kräftig genug, auch einen dramatischer bewegten Ausdruck der vornehmlichen Vieder zu erschöpfen. Das Fräulein Kruszwyl den stilistischen und feinkühnen Anforderungen der Arie der Constanze und der Adamschen Variationen restlos entsprechend wurde, hat uns, die wir die reichen Fähigkeiten der jungen Künstlerin kennen, nicht mehr überrascht. Wohl aber war es uns eine angenehme Ueberraschung, in ihr in dem Vortrag einer Anzahl Vieder von Schubert, Schumann, Marx und Strauß, eine Viederängerin zu erkennen, die mit stilistischem Verstand und formaler Robesse wagnervoll die Empfindung und durchgeistigte Charakteristik des Ausdrucks verbindet. Den härtesten Erfolg erzielte die Künstlerin mit Viedern von Richard Strauß, darunter dem koloraturberühmten, fast möchten wir sagen: demunzierten „Auror“, einem reizvoll-melodischen, fürnisch zur Viederholung begeherten „Elegensia“ von Robert Meksényi und zwei neuen interessanten Viederdichtungen von Eugen Szabó, von denen die Künstlerin das mit glänzender und eleganter Virtuosität gesungene „Wachtelied“ („Pitypalatydal“) gleichfalls zur Viederholung bringen mußte. Dieser musikalisch entzückende Wachtelruf wird in unseren Konzertsälen wohl oft erklingen. Fräulein Kruszwyl, die von Oscar Dienzl mit gewohnter Künstlerkraft begleitet wurde, erzielte in dem dichtbesetzten Saal einen großen Publikumserfolg und mußte sich zu mehreren Viederholungen und Zugaben bequemen.

Geigenkonzert Agnes Rozgonyi.

Abends fand im gleichen Saal ein Konzert der längst rühmlich bekannten Geigerin Frau Agnes E. Rozgonyi statt. Die Visthler der Gattin haben diese vorzügliche junge Künstlerin nicht verhindert, auch den älteren Pflichter der Waise und der eigenen Begabung gegenüber weiterhin gewissenhaft zu entsprechen. Frau Rozgonyi ist nach wie vor eine Geigerin von vornehmsten Qualitäten. Ihre eigene ein erster Künstlerwille, ein starkes Kunstverständnis, ein vornehmer Geschmack und eine durch den warmen, noblen Ton, die kraftvolle Vogenführung, die virtuose Fingerfertigkeit bestimmte gediegene Technik. Sie eröffnete ihr geistiges Programm mit der stilistisch abgeklärt vermittelten Chaconne von Vivaldi und bot dann — eine willkommene Abwechslung in der Monotonie der Violinliteratur — ein scharfsichtig aufgeprägtes Violinkonzert von Karl Stamitz, einem Abkömmling der aus Böhmen stammenden Meisterdynastie, der in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Deutschland und Oesterreich vielkonzertiert und als Orchesterdirigent auch in Rußland gewirkt hat. Neben anderen Kompositionen hat Stamitz auch sieben Violinkonzerte hinterlassen. Das heutige Konzert zeigt genaue Kenntnis der Formen der italienischen und deutschen Klassiker, und auch den slavischen Einschlag in der melodischen Sentimentalität des Andante, der Volkslied- und Tanzscudigkeit in dem zierlichen Finale. Das Konzert, das nicht sonderlich tief schürft, ist ein gefälliges Stück, das in der vornehm intendierten Wiedergabe durch Frau Rozgonyi ehrlisches Gefallen weckte. Kleinere Stücke von Friedemann Bach, Couperin, Cartier, Manen, Ferdinand Hott (das entzückende „Libellule“), Sinigaglia u. a. vervollständigten das Programm der Konzertegeberin, die von dem ausnehmend out besuchten Saal nach jeder Nummer durch fürnischen Beifall ausgezeichnet wurde.

Robert Goldsand, das Klavierphänomen.

Was ist ein Wunder? Wenn Intrepresario-Klame nicht liegt. Und dieses Wunder haben wir gestern im Akademiejahr erlebt. Wir sind gegen allzu laut instrumentierte Klame abgestumpft und so lasen wir nicht ohne Mißbehagen die Fantaren, mit denen von einer geschäftigen Phantasia das erste Auftreten des dreizehnjährigen Klavierphänomens Robert Goldsand einbeleitet wurde. Um Wunderfinder brauchen wir nicht zum Wiener Nachbar zu gehen. Seit Stefi Geher, Franz Reesey wachen sie alljährlich wild bei uns. Aber schließlich, auch Mozart und Mendelssohn waren Wunderfinder und sind auch als Männer Genies geblieben; auch Noachim und Bouni sind mit neun Jahren, vor die Öffentlichkeit getreten — es konnte ja immerhin sein. Also kurz: der Nichtist Robert Goldsand ist auch unter den Wundern ein Wunder. Ein hübscher, amnuttiger Knabe mit frischem Wangenrot, braunen, zur Künstlermähne frisiertem Locken, einem dunk-

len blühenden Auge, das, den Erfolg abwägend, immer wieder durch die Stigrenen gleitet. Wenn man die Augen schließt, glaubt man zuweilen, Emil Zauer oder Moriz Kofenthal, den genialen Meister und Erzieher des Knaben, zu hören! Eine Technik, auf das Feinste zu elegantester, zierlichster Virtuosität gefeilt. Handgelenke, auf stählerne Rotationsbeweglichkeit gestellt, Finger, wie die zierlichen Fingern eines Präzisionsapparats. Der Knabe donnert aus dem Bösendorfer das Klangvollste Orchesterfortissimo und die listet ihnen Samttöne ab, die wie Blumenduft über die Tasten schweben. Man weiß nicht, was mehr bewundern, die zu stupender Gräßtheit zielstreckte Rhythmis oder seine Cantilene, die wie Cellage aus dem Instrument aufsteigt. Aber das alles ist Mechanik, die virtuoseste Freiheit, die ohne physische Prädestination nicht erlernbar ist. Das wirkliche Wunder liegt im Geiste, in der Seele des selbstamen Knaben. Ein Musikempfinden, das als Reinkultur der kulturellen Bildung von Generationen in Erscheinung tritt — die Eltern Roberts sind dem Vornehmen nach durchaus unmusikatisch — und eine geistige Beherrschung der Materie — von Beethoven und Schumann über Chopin zu Liszt —, die einfach verblüffend, man möchte fast sagen, empörend wirkt. Was ist es dann mit der Zukunft, wenn ein Dreizehnjähriger ihre tiefsten, keuschesten Wunder zu finden vermag! Aber wir konstatieren ein Geschehnis. Der junge Künstler begann mit der Appassionata. Hier mochte es noch Ermutigungen geben. Aber schon mit dem „Carneval“ Schumanns, düstige, art, lofelt, süß, fürnisch, phantastisch, spielte er die Skepsis nieder. Dann folgte eine Chopinserie. Siehe oben. Zum Schluß: Mendelssohns E moll-Scherzo — ein Ezentraum. Hummels Rondo favori, Polnisches geistvolles Zierstück „Marionetten“ — Miniaturplastik aus klingendem Silber. Endlich Liszt „Campanella“ — Moriz Kofenthal in Duodeztausgabe, in Zeide mit Goldschnitt. Dazwischen immer wieder der orfanartig aufbrausende Jubel der sensationstrunkenen Menge, die unbarnerzig Wiederholungen, Zugaben fordert, und nach dem Klavierprogramm, das einen Bösendorferkampfer ermüdet hätte, dem reizenden Jungen noch zwei Zugaben abtrotzt. Die letzte, die Kofenthalische Transkription des „Donauwalzers“, die nur Meister Moriz spielt. Und nun freilich auch sein Schüler und voraussetzlicher Erbe. Aber Robert Goldsand möge seinen Interessari — auch das Wort stammt von Kofenthal — verbieten, ihn als Wunderkinder anzugreifen. Er ist ein Wunderkünstler. —

Ungarisches Theater in Bukarest.

Das Ensemble des Koloşpärer ungarischen Theaters ist heute zu dreitägigem Gastspiel in Bukarest eingetroffen. Das Gastspiel kam auf Initiative Mikolauş Jorgas zur Verwirklichung. Vor einigen Wochen gab das Koloşpärer ungarische Theater in der Uebersetzung von Arpad Bitau das Stück „Von Vater auf den Sohn“ („Apáról fiúra“), dessen Verfasser Mikolauş Jorga ist. Zur Vortellung erschien auch Jorga, der den ungarischen Direktor Joanovics einlud, in dem unter Jorgas Leitung stehenden Teatrul Popular in Bukarest einige Vortellungen zu geben. An dem Bukarester Gastspiel des ungarischen Theaters werden mitwirken: Eugen Joanovics, Lili Boor, Aranta Laczó, Erzsi Baroti, Erzsi Toth, Margit Miklóffy, Gizi Marji, Ladislauş Beleg, Stefan Szentpörghy, Ludwig Cselle, Alexander Jorgas, Franz Hofly, Madar Jháf, Ladislauş Kemény, Ladislauş Mihályfi, Josef Szigerwath, Josef Lukács und Trajan Raşcu.

Im kön. Opernhaus gelangt Sonntag, am 26. d., „Faust“ mit den Damen Bihon, Barjony und den Herren Bilinshay und Szende zur Aufführung. Dienstag tritt Vera Schwarz als Leonore im „Troubadour“ auf. Mittwoch geht „Ranbhäuser“ mit Hubert Leuer, Donnerstag „Macheball“ mit Vera Schwarz (Annie) in Szene. Für Freitag ist „Sufannens Geheimnis“ mit Frau Erzsi Szandor und „Mályvácska királykisasszony“, für Samstag „Aida“ mit Vera Schwarz in der Titelrolle auf das Programm gestellt. Sonntag, am 1. Februar, gelangt „Lakm“ mit Gitta Alpar zur Aufführung.

Im Nationaltheater beginnen die Jókai-Feiern Sonntagabend mit der Aufführung des von Alexander Heveji dramatisierten Jókai-Romans „Egy magyar nabol“. Die Regie des Stückes hat Dionys Rádany inne. Die Hauptrollen spielen die Damen Ilona Tasánay, Marie Hegyesi, Genereze Káy, Erzsi Vghy, Mariska Bizvárt, ferner die Herren Gál, Nagy, Kószahegy, Pethed, Bartos, Rádany, Garamhgyh, Béla Mihályfi und Julius Fehér. — Nächsten Dienstag wird als klassische Vortellung Alexander Kisfaluds „Csolodások“ gegeben. Die eben beginnende Spielwoche des Lustspieltheaters wird durch die neueste Senfation dieser Bühne, das Schauspiel Paul Géraldys „Ezistakodalom“ beherrscht. Das Stück wird heute, Sonntag, zum zweitenmal gegeben. Dienstag, Donnerstag und Samstag gelangt „Hélibáb“ zur Aufführung, an den übrigen Abenden finden Aufführungen von „Ezistakodalom“ statt. Heute, Sonntag, wird in der Nachmittagsvortellung „Sunbury“ gespielt, für die Nachmittagsvortellung des folgenden Sonntags ist „A tikorfolyoso“ auf das Repertoire gestellt worden.

Im Hauptstädtischen Operntheater werden heute, Sonntag, nachmittag und abend die zwei letzten Aufführungen von „Nótiás kapitány“ abgehalten. Nachher werden noch vier Abende auf die Vorbereitungen für die Eröffnung der Neuue „Hollo, Amerika“ verwendet. Die Premiere wird Freitag, den 30. Januar, abgehalten und diese Vortellung wird ein in seiner Art unvergleichliches Theaterereignis sein. Das Interesse für die Neuue ist ein derart außerordentliches, daß das Theater sich entschließen mußte, „Hollo, Amerika!“ am Sonntag nach der Premiere auch in der Nachmittagsvortellung (bei gewöhnlichen Abendpreisen) zur Aufführung zu bringen. Die für die Premiere vorgemerkten Karten werden spätestens bis Dienstag mittag referiert und dann an andere Reflektanten abgegeben.

Klotild vendéglő (volt KISSEL) Min ten ostörtörökön épen olyan énom mint a kőményesepő vendéglőben volt. hazi az készit diasztor. Kúla (ternek. — Minden este előrangú előnyzene. Telefon: József 151-97. — Banketmegrendelések előgádatnak.

Reigenrepertoire des Renaissance-theaters: Montag „A waterlooi csata“; Dienstag „Szeretni...“; Mittwoch „A waterlooi csata“; Donnerstag „A waterlooi csata“; Freitag „Szeretni...“; Samstag „A waterlooi csata“; Sonntag nachmittag um halb 4 Uhr „Csokolj meg!“; Sonntag abend „A waterlooi csata“; Montag nachmittag um halb 4 Uhr „Haláltánc“; Montag abend „Szeretni...“; Die Abendvortellungen beginnen um halb 8 Uhr.

„A waterlooi csata“ figuriert fünfmal, „Szeretni...“ („Aimée“) zweimal auf dem diesmöglichen Repertoire des Renaissance-theaters. Melchior Lenghels beispiellos erfolgreiche Komödie „A waterlooi csata“ ist für Montag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag und Sonntag zur Aufführung angelegt; Paul Géraldys Meisterwerk „Szeretni...“ gelangt Dienstag und Freitag zur Aufführung. Nächsten Montag, zu Lichtmess, wird am Abend „Szeretni...“ in der Nachmittagsvortellung Strindbergs „Totentanz“ („Haláltánc“) bei ermäßigten Preisen gegeben. Sonntag nachmittag „Csokolj meg!“.

Das stolze Jubiläum der hundertsten Aufführung der „Gräfin Mariza“, der von einem Vesterfolg getragenen Operette Emerich Kálmáns, wird morgen, Montag, im Königstheater gefeiert. Auch in der Jubiläumsvortellung wird die an Triumpfen reiche Operette von dem glänzenden Ensemble der ungarischen Uraufführung gespielt, namentlich von Juci Szabás, Jóna Vágó, Jhla Pálmány, Franz Kiss, Martin Kákai, Arpad Latahar, Franz Vendrey, Emerich Szirmai und Géza Rajshó.

Heute, Sonntag, abend gelangt im Stadttheater die siegreiche Operette „Tul a Nagy Krivánon“ von Emerich Jarkas in der Rollenverteilung der erfolgreichen Neuprife zur Aufführung. Das erste Auftreten von Lotte Schöne im Stadttheater erfolgt Montag abend in „Bohémet“. Die weltberühmte Koloraturprimadonna der Wiener Staatsoper wird die Mimi spielen, die zu ihren besten Rollen zählt. Die Vortellung wird vom hochbegabten Dirigenten Georg Sebestyén als Gait dirigiert werden.

Die siegreiche Operette des Stadttheaters „Kriantém“ wird Freitag ihre fünfundsingzigste Aufführung feiern. Wegen des Gastspiels von Lotte Schöne und des Auftretens Gitta Alpars in der Oper wird „Kriantém“ Dienstag und nächsten Montag abend mit dem stehenden Ensemble der Uraufführung über die Bühne gehen. Dienstag abend „Kriantém“ mit Gitta Alpar im Stadttheater.

Lotte Schöne tritt im Stadttheater Montag in „Bohémet“, Mittwoch in „Szevillai borbély“ und Sonntag in „Rigoletto“ auf. Die weltberühmte Koloraturängerin der Wiener Staatsoper tritt mittig im Stadttheater dreimal, und zwar als Mimi, Rosina und als Gilda, jedesmal mit Emerich Kálmán, auf. Für alle drei Vortellungen können Karten an der Kasse des Stadttheaters und in sämtlichen Kartenbureaux gelöst werden.

Die nächste Aufführung von „A cigány“ mit Koloman Kószahegy und Aranka Molnár findet im Stadttheater Donnerstag statt. Die zwei letzten Auftreten von Franz Kiss im Königstheater spielen sich im Rahmen der siegreichen Kálmán-Operette „Gräfin Mariza“ heute, Sonntag, und morgen, Montag, ab.

Ernst Király beginnt Dienstag, den 27. Januar, in der 101. Aufführung der „Gräfin Mariza“ sein mit außerordentlichem Interesse erwartetes Gastspiel im Königstheater, dem alten Schauplatz der größten und schönsten Erfolge und Triumphe des beliebtesten Künstlers.

„Altona“, die Senfation der Saison, figuriert in dieser Woche mit fünf Vortellungen auf dem Spielplan des ungarischen Theaters und wird Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag, sowie am nächstfolgenden Sonntag gegeben. Das glänzende Ensemble mit Emille P. Márkus, Gizi Bajor, Maresa Simon, Julius Csontos, Ernst Tarnan, Béla Vágó, Ludwig Kéthely und Theodor Abonyi spielt jedesmal „Altona“, dessen sensationelles Thema und kühne Bearbeitung das Stück zum derzeit größten Massenerfolg in Budapest gestempelt hat. In den übrigen Abenden der Woche wird das als Lustspielersfolg bereits begrifflich gewordene Stück „A város ember“ von Gábor Drégely und Emerich Liptai auf dem Repertoire erscheinen. Sonntag nachmittag wird das von klassischer Schönheit erfüllte Drama Edmund Rostaus „Saskók“, nächsten Sonntag nachmittag das meisterhafte Genredück Eugen Hellais „Masamód“ zur Aufführung gebracht.

Die fünfzigste Aufführung von „Postás Katica“ findet im Lúise Blaha-Theater nächsten Montag, den 2. Februar, statt. Die lustige und volkstümliche Operette Béla Jekhovics und Emerich Harmaths wird selbstverständlich auch in der folgenden Woche jeden Abend auf der Bühne des Lúise Blaha-Theaters erscheinen.

Die zweite Woche von „Fej vagy irás“ wird im Theater der Jüneren Stadt auch in der jetzt folgenden Woche das Repertoire beherrschen. Die sensationell amüante Komödie Ladislauş Lakatos' „Fej vagy irás“, die zufolge ihrer bravourösen Bühnentechnik und ihrem fundierten Esprit mit jedem französischen Stück den Vergleich auszuhalten in der Lage ist, wird in der eben beginnenden Woche Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag abend zur Wiederaufführung gebracht, jedesmal mit Ilona Titkos, Gizi Mészáros, Eugen Förgs, Deibler Kertész, Tibor Kubinyi, Ludwig Gárdonyi und Frau Aranka J. Schönel als erstklassige Mitglieder des glänzenden Premierenensembles. An den übrigen Abenden der Woche wird die am häufigste Lustspielposse der Saison, Felix Ganderas „Ki hája vagyok én?“ in Szene gehen. In den Nachmittagsvortellungen der zwei Sonntage gelangt Béla Szenes' beispiellos lustiges und populäres Lustspiel „Az olasz asszony“ zur Wiederaufführung.

Kis komédia. Der populäre Direktor-Komiker Rott, der heute von seiner Erholungsreise aus Abbagia zurückkehrt, tritt morgen, Montag, in den von ihm kreierten Rollen der Schlagerpossen „Darányi szerencsés párányi“ und „Berjüng!“ wieder auf. Sein Partner ist sein ausgezeichneter Mitdirektor Steinhardt.

Alexander Moissi in Budapest. Moissi hält seinen einzigen Vortragsabend am 6. Februar in der Musikakademie. Karten von Dienstag an bei Jodor, Waikergasse 1.

Arnold Földessy, der weltberühmte Cellonkünstler, der in ganz Europa gefeiert wird, gibt am 18. Februar sein einziges Konzert. Populäre Sitzpreise. (Jodor.)

Rozgonyi's Photographien zu herabgesetzten Preisen. „Min-Tin-Tin“ im Kammerkino und in der Urania. Vortellungen im Kammerkino um halb 4, 5, drei viertel 7, halb 9 und 10 Uhr, in der Urania um halb 4, halb 6, halb 8 und halb 10 Uhr.

Konzerte der Harmonia: Das Wiener Symphonie-Orchester gibt seinen V. und VI. Abend am 27. und 28. Februar. Dirigent des V. Abends Klemens Krauß, Generalmusikdirektor und Intendant des Frankfurter Opernhouses, Dirigent des VI. Abends Franz Schalk, Direktor der Wiener Staatsoper. Kammerfänger Franz Steiner hält seinen einzigen Viederabend am 25. Februar ab.

Emil Bauer, Paul Bend, 4. März, Frida Kwaft, vierabend am Commendatore am 16. März, Rudolf Gera, Klavierkünstler, Martha Gya, am 27. d. ite, Ludwig Kertész, hinar ab, Kózi Stern, Bernsteintänze, Opernfänger, Szmatan, akademie, h, Balcska Gera, Jhodka Gya, Ida Pálai, in Bukarest, Stadttheater, Konzertfänger, Viederabend, aus. Am 3., Randor Jzsef, Déla Sucs, Gizi Kiss, Margit Kie, Kellcs, Dr. Johann, Quartet an, Jóna Dol, Jhodka Gya, Irene Beck, 28. Februar, Emerich Kálmán, Oskar Mészáros, hinführer, am 1. März, Die Koloratur, moim Guit, Der Cellonist, folgerichen, Konzert, Lemmer, 18. März, Johann Vá, Kószahegy, Waldbau, Schuberts, bert Schmit, hoff-Quart, Schuberter, harmonisch, Jhodka Gya, Beethoven, Bartók, Bach, Moz, Budai D, Josef Szigerwath, abend am, Repertoire, Mikolauş Jorga, Emilia R, am 3. Febr, Hof dem, Geisterlied, beim drit, (Beginn an, Epigeti M, spielen, B, Naviitäten, Josef Szigerwath, stieß (am, 5. Februar, J. E. Bach, selbsthaft, noch nicht, vorgetragen, große Bod, Klavierkon, Mikolauş Jorga, Béla Jekhovics, Margit B, Mikolauş Jorga, am 10., Musikakade, Bach, Moz, trag bringe, großer Jun, Dr., per Kom, monie, letzte, halb 8 Uhr, gert (Schm, anderen he, WOC, Magyar kt, Mittwoch, zanne ti, Sonntag, Neuzeti S, „Szt a n, wachm., ember“, Kamara S, Sonntag, staz. A, „Tiszta G, Városi Sz, tem M, Samstag, abends, Vigasztal, lakodalo, tag nach, Fővárosi C, stag ges, Sonntag, Ronalasan, und Son, remi. I, Magyar S, sag. M, tonas, S, Krtály Sz, „Arvós, Selvárosi, éa“. Di, vagy Irt, Blaha Laj, nachm.,

Emil Bauers 111. (Chopin) Abend findet am 6. Februar statt.

Paul Bender gibt seinen Nieder- und Balladenabend am 4. März.

Zsida Kwasz-Hodapp veranstaltet ihren Budapest Klavierabend am 18. Februar.

Commandatore Mattia Battistinis einziger Arienabend am 16. März.

Rudolf Sára, Arien- und Niederländer, und Anna Ritter, Klavierkünstlerin, geben ihren gemeinsamen Abend am 26. d. Martha Gyárfás-Mezels diesjähriger Niederabend findet am 27. d. statt.

Ludwig Kertner hält seinen Klavierabend am 13. Februar ab.

Aggi Stern veranstaltet ihren Violinabend am 20. Februar.

Veranstaltungen der „Konzert“ A.-G. (Karten bei Bardi): Opernfänger Kornel Deszay und Klaviervirtuosin Erzsi Szmatanc: gemeinsamer Abend am 31. Januar. (Musikakademie, halb 9 Uhr.)

Balcsa Gerts Tanzabend am 30. Januar. (M., halb 9.)

Johanna Gyárfás-Mezels Violinabend am 4. Februar. (M., halb 9.)

Jda Heltai, die hervorragende Opernfängerin, die jüngst in Bukarest mit großem Erfolg gastiert hat und derzeit im Stadttheater auftritt, veranstaltet mit der ausgezeichneten Opernfängerin Dr. Margit W. Jiliffy einen Arien- und Niederabend. Die Begleitung befragt Dirigent Desider Márkus. Am 5. Februar. (M., halb 9.)

János J. J. Violinabend statt am 6. Februar am 11. März.

Jda Heltai's Klavierabend am 12. Februar. (M., halb 9.)

Sári Hirs Klavierabend am 19. Februar. (M., halb 9.)

Margit Wiedis Tanzabend am 23. Februar. (M., halb 8.)

Alle - Jambokvartett: Konzert 25. Februar.

Dr. Johann Kárács Arienabend mit dem Melles-Quartett am 26. Februar.

Jlona Dolinacs Chansonabend mit dem Gitarrevirtuosen Mihály Szarassy am 26. Februar.

Jrene Beihlen-Ludwigs Arien- und Niederabend am 28. Februar.

Emerich Keeris-Szántós Chopin-Matinée am 1. März.

Oskar Mészers Vortragsabend unter Mitwirkung der Violinkünstlerin Margit Kozsák und Friedrich Karintzys am 1. März.

Die Solovirtuosin Baba Burger und die Klaviervirtuosin Gusi Weich geben ihr Konzert am 3. März.

Der Cellovirtuose Stefan Hajdu veranstaltet nach seinem erfolgreichen Wiener Auftreten am 12. März in Budapest ein Konzert.

Tennér-Rósz-Büttula-Trio: Einführungsabend am 13. März.

Johann Báns Klavierabend am 13. März.

Weslandig-Konzerte: Waldbauer-Kerpely heute, am 25. Januar (M., halb 9).

Schuberts Kammerquintett mit Gezerin Eisenberger und Robert Schmitz; Beethoven op. 95; erste Aufführung des Schubert-Quartetts.

Schuberts As dur-Messe am 26. Januar (M., halb 8). Philharmonische Gesellschaft und Palestrinador.

János Krausz Klavierabend am 28. Januar. Bach, Mozart, Beethoven, Chopin, Liszt.

Partók-Telmánis Sonatenabend am 29. Januar. Bach, Mozart, Bartók, Brahms.

Budai Dalárda: Konzert am 29. Januar.

Josif Szigetis großartige Kunst kann bei seinem Solabend am 30. Januar bewundert werden. Im meisterhaften Repertoire Novitäten.

William Bolshakis Violinabend am 2. Februar.

Edwin Fischer-Waldbauer-Kerpelys Trioabend am 3. Februar wird sich zu einem Kunstereignis gestalten. Auf dem Repertoire stehen: Brahms' C moll, Beethovens Geistertrio und Schuberts B dur.

Im dritten Kammerorchesterabend Komors (Beginn ausnahmsweise um 8 Uhr) am 2. Februar wird Josif Szigetis Mozarts D dur-Konzert, Agi Jambor Bachs Konzert spielen. Auf dem Repertoire: Gaál, Rejzighi, Debussy-Novitäten.

Josif Szigetis spielt mit dem Opernorchester Brahms, Prokofieff (zum ersten Male) und Beethovens Violinkonzert am 5. Februar.

J. E. Bach-Abend am 7. Februar. Die Philharmonische Gesellschaft und der Palestrinador werden drei in Budapest noch nicht gehörte schöne Kantaten des großen Meisters vortragen. Solisten: Budanovits und Nikolaus Szébo. Der große Bach-Interpretator Edwin Fischer trägt das D moll-Klavierkonzert vor und dirigiert den Abend.

Nikolaus Szébo's Arien- und Niederabend am 11. Februar.

Jetta Biseras Arien- und Niederabend am 14. Februar.

Margit Reich IV. Abend am 15. Februar.

Mikolai Driloffs Klavierabend am 20. Februar.

Leopold Kandler gibt sein diesjähriges Klavierkonzert am 10. Februar halb 9 Uhr abends im großen Saale der Musikakademie, bei welcher Gelegenheit er Kompositionen von Bach, Mozart, Beethoven, Kodály, Debussy und Liszt zum Vortrag bringen wird. Das Publikum sieht diesem Konzert mit großem Interesse entgegen. Karten im Vorverkauf.

Dr. Volkmar Andrea, der berühmte Schweizer Komponist und Dirigent der Züricher Philharmonie, leitet das am 16. Februar in der Musikakademie halb 8 Uhr stattfindende außerordentliche philharmonische Konzert (Schweizer Abend). Zur Aufführung gelangt unter anderen hervorragenden Werken von Schweizer Komponisten.

Wochenspielfplan der Theater:

Magyar kir. Opera. Montag geschlossen. Dienstag „Trabador“ Mittwoch „Tannhäuser“. Donnerstag „Alarcosbal“. Freitag „Suzanna titka“. Samstag „Malyvácska királykisasszony“. Sonntag „Lakmé“.

Kemzseti Színház. Montag „Antonius és Kleopatra“. Dienstag „Né a nap“. Mittwoch „Az egyenlőség“. Donnerstag und Sonntag nachm. „A házasság az égben köztünk“. Freitag „A vén gazember“. Samstag und Sonntag abends „Egy magyar nábob“.

Kamara Színház. Montag und Freitag geschlossen. Dienstag und Sonntag nachm. „Candida“. Mittwoch „Az új bálvány“. Donnerstag „A bunda“. Samstag „Az árnyék“. Sonntag „Orsi néni“, „Tiszta dolog“, „Kunyhó előtt“.

Városi Színház. Montag „Bóhémélet“. Dienstag „Krisztus és Szent Péter“. Mittwoch „A zsevlili borbély“. Donnerstag „A cigány“. Samstag „Rigolotto“. Sonntag nachm. „Tal a nagy Krivánon“, „A székely asszony“.

Vigaszínház. Montag, Mittwoch, Freitag und Sonntag abends „Ezt-lakodalm“. Dienstag, Donnerstag und Samstag „Délió“. Sonntag nachm. „A tolvaj“.

Fővárosi Operettszínház. Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag geschlossen. Freitag (zum ersten Male), Samstag abends, Sonntag nachm. und Abends „Halló, Amerika!“.

Románsszínház. Montag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag und Sonntag abends „A waterlooi csata“. Dienstag, Freitag, „Szerelem“, „Sonntag nachm. „Csekovyon meg“.

Magyar Színház. Montag und Samstag „A vörös ember“. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonntag abends „Altona“. Sonntag nachm. „A massmód“.

Király Színház. Jeden Abend „Marica grófnő“. Sonntag nachm. „Arvacska“.

Belvárosi Színház. Montag, Mittwoch, Samstag „Ki babá vagyok én“. Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag abends „Férfi vagy irás“. Sonntag nachm. „Az orosz asszony“.

Blaža Lujza Színház. Jeden Abend „Postás katicák“. Sonntag nachm. „Függelék“ usw.

das Tongemälde „Pacific“ Nr. 231 von Artur Honegger. Dieses Orchesterwerk hat bereits einen Siegeszug hinter sich und hat in den musikalischen Zentren, wie Berlin, Paris, Zürich, Brüssel usw. helle Begeisterung hervorgerufen. Das Stück schildert Amerikas Lokomotive Nr. 231 „Pacific“, wie sie sich langsam in Bewegung setzt, mit 120 Kilometer Geschwindigkeit durch das Land saust und wieder stehen bleibt. (Karten bei Kozsánóczy.)

Robert Goldsand, das 13jährige Wiener Klavierphänomen, das musikalische Wunder der Neuzeit, hat nach Wien, Berlin und Paris bei seiner freitägigen Vorstellung auch das Budapest Publikum, die Presse und die Fachmänner mit seiner wunderbaren Vertiefung, mit seiner ungläublichen Intelligenz, mit seiner gewaltigen Anschlagtechnik und seiner phänomenalen Stanour mit einem Schläge erobert. Sein zweiter Klavierabend findet am 8. Februar 6 Uhr in der Musikakademie statt. Karten bei Bajna, Waijnergasse 28. (Corvin.)

Beim Ypöner Wettbewerb erzielte der Männerchor „Germinal“ den ersten Preis. Erste Aufführung dieses Chors und Mitwirkung der Opernfängerin Etelka Cserenkó-Müller im Rahmen des Konzerts der Budai Dalárda am 29. Januar. (Közösölgyi.)

Kammerfängerin Selma Kurz hat für den 3. Februar das folgende außerordentlich reichhaltige und interessante Programm gewählt: 1. Mozart: Il re pastore (mit Violinbegleitung); 2. Thomas: Ophelia-Arie aus „Hamlet“; 3. Nieder: 4. Boildieu: Arie aus der Oper Jean de Paris (mit der Kammer von Richard Strauß, mit Flötenbegleitung); 5. Johann Strauß: „In der schönen blauen Donau“, Walzer. Karten bei Fodor.

Walter Gieseking, der Bedeutendste der jungen Pianistengarde, veranstaltet nach seinem Wiener Konzert am 17. Februar seinen einzigen selbständigen Klavierabend. Vollständige Singspreise. Karten bei Fodor.

Niederländerin Therese G. Runczy und Opernhausmitglied Béla Csóka veranstalten am 21. Februar ihr gemeinsames Konzert. (Fodor.)

Gesangsprofessor Anton Jakobis Niederabend am 26. Februar. (Fodor.)

Helge Lindberg, der weltberühmte finnländische Meistersänger, der verheiratete Liebling des Budapest Publikums, der heute in Wien konzertiert und sich von dort nach Paris und Berlin zu Konzerten begibt, ist vom Konzertbureau Fodor abemals verpflichtet worden. Sein Niederabend findet am 26. März statt. Karten von Mittwoch angefangen bei Fodor.

Cercles des Strangers.

Eines der heißesten Verlangen jeder jungen Dame ist, ein richtiges Vergnügungsabstimmung, ein Lokal nach Mitternacht sehen zu können. Nun, das Abstimmung Cercles des Strangers ist vielleicht das einzige der Hauptstadt, wo jeder unbefragt seine Frau hinführen kann und wo im strengsten Sinne des Wortes nur ein vornehmes Publikum sich unterhält und auf die Musik der berühmtesten Londoner Jazz-Band-Truppe, der The 6 Clarivus tanzt. Diese Truppe ist kaum seit einigen Tagen in Budapest und kann schon ungarische Lieder spielen und sogar singen. Die Musik dieser Jazz-Band-Truppe ist derart hinreißend, daß sie selbst die größten Tanzende zum Tanzen animiert. Außerdem bietet Cercle des Strangers unter Leitung des Direktors Kádár ein wirklich weltstädtisches Programm. Vorzügliche Küche und Getränke bei bürgerlichen Preisen.

Budapester Eheaufgebote.

In Budapest erfolgten in der letzten Zeit folgende Eheaufgebote:

Ludwig Reich mit Elisabeth Jarca, Fajyagasse 8;

Dr. Emerich Erdős, Damjanichgasse 46, mit Katharine Rüdä, Dumyadi Fénygasse 6;

Ladislans Krenus, Levegőgasse 49/b, mit Johanna Mészáros, Pannoniagasse 7/a;

Mikael Rács, Bottrétagasse 4, mit Gijela Bárány, Szondygasse 8;

Karl Bojstl, Derömbölygasse 15, mit Jrene Büchler, Arenastrasse 140;

Géza Vajits mit Katharine Rigel, Sárszaggasse 45;

Georg Vinesár, Hernádgyasse 12, mit Piroska Börcsök, Mátyásplatz 12;

Alexander Schwarz, Gönczgyasse 50, mit Elisabeth Fraher, Viggasse 24;

Dr. Mathias Pfannenwald mit Marie Lobias, Szabóthgyasse 20;

Béla Köder mit Roza Pacséri, Sigmundplatz 13;

Dr. Ador Gold, Lázargasse 18, mit Irma Frid, Jozsefplatz 19;

Dr. Anton Glasorovics, Rádargasse 53, mit Gabriele Jgós, Franzensruher 26;

Johann Berner, Matrózgyasse 5, mit Marie Pálvi, Lajosgyasse 96;

Emerich Székely, Arany Jánosgyasse 14, mit Anna Fodor, Leopoldring 16;

Wendelin Friedländer mit Eugenie Klein, Trommelgasse 16;

Julius Mann, Nelloerstraße 95, mit Jlona Acs, Violagasse 31;

Emerich Més mit Charlotte Urbanovics, Réménydölygystraße 57;

Johann Jutzsch, Böldmáskstraße 9, mit Theresje Doglioni, Kestegasse 6;

Emerich Barba mit Viktoria Farlas, Leopoldring 4;

Desider Klein, Waisnerstraße 94, mit Margarete Bergida, Aradergasse 11;

Stefan Hirschler, Márványgasse 23, mit Sophie Sugár, Szabellagasse 69;

Stefan Mészely, Königsgasse 7, mit Franziska Herzeg, Königsgasse 17;

Ernst Scheer, Königsgasse 87, mit Blanka Lestovics, Lázargasse 13;

Josif Czeglédi, Ludovicumstraße 8/b, mit Anna Szabó, Szeghargasse 2/b;

Josif Hauschild, Füszergasse 6, mit Jda Sebesty, Mathiasgasse 16;

Dr. Karl Neubauer, Maria Theresienplatz 15, mit Johanna Aufer, Rákóczistraße 11;

Emil Kürty, Eszandgyasse 16, mit Margarete Krauß, Sorokfáregasse 70;

Ludwig Szudny mit Emma Hofenbradt, Eszaggasse 6;

Andor Freisinger, Dobrentegasse 12, mit Charlotte Stanger, Mikotásgyasse 3;

Ján Beshaj mit Marie Zsigmond, Márványgasse 40;

Stefan Horváth, Garamgasse 34, mit Marie Pelsógar, Csákygasse 49;

Josif Tassan mit Regine Horváth, Postjermétagasse 27/29;

Arpad Fűrdő, Afazengasse 34, mit Jrene Niels, Rosen-gasse 86;

Samuel Bértés mit Theresje Mešter, Szondygasse 79;

Johann Dubovský mit Marie Gulbas, Ledenicgasse 8;

Elemér Báthory, Obere Waldzeile 19/a, mit Gijela Raff-eisen, Elemérgasse 29;

Alexander Székler, Szöbetyéggasse 22, mit Juliane Badi-jár Aradgyasse 16;

Martin Nagy, Tömögyasse 32, mit Marie Tiffos, Tancsics-gasse 6;

Anton Friedrich, Budaörfétagasse 92, mit Johanna Kis-hagyan, Századosistraße 29.

Bezugsquellen für Verlobte. Budapest Firmen.

Argentor BRONZEN, CHINASILBER. IV., Váci-utca 5. Waren, Bestände (Ersatz für Echtsilber), die schönsten u. geeltesten Präsento

Blumenarrangements aus frischen Blumen in schönster, moderner, billigster Ausführung für Hochzeiten etc. bei HENDRICH K. gew. erzhertogl. Blumenhalle IV., Keleti-ut 5. Tel. J. 150-18.

Brautausstattungen fertige und nach Mass, Rumburger- und Baumwoll-leinen, original Schrollchiffons zu billigen Preisen. HEVES LAJOS, V. ker., Becsi-utca 8. szám.

Damenmode-Artikel ständig in grosser Auswahl im Modenhaus Holzer IV., Kossuth Lajos-utca 9.

Fenyves Dezső rt. Calvin-tér 7. szám.

Fenyves Dezső rt. Koronaherceg-utca 3. szám.

Fenyves Dezső rt. Károly-körut 9. szám.

Fenyves Dezső rt. Károly-körut 10. szám.

GASKOCHER, BRATROHRE, GASHERDE Marko „Prometheus“, teils auch in Miete. ARTUR EDINGER & CO., Budapest, VI., Gyár-utca 21. Telephone - Num aer: 106-93.

Juwelen Kunstgewerbe-Gegenstände. Gelegenheits- u. Hochzeitsgeschenke in jeder Preislage und Ausführung. ARANY és LUKACS, Juweliere IV., Petöfi Sándor (Koronaherceg)-utca 18. LUKACS, Uhrmacher und Juwelier, Budapest, Rákóczi-ut 80.

Lederwaren und Reise-Artikel in grösster Auswahl. - Billigste Bezugsquelle. Bóráru és Bórándforgalmi RT. VII., Rákóczi-ut 4. Telephone: J. 129-88. Filiale: „TORPEDO“ VI., Andrássy-ut 47. Telephone: 142-89.

Lux-Turbator elektrische Hand-Staubsaugmaschine unentbehrlich für jede bessere Haushaltung, vornehmlich die Lebensdauer der teuren Einrichtung Verlangung. Sie die kostenlose Vorführung von der Generaverretung der Turbator Company A.-G. Göteborg. Artur Balázs, Budapest, V., Arany János-utca 16. - Telephone: 109-87.

M. E. MAYER, Budapest-Wien IV., Petöfi Sándor (Koronaherceg) utca 14-16. Spezialitäten der bekannten Fabrik Mayer M. E. M. Rasierap-parate und Klingen Coty, Guerlain, Houbigant-Parfums, Poudres u. Crème. Nur original Mayersche und französische Fabrikate am Lager.

Möbel Komplette Wohnungs-einrichtungen. Hungaria Kunstgewerbe A.-G. Budapest, IV., Vigadó-tér 3.

Silber-Tafelbesetze, Brautgeschenke, Brillanten, Perlen zu billigsten Preisen. Juwelenkauf zu vollem Wert. SCHMELCZER BENŐ, Károly-körut 28

# Gerichtshalle.

## Der Hochverratsprozess der Brüder Koboz.

Emerich Koboz zu fünf, Béla Koboz zu vier Jahren Zuchthausstrafe verurteilt.

Am heutigen dreizehnten Verhandlungstage des Hochverratsprozesses der Brüder Koboz brachte der Verteidiger des Béla Koboz, Dr. Desider Kollmann, sein Plädoyer vor. Er betonte, daß außer dem Ministerpräsidenten Friedrich auch andere ungarische Politiker sich unter rumänischen Schutz gestellt haben, es kann also den Brüdern Koboz nicht als Hochverrat angerechnet werden, daß sie dasselbe taten.

Hierauf zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück und nach längerer Beratung verkündete der Senatspräsident Dr. Deul das folgende Urteil: Beide Angeklagten werden des Verbrechens des Hochverrats schuldig gesprochen, das sie dadurch verübten, daß sie mit den militärischen und Zivilfunktionären der Rumänen Beziehungen unterhielten und dadurch die Verhaftung mehrerer ungarischer Untertanen veranlaßten. Diefür wird Emerich Koboz zu fünf Jahren, Béla Koboz zu vier Jahren Zuchthaus und zu zehnjährigem Verlust ihrer bürgerlichen Rechte verurteilt. Von der Unteruchungshaft werden bei Emerich Koboz 21 Monate, bei Béla Koboz 20 Monate und 15 Tage eingerechnet. Von allen anderen Anklagen werden beide freigesprochen. In der Motivierung des Urteils heißt es,

der Gerichtshof betrachte den Hochverrat der Angeklagten für bewiesen. Der Staatsanwalt meldete wegen Verschärfung des Urteils, der Verteidiger gegen den Schuldspruch der Angeklagten den Rekurs an.

**§ Zur Nordaffäre Leberer.** Der Referent der Raubmordanklage gegen Gustav Leberer und Frau, Staatsanwaltschafts-Subpräsident Dr. Eugen Malai, beantragte vor dem Untersuchungsrichter Dubick, in der Wohnung der Raubmörder, Tölgfagasse Nr. 4, eine Lokalaugenscheinnahme für den 26. Januar. An derselben machte sich diesen Antrag zu eigen und bestimmte die Lokalaugenscheinnahme für den 26. Januar. An derselben wurde auch das Militärgericht und die Gendarmerieanwaltschaft teilgenommen, ferner sind zu derselben auch die gerichtsarztlichen Sachverständigen, die Universitätsprofessoren Dr. Karl Mianich und Dr. Rajnus Kenyeres vorgeladen. Zweck dieser Lokalaugenscheinnahme ist, konstatieren zu können, ob Gustav Leberer sein Opfer allein oder mit Hilfe seiner Frau ermordet hat. Hier sei noch erwähnt, daß Frau Leberer die Bitte vorgebracht hat, aus ihrer Wohnung etwas Wäsche und Kleider holen lassen zu dürfen; der Untersuchungsrichter aber behielt sich vor, erst nach erfolgter Lokalaugenscheinnahme zu bestimmen, welche Wäsche- und Kleidungsstücke der Leberer ausgefolgt werden dürfen.

**§ Eine Gesandtschaftsbeschwerde vor Gericht.** Vor einigen Monaten wollte der Advokaturkandidat Dr. Stefan Gurgely für eine Lehrerin namens Jiona Schlachta ein rumänisches Paßvisum beschaffen. Nach ehe er sich zur rumänischen Gesandtschaft begab,

machte er die Bekanntschaft der Zahntechnikerin Margit Cséky. Dr. Gurgely fand, daß die Cséky große Ähnlichkeit mit der Jiona Schlachta habe. Er bewog die Cséky, sich bei der rumänischen Gesandtschaft für die Jiona Schlachta auszugeben und um die Ausfertigung des fraglichen Visums zu ersuchen. Margit Cséky ging auf dieses Anerbieten ein, doch der rumänische Vizetonsul Muntea fand die Sache verdächtig und ließ die Cséky durch einen Detektiv zur Ausweisleistung auffordern. Dr. Gurgely war hierüber so erobert, daß er dem Vizetonsul Muntea den Paß der Jiona Schlachta aus der Hand riß und ihm die Worte „schmutziger Patron“ ins Gesicht schleuderte. Die rumänische Gesandtschaft erhob hierauf in dieser Affäre beim Minister des Äußeren eine Beschwerde. Das Ministerium des Äußeren leitete den Akt an das Ministerium des Innern und im Auftrage dieses Ministeriums pflog die Polizei Erhebungen in dieser Angelegenheit. Dr. Gurgely stellte bei der Polizei in Abrede, daß er die Worte „schmutziger Patron“ gebraucht habe. Er habe dem Vizetonsul bloß gesagt, er werde solange nicht nach Siebenbürgen fahren, bis das alte Siebenbürgen wieder hergestellt sein werde. Auf Grund der Anzeige der Polizei hätte sich heute Dr. Stefan Gurgely wegen Vergehens der gröblichen Ehrenbeleidigung vor dem Strafbzirksgericht verantworten sollen. Da jedoch der Angeklagte nicht erschien, verfügte Strafbzirksrichter Dr. Lamásh, daß er es von der Ueberrnahme der gerichtlichen Vorladung abhängig mache, ob er gegen Dr. Stefan Gurgely, der gegenwärtig unbekanntes Aufenthaltsort hat, ein Beobachtungsblatt oder einen Stadtbrief erlassen werde.

# Mimi im Sturm

Ein Budapest Roman

Von Alexander Nádas

Sein Freund, der Baron, fiel ihm ein, der gepflegt war wie ein Wickelkind. Der reiche Baron, dem man das Haar seit seinem ersten Lebensjahr mit Fougere Royale Houbiquant wusch und der auch im übrigen so zartig war, wie ein kleines, süßes Ferkelchen.

Der Baron, der Seidenstrümpfe trug und am Tag zweimal ein Bad nahm und nach dem Bade sich mit bläulichem Wasser von oben bis unten so verschwendend besprach, als flöhe das Coisjche Toilettenwasser nur so aus der Röhrenleitung. Eben daß man nur den Dahn aufdrehen mußte.

Aranyosi, der Schriftsteller mit den furchterregenden Augenbrauen und Politiker in Zugschuhen, saß neben Mimi, die auch heute abends herrlich war. Eitel schmieglige Seide, alles nur Duft. Ihre prachtvolle Robe nach allen Seiten tief ausgeschnitten.

Aranyosi mit seiner schnarrenden Rede mußte nicht, was er früher verschlingen sollte, das kopiose Guhn und die vorzüglichen Salate und nachher die Schaumtorte, oder ob er in die Herrin des Hauses hineinbeißten sollte, deren bewundernswürdig schöner Arm an den Rock Aranyosis streifte, der viel Stürme, jedoch unjoweniger Bürsten gesehen hatte.

Dieser aktuelle Schriftsteller, der im Schmutz eines Theresienstädter Monatszimmers lebte und jede Nacht am Rande eines wackligen Eisenbettes sich zu entklicken begann, die Kleidungsstücke auf den Boden werfend oder unter das Bett schlauernd, ist jetzt plötzlich ein großer Mann geworden und nach der Debandade, die dem Stürze gefolgt war, wiesen ihm die führenden Kreise auch eine Rolle zu. Es muß von ihm auch in aller Eile gesagt werden, daß er kein dummer Mensch war. Er war auch nicht talentlos, er konnte sogar in gewisser Hinsicht gebildet und belefen genannt werden. Aber auch das darf nicht verschwiegen werden, daß er bloß für das Schreiben und für das Lesen gelebt hat, was das Baden anbelangt, hat er es immer unterlassen. Sein Haar hat schon im Kindesalter sich seinen Groll zugezogen, es war so verwildert, daß er ihm nicht bekommen konnte. Eben deshalb entzog er ihm alle Liebe, er würdigte es keines Blickes und ließ das Haar wachsen, sich kräuseln, sich zerzausen, wie es ihm beliebte.

Zeitweilig, wenn es ihm am Kopfe juckte, kratzte er sich. Im übrigen aber scherte er sich nicht darum.

Es muß auch festgestellt werden, daß er ein guter Mensch war. Ganz entschieden ein waderer, guter Mensch und anständig. Er kämpfte immer für rechtliche Dinge, ein Kaufbold von einem Zeitungsschreiber, von dem es schien, daß die Ereignisse ihm eine führende Rolle zuweisen wollten.

Aranyosi hatte es im Leben nicht geglaubt, daß er je neben solch einer entzündenden in Duft gehüllten Schauspielerin sitzen würde und auch das nicht ganz hoffnungslos.

Die wichtige Stellung, die er jetzt im öffentlichen Leben einnahm, hat Herrn Aranyosi Mut und Ueberlegenheit eingebläht. Er empfand nicht das geringste Schamgefühl darüber, daß er sich die Hände nicht gewaschen hatte, seine kurzen, drallen Finger fuhrten beständig in die Luft und er schlenkerte mit den Armen nach aufwärts, um die Hemdärmel, die sich neugierig aus dem Rock hervorgebracht hatten, zurückzudrängen.

Auf dem Hemde waren auch jetzt keine Manschetten, auch Knöpfe staken nicht darin und das weiche Leinenzeug fiel immer ermattet heraus, so oft der große Publizist den Arm nach abwärts wendete. Das Hemd hing heraus etwa wie ein Schuhschlappen. Aranyosi wurde nervös von dem herabhängenden Ärmel und teils schüttelte er ihn, wie schon erwähnt, zurück, teils stopfte er den Ärmel mit der anderen Hand in den Rock, um jedoch schon nach wenigen Minuten wieder munter ans Licht zu kriechen.

Aranyosi machte diese Bewegungen gewissermaßen mechanisch. Schon vom Kindesalter an war er gewöhnt, den Rockärmel in die Höhe zu heben, damit das Hemd zurückfalle. Wohl tausendmal im Tag heftet er ihn zusammen und tausendmal lugte der knopfloze Ärmel wieder hervor.

Mimi war im höchsten Grade nervös gemacht von dem Benehmen Aranyosis, aber sie mußte ihm schmeicheln.

Nach dem Abendessen steckte sich der ausgezeichnete Literat eine dicke Zigarre an, eine von den Zigarren des Barons. Aranyosi fragte nicht, woher die Zigarren auf den Tisch Mimis gekommen waren.

Sie mündete ihm, er streckte sich auf dem Stuhle aus und zwischen durch wuschte er seine schmutzigen, vom Straßenlehm belegten Schuhe in dem schneeigen Barrenfell, das unter dem Tisch lag, die Asche der Zigarre streute er auf das Tisch Tuch, knöpfte sich die Weste auf und berührte inzwischen mit seinen dicken Zoglöhmerhänden gemächlich den schneeweißen, duftigen Nacken Mimis und tätschelte ihn mit gebührendem Wohlwollen.

Dabei stocherte er sich die Zähne, kratzte sich den Kopf, nagte an seinen Nägeln und laugte an dem Zahnfleisch. In allem übrigen schien es, daß der große Mann sich in diesem Augenblick eines erträglichen Wohlbefindens erfreute.

### II.

Die Gesellschaft, die sich zum Abendessen zusammengefunden hatte, betrachtete das Gebaren Aranyosis mit gemischten Gefühlen.

Dieser Mensch war früher nie in anständige Gesellschaft gekommen und jetzt benahm er sich wie ein Parvenu.

Niemand wollte ihm seine wahre Meinung sagen, die Leute schluckten nur einmal über das anderemal und tauschten unwirksame Blicke aus. Das war alles.

Wo er saß, war alles voll von Asche und Schmutz. An mehreren Stellen brannte er Löcher in das Tisch Tuch.

Er war kein Trinker und bat Mimi um süßen Schnaps, an dem er sich wusch betrank. Und da ward er noch abschreckender. Alles klebte an ihm, der süße Vanillelikör schmierte sich an seine Finger, sein Anzug war mit Likör begossen. Vom Grunde seines Glases fielen die widerlichen Tropfen ihm auf Rock und Hemd.

Das Gesicht war vom Getränk gerötet. Die Augen brannten ihm. Er ward in Mimi immer heftiger verliebt und auf dem Thermometer seiner Sinnlichkeit kroch das Quecksilber immer höher und höher.

Immer kam er Mimi näher. Immer heftiger umarmte und küßte er sie. Das Haar ward wirrer, als es gewöhnlich war. Er schob sich hin und her. Und während dieser Bewegungen stülpte sich die Hose bei den letzten Schüben auf und Mimi konnte die Sohlen des großen Schriftstellers sehen und die blauen, lebhaften Ringe, welche die auch sonst bezaubernde Unterwäsche so anziehend gemacht haben.

Aranyosi hatte eine auffallende Vorliebe für Soden,

in die Ringe eingewebt waren. Außerdem bevorzugte er Strümpfe, die mit Sternen besät waren. Er war auch darin Dichter.

Die zwei Schwestern Pécsi, die Freundinnen und Sopranen Mimis, die ständig bei ihr wohnten, dort lebten, speisten und ihre Kleider trugen, betrachteten mit großer Betroffenheit den heftigen Ansturm Aranyosis auf Mimi.

Diese zwei lebenswürdigen, eines besseren Loses würdigen, jedoch häßlichen Geschöpfe standen in irgend einer entfernten Verwandtschaft zu Mimi. Im übrigen waren sie schon zu Dreien seit Jahren beisammen. Sie begleiteten Mimi des Sommers ins Bad und überall hin, wenn sie reiste. Was ihre Rolle bei Mimi war?

Es kann ganz kurz in einem einzigen Satz gesagt werden. Sie wollten mit ihrer Armut, ihrer Einfalt, ihrer Häßlichkeit und mit ihren Jahren den Glanz und die Schönheit Mimis heben.

Mimi war auf diese Schmeichlerinnen, auf diese behäuteten Schwärmerinnen einfach angewiesen. Die Ältere der Geschwister Pécsi hieß Jda, die Jüngere Wilma. Sie duzten einander, waren einander Freundinnen, aber eigentlich waren sie die Diensthöfen Mimis. Sie bedienten sie, ertrugen ihre Launen, bestellten ihre Briefe, sie kleideten sie an und trugen ihre abgelegten Kleider. Sie waren Tänzerinnen, waren auch sehr begabt, jedoch träge und anständig und wollten eigentlich nie recht in ein Engagement. Jda hatte das Gefühl, daß sie außerstande wäre, sich halbnaht auszusuchen und zu tanzen vor dem Publikum des Orpheums. Sie haßte die Bühne, die ganze Laufbahn und war in einen jungen Mann verliebt, mit dem sie vielleicht vor fünfzehn Jahren einmal gesprochen hatte.

Diese Liebe war bei Jda zur Manie geworden. Der junge Mann, in den sie verliebt war, erinnerte sich gewiß nicht an sie und hat sich an sie auch nie erinnert. Aber Jda war verliebt und ward immer noch verliebter in ihn. Sie erzählte unablässig von ihm und tat so, als würden sie sich inäzheim begegnen.

Dabei lebte der junge Mann gar nicht in Pest. Er ging ins Ausland und irgendwo in Deutschland war er Ingenieur, heiratete und hatte Kinder. Vielleicht ist er gar schon gestorben.

Als die rappelige Jda hörte, daß der Ingenieur geheiratet hat, weinte sie Wochen hindurch, zog schwarze Kleider an und teilte Mimi mit, daß der Mann sich gewiß aus Trost verheiratet habe, er habe sie allein geliebt, aber seine Mama hatte es nicht gestattet, daß er sich eine Tänzerin zur Frau nehme.

Armes verfliegenes, altes Mädchen. Der Ingenieur hatte gar keine Ahnung, daß sie auf der Welt war. Und seine Mama konnte es unjoweniger verhindern, daß er eine Tänzerin heiratete, als die Mutter des Ingenieurs schon vor langer Zeit gestorben war.

Singegen war jene, die er geheiratet und die ihm Kinder gebar, eine Tänzerin.

Aber Jda nahm dies nicht zur Kenntnis. Es war ihre fixe Idee, daß der Ingenieur sie liebe und er sie nur darum nicht geheiratet hatte, weil sie Tänzerin war. Deshalb verließ sie dann ihre Laufbahn, begann die Menschheit zu hassen, schlug sich auf Seite Mimis, bei der sie die Funktionen eines Hintergrundes ausübte.

Mimi war auf solche arme, alternde Geschöpfe angewiesen, neben denen sie noch immer strahlender und reicher erschien.

Es gibt Frauen, die gerne mit beleidigten Menschen spazieren gehen, um schlanker zu erscheinen.

(Fortsetzung folgt.)

§ Der...  
lichten seiner...  
titel, der geg...  
gewisse verleu...  
genheit war...  
zu der aber...  
nete hierauf...  
Balls an un...  
handlung erf...  
einen Gefäng...  
Die Verhand...  
§ Zur...  
nentlich, würd...  
gelösten Ba...  
wobei viele...  
spielern, bei...  
mierung zur...  
sind. Heute...  
gerichtet die...  
treter der öf...  
weil nur we...  
waren. Die...  
zur Zeit der...  
zu sein, sie...  
spiel teilgen...

Friedr

1802

TÖ...  
vagy finar...  
rozát...  
törzse-eked...  
ésáket „N...

Grosses fe...  
soobt zum...  
Feuerunge...

Offerte erl...

Elökelo...  
keres p...

András

Ura

A

Adresse der Exp...

**Der Journalist Josef Páll verhaftet.** Die Journalisten Thomas Stettner und Josef Páll veröffentlichten seinerzeit im Népszava und Pester Lloyd Artikel, die gegen Ludwig Farago und Johann Graf gewisse verleumdende Angriffe enthielt. In dieser Angelegenheit war für heute die Hauptverhandlung anberaumt, zu der aber Josef Páll nicht erschien. Der Strafsenat ordnete hierauf die Verhaftung und sofortige Verhaftung Pálls an und als dieser gegen 12 Uhr mittags zur Verhandlung erschien, ließ der Senatspräsident Dr. Schád einen Gefängniswächter rufen und Páll sofort verhaften. Die Verhandlung gegen Stettner wurde vertagt.

**Zur Affäre des Salatorer Herrenklubs.** Wie erinnerlich, wurde seinerzeit in dem inzwischen behördlich aufgelösten Salatorer Herrenklub eine Razzia abgehalten, wobei viele Personen, unter diesen angeblich eine Schauspielerin, beim Hazardspiel betreten und behufs Legitimierung zur Oberstadthauptmannschaft überführt worden sind. Heute hätte in dieser Sache vor dem Straßengericht die Verhandlung stattfinden sollen, aber der Vertreter der öffentlichen Anklage beantragte deren Vertagung, weil nur wenige der vorgeladenen Angeklagten erschienen waren. Die pünktlich erschienene Schauspielerin gab an, zur Zeit der Razzia in der Garderobe des Klubs gewesen zu sein, sie kann daher nicht verdächtigt werden, am Hazardspiel teilgenommen zu haben.

**Offener Sprechsaal.\*)**

**Friedrich von Schiller**

hat, um sich zur Arbeit anzuregen, häufig die Füße in kaltes Wasser gestellt und sich dabei schwere Krankheit und frühen Tod zugezogen. Wie manches Meisterwerk hätte er uns noch schenken können, wäre er statt dessen dem Beispiel Voltaires gefolgt und hätte wie dieser ungezählte Tassen Kaffee am Tage getrunken! Voltaire ist dabei in höchster geistiger Frische fast 100 Jahre alt geworden.

Julius Meinl.

**Tőke erős társat**  
Keres 25 éve tőnnálló nagykereskedő  
vagy finans-heres 25 éve tőnnálló nagykereskedő  
rozót-heres 25 éve tőnnálló nagykereskedő  
terjeszkedés céljából. Tőke teljesen biztosítva. Szíves megkore-  
séseket „Nagykereskedő 519” jelgövel a kiadóhivatal továbbít.

**Kesselingenieur**  
Größtes Feuerungstechnisches Unternehmen  
sowie zum sofortigen Eintritt in der  
Feuerungstechnik erfahrenen, tüchtigen  
Offerte erbeten unter „Kesselingenieur 432“ an die Exp. d. Bl.

**levelézöt**  
Elökélo fővárosi nőidvatszalon  
keres perfekt magyar-német-francia  
ki a könyvelésben tökéletesen jártas és hoz-  
szabó praxissal bír. Ajánlatok fizetési igények  
megjelölésével „Gépirásiban jártas előnyben  
065” jelgöve a kiadóban. 4005

**»HELMA«  
DAMENMODE-SALON**  
empfehl ich dem v. Publikum  
Erstrangige Arbeit, solide Preise  
Andrássy-ut 25 (Eingang Dalaszínház-utca 1) I. Stock 8.

**Echte preussische Kohle**  
(keine polnische Kohle)  
Lieferung nach beliebigem Stockwerke sofort  
von 1 Meterzentner aufwärts um 100.000 K.,  
im Kalor abgetragen um 98.000 Kronen.  
Brennholz zu den billigsten Tagespreisen.  
Urania Brennholz- und Kohlen-Handelsunternehmen.  
Bákvány-utca 5. Telefon: 42-72. 119

**Akquisiteure**  
für loco und für die Pro-  
vinz werden zu günstigen  
Bedingungen akzeptiert  
Adresse in der Expedition

**még csak néhány  
utcai lakás kapható**  
2-3-4 szobás,  
legmodernabban felszerelve, esetleg teljesen berendezve is.  
Bővebbet: Bóhm Béla és Simay Lajos műbútorgyárosok minta-  
termelben V. Lip. körút 2. Telefon 97-12.

**Fix fizetéssel és jutalékkal  
tűzifa és szén eladásban**  
és inkassóban jártas urak és hölgyek felvé-  
tetnek. Ajánlatokat továbbít „Tűzifa” jelgövel:  
Leopold Gyula, hirdetőiroda, Erzsébet-körút 39.

**Irógépek 6 havi részletfizetésre**  
újak és használtak, 1.500.000 koronás árban kaphatók. Irógépek  
becseréltetése és vétele, valamint kölcsönzés. Hadiroktantak író-  
gépjavitó Miniclyc VIII., Conti-utca 37. Telefon: József 102-94.

**Kiváló önálló  
agilis munkaerő**  
ki elsősorban pénzügyterületen és iparvalla-  
latoknál éveken át működött hasonló  
alkalmazást keres  
szerény igények mellett helyben vagy vidéken  
Szíves megkereséseket H. K., VIII., József-utca 66, I. em. 9.

**Gyönyörű hálók és ebédlők**  
elsőrendűek nagy választékban  
olcsón eladó.  
Nagy Sándor, Dobozi-utca 3

**Portál, üzlet és  
irodai berendezéseket,**  
legmodernabb kivitelben, valamint a meglévő portál és üzletbe-  
rendezések átalakítását készítjük.  
Műszatalos  
VIII., Beszerőd-utca 6. (Népszínház-ut-  
ca) Telefonhívó: József 21-44.  
8269

**Damen u. Herren!  
NUR IM HOFE**  
im billigen Restenmarkt  
Budapest, VI., Königsgasse 32  
3 dünnfäd. Baum- 44.700 fertige Lein- 194.400  
woll-Leinw. zus. tücher zus. 57.000  
3 französ. Delain 49.500 tücher zusam. 57.000  
zusammen Gläsertücher 37.500  
3 Herrenanzug- 185.000 zusammen Taschentücher 18.600  
stoffe Zusam. 111.000 zusammen 180/140 Damen- 255.000  
3 Damenstoff 111.000 Stück tücher Zus. 255.000  
zusammen Seidenglanz 100 cm. breit Meter Batistchiffon 97.500  
als auch lederstarke Angine, waschechte Zephire  
und Kanavasse 22.500, Blaudruck 17.800, Sei-  
denglanz-Cloth-, Raglan-, Velour- und Kostümstoffe-  
spezialitäten, Teppiche, Wattdecken, Linoleum-  
reste zu jedem annehmbaren Preise.

**Spezialarzt**  
für Blin- u. Geschlechtskrankheiten SIL-  
BER-SALVARSAN-IMPFGUNGEM. Ordina-  
tion den ganzen Tag über. Rákóczi-ut  
32, I. vis-à-vis dem Rochusspital. 8047

**Vertretungen**  
Bedeutende, in Ungarn gut eingeführte  
Automobilfabrik „Weltmark e“  
beabsichtigt, in den grösseren  
Provinzstädten Ungarns  
zu errichten. Gefl. aus-  
führliche Anträge samt Angabe  
von Referenzen, Banken etc. erbeten  
unter „Automobilfabrik 209“ an die Exped. 9209

**Telefonkezelőnő  
ajánkozik**  
több évi gyakorlati  
fél vagy egész napra.  
Munkakörök: „Ügyes és szorgalmas” jelgöve  
a Neues Pester Journal kiadóhivatalába kéretnek  
7172

**Ujság-  
makulaturapapiros  
eladó.**  
Cim a kiadóhivatalban.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

**Balázs Károly-körut 3 tömör**  
és egyéb  
és egyéb  
gyártási áron



**LEIPZIGER MESSE**

Die allgemeine internationale Messe Deutschlands

Die erste und grösste Messe der Welt.  
Für Aussteller und Einkäufer gleich wichtig

**Allgemeine Mustermesse  
mit Technischer Messe und Baummesse**  
Frühjahrsmesse vom 1. bis 7. März.

Auskünfte erteilt der ehrenamtliche Vertreter  
Direktor Otto Guhraver, Budapest, VI., Teréz-körut Nr. 46.

**Spezial-Geschäft für Silber-Tafelbestecke**  
Budapest, IV. kerület, Múzeum-körut 17. szám.

**SANATORIEN  
Dr. LAKATOS  
ABBAZIA-BADEN bei WIEN**  
Ausnahms-Bureau  
Budapest, VI., Andrássy-ut 5. sz.  
Telephon: 130-65. Telephon: 130-65.

Oktogon-tér közvetlen közelében  
hét szobából és mellékhelyiségekből álló első emeleti  
**Nagy lakás**  
klubnak, penzionnak, internátusnak kiválóan alkalmas,  
**azonnal átadó**  
Közelebbit Vilmos császár-ut 78, IV. 26. Tel. 132-91.  
(18. mellékállomás) délelőtt fél 10-11 óráig.

**Brillanten**  
Székely Emil, Király-utca 51.  
Perlen, Antiquitäten  
kauft zu höheren Prei-  
sen als jeder andere  
vis-à-vis der Herrens-  
städter Kirche. Telefon.

**Damen-, Kinder-  
und Bébé-  
Wäsche**  
Székely Jenő, Budapest, IV., Kamermayer Károly-utca 2.  
(Ecke Szervita-tér.) Telefonnummer: 45-75.

**Elbocsájtott  
banktisztviselők**  
Budapestben és vidéken uralgalkozás mellett, fényes jövede-  
lemre tehetnek szert, könnyű acquisitívó munkával. Német nyel-  
vet beszélők előnyben részesülnek. Ajánlatokat „Allando jöve-  
delem” jelgö alatt a kiadóhivatal továbbít. 7171

**Suche Dollaranleihe**  
17.500 Dollar auf 5 Stock hohes Zinsbaus im V. Be-  
zirk (City). Vollständige Deckung im Schätzungswert  
und mit Zinsentnahme gesichert. Agenten ausgeschlos-  
sen. Anträge unter Chiffre „Ein Jahr“ an die Exp. erbeten

**Gewesene Bankbeamtinnen**  
die der deutschen Sprache mächtig, werden zu einer  
leichten Acquisitions-Arbeit gesucht. Offerte unter  
„Sicherer u. ständiger Verdienst“ an die Exp. erbeten.  
7171

**Balázs Károly-körut 3 tömör**  
és egyéb  
és egyéb  
gyártási áron

# Volkswirtschaft.

## Die Mühlen und der Brotpreis

Die LKW ist ins Rollen geraten und muß ihr Opfer haben, welches nur der schon 10,000 Kronen übersteigende Mehlpreis sein kann.

Die gesamte öffentliche Meinung, ausgerüstet durch unseren Artikel, wagt nun die Frage der Verantwortlichkeit auf. Hier kommen nur zwei Faktoren in Frage: Landwirtschaft und Mühlen.

Der berufene Vertreter der ersten Gruppe, Ackerbauminister Johann Mayer, hat erklärt, daß die Getreideproduzenten kein Interesse am gegenwärtig bestehenden Weizenpreis haben, im Gegenteil, darunter ebenso leiden, wie andere Gesellschaftsklassen, nur hätte der Minister noch hinzufügen können, daß dieses Interesse darum mangelt, weil die Landwirte über keine freien Bestände an Weizen mehr verfügen, ja, verlor von 400,000- und 450,000-Kronenpreis, sogar einen Teil des Anbauamens verkauft hatten. Die Landwirte sind ausverkauft.

Ein prominenter Vertreter der anderen Gruppe, der Präsident des Ungarischen Hauptstädtischen Mühlenverbandes, gab wieder folgende Erklärung ab, gewiß nicht, ohne sich vorher mit seinem Koprapäsidenten verständigt zu haben: „Es ist ein eminentes Interesse der Mühlen, aus möglichst billigem Weizen möglichst billiges Mehl zu erzeugen, um dadurch sowohl im In- wie im Auslande — dort in der gegenseitigen Konkurrenz, hier im Wettbewerb mit der ganzen Welt — den Konkurrenzkampf bestehen zu können.“

Dieser programmatischen Erklärung fehlt aber die logische Fortsetzung: „dieses möglichst billig erzeugte Mehl auch billig auf den Markt zu bringen.“

Und das ist es doch, was wir verlangen, wogegen die Mühlen den von ihnen hier künstlich erzeugten Weltmarktpreis als Basis ihrer Mehlpreiskalkulation nehmen. Es ist richtig, daß in Amerika der Getreidepreis um 100 Prozent gegen die Vorkriegsjahre gestiegen ist, aber ebenso richtig ist es, daß dort die Gesehungskosten in gleichem Maße gestiegen sind, die Arbeitslöhne in den amerikanischen Mühlen sogar noch mehr. Bei uns aber sind die Gesehungskosten des Produzenten noch lange nicht um 100 Prozent gestiegen und der Lohn der Mühlenarbeiter hat die Friedensparität auch nicht erreicht.

Die Mühlen verteidigen sich einzig mit dem volkswirtschaftlich an sich ganz richtigen Bestreben der Preise nach der Weltparität. Heute jedoch, wo in der Welt alles auf den Kopf gestellt, hat dieses sonst richtige Streben — in normalen Zeiten zeigte dieses Streben eher den Weg nach abwärts — seine Gültigkeit eingebüßt, insbesondere aber in einem Weizen-Exportstaat wie solcher Ungarn noch immer ist. Das Bestreben der Mühlen, geht dahin, die ganze Sache auf ein falsches Geleise zu schieben, was nicht erlaubt werden darf. Wie stünde heute in Ungarn der Weizen, wenn der Dollar noch 100,000 Kronen kosten würde? Die Kaufkraft der ungarischen Krone hat sich seit jener Zeit sehr wenig gehoben und darum ist das spekulative hinaufreiben des Weizenpreises auf Chicagoer Parität unberechtigt.

Die Mühlenkonzentration besteht wohl nicht mehr, aber wie sich gleiche Seelen auch ohne geschriebenen Kontrakt finden, so haben sich die drei mächtigen Mühlenkonzerne — die der Ersten Budapester Dampf- mühle, der Viktoriamühle und die der Galtany-Deutsche Gruppe angehörigen Mühlen — die oben angezogene Erklärung voll zu eigen gemacht, so daß wir tatsächlich einem mächtigen Kartell gegenüberstehen, welches ganz nach Belieben die Preise diktiert. Wäre es nicht so traurig, so müßte man lachen über die Scheitel- politik bei der fast täglichen Verringerung der Mehlpreise, wenn bei ein, zwei Waggons Weizen um einige tausend Kronen mehr als tags zuvor angelegt wurde.

Was aber die Motivierung mit der Konkurrenz im In- und Ausland betrifft, sei apodiktisch festgestellt, daß von einer inländischen Konkurrenz überhaupt nicht die Rede sein kann, weil eine solche Konkurrenz nicht besteht.

Von den in heutigen Ungarn bestehenden zirka 4000 Mühlen sind ungefähr 130 Provinzmühlen mit einer Leistungsfähigkeit von 8-20 Waggons in 24 Stunden. Diese könnten, weil sie über das nötige Betriebskapital verfügen, sich dieses eventuell auch billig beschaffen könnten, den Budapester Mühlen wirksame Konkurrenz machen — wenn nicht alle diese Mühlen den oben erwähnten drei Konzernen angehören möchten. Ungarn hat weiters noch eine ganze Reihe von solchen Mühlen, welche auf Grund ihrer Einrichtung mit bestem Erfolg die Konkurrenz mit den Konzernmühlen aufnehmen könnten, wenn ihnen die Mittel zur Verfügung ständen. So aber ist der Fall eingetreten, daß gar viele Handelsmühlen wegen Mangel an Kredit gezwungen waren, die Erzeugung von Handelsmehlen aufzugeben und sich ausschließlich mit Lohnmüllerei zu beschäftigen.

Auf diese billige Art sind die drei Konzerne zu einer Monopolstellung gelangt, die nur durch Kredit- zuführung an die Klein- und Mittelmühlen untergraben werden kann.

Mit den ausländischen Mühlen haben die ungarischen Großmühlen tatsächlich einen harten Konkurrenzkampf zu bestehen und darum hat ja die Tschechoslowakei die Einfuhr ungarischen Mehles unterbunden und unser natürliches Absatzgebiet, Oesterreich, führte einen hohen Mehlzoll ein.

Dieser Konkurrenzkampf mit dem Auslande wurde auf Kosten der ungarischen Konsumenten geführt, denn jene Nachlässe, welche die Mühlen ihren Abnehmern im Auslande gewähren mußten, um die hier nicht abgesetzbaren Feinmehle verkaufen zu können, wurden den heimischen Konsumenten auferlegt. Aber nicht allein, daß der heimische Konsument teurer ungarisches Mehl bezahlen muß, als das Ausland, müssen wir auch noch weit minderes Mehl in den Kauf nehmen, weil das Ausland nur die allerfeinsten Sorten nimmt, was natürlich im Mählverfahren nur auf Kosten der anderen Mehle geht.

Es fragt sich nun, in welcher Hand sich die ungarische Ernte befindet, nachdem die Landwirtschaft über keine wesentlichen Bestände verfügt.

Das Erntergebnis im Jahre 1924 war an Weizen und Roggen 19 Millionen Meterzentner. Bei unserer Gesamtbevölkerung von 7.5 Millionen Köpfen entfallen zirka 80 Prozent auf die landwirtschaftliche Bevölkerung, die sogenannten „Versorgten“. Wir wollen an-

nehmen, daß diese 6 Millionen Einwohner ihren Gesamtbedarf an Brotgetreide gedeckt haben, was bei einem Durchschnittsgebrauch von 200 Kilogramm per Kopf 12 Millionen Meterzentner sind.

Bei den übrigen 1.5 Millionen Einwohnern, deren Mehlbedarf weit unter dem der landwirtschaftlichen Bevölkerung ist, nehmen wir einen Jahresbedarf per Kopf mit 125 Kilogramm an, was nach dem ersten Halbjahr — August-Januar — einem Verbrauch von 937,500 Meterzentnern entspricht. Für Anbauamens sollten 3.000,000 Meterzentner reserviert werden. In dem aber ein Teil der Landwirte den Anbauamens verkauft hat, wollen wir nur mit einer Anbaureserve von 2.000,000 Meterzentnern rechnen.

Es ergibt sich nun, daß vom Erntergebnis von 19 Millionen Meterzentnern zirka 14.937,500 Meterzentner in Abzug zu bringen sind, ferner die Ausfuhr an Getreide und Mehl von ungefähr 2 Millionen Meterzentnern, so daß sich von der letzten Ernte noch ungefähr über 2 Millionen Meterzentner freies Getreide im Lande befinden müssen. Hierzu kommen noch die aus der Ernte des Jahres 1923 verbliebenen Mengen von mindestens 10.000,000 Meterzentnern, so daß sich im Lande noch zirka 12 Millionen Meterzentner Brotgetreide befinden müssen. Dieser Weizen- und Roggenbestand darf die ungarische Grenze nicht überschreiten, um jeder weiteren Spekulation Einhalt zu gebieten. Wo sich aber diese Bestände befinden, kann die verantwortliche Regierung herausbringen, wenn sie der öffentlichen Stimmung Gehör schenkt.

Wir sind keine Freunde von Eingriffen der Regierungsgewalt, weil diese laut Erfahrung nicht zum gewünschten Resultat führen. Der Handel ist in Ungarn frei, eine Anhäufung von lebenswichtigen Bedarfsartikeln ist nicht mehr strafbar, aber jede Freiheit hat ihre Grenzen, die nicht überschritten werden dürfen und darf nicht dahin ausarten, daß einer kleinen Gruppe ein ganzes Land tributpflichtig werde. Eine andere Frage ist es, ob dieses Vorgehen vor dem Richterstuhl der Moral bestehen kann.

## Aufhebung der Einfuhrzölle auf Getreide

Erklärungen des Staatssekretärs Karl Schandl. — Die Weizenvaluta hat versagt Große Weizen- und Mehlvorräte in Budapest

Die Regierung hat heute eine Verfügung getroffen, welche nicht verfehlen wird, in allen Kreisen der Bevölkerung die größte Befriedigung hervorzurufen. Im Anschluß an den gestrigen Ministerrat wurde nämlich heute der Einfuhrzoll auf Weizen, Roggen und Halbfucht bis zum 1. Mai aufgehoben und so die freie Einfuhr von Brotgetreide gestattet. Ähnlich wird hierüber folgendes verlautbart: Der Ministerrat hat beschlossen, den Einfuhrzoll auf Weizen, Roggen und Halbfucht mit Geltung bis zum 1. Mai aufzuheben. Die diesfällige Regierungsverordnung wird in der Sonntagsnummer des Amtsblattes veröffentlicht. Hinsichtlich des Mehlzollens wird die Regierung in einem späteren Zeitpunkt Entscheidung treffen. — Die Bedeutung dieser hochwichtigen Verfügung würdigen wir an anderer Stelle.

Ueber die Aufhebung der Getreidezölle gab der Staatssekretär im Ackerbauministerium Karl Schandl folgende Erklärungen ab:

Die ungarische Landwirtschaft hat mit dem Steigen der Weizenpreise nichts gemein, im Gegenteil, es liegt gar nicht im Interesse der landwirtschaftlichen Kreise, daß der Weizenpreis eine so außerordentlich steigende Linie beschreibe. Die Landwirte haben nach der Ernte, als sie gezwungen waren, einen großen Teil ihrer Erzeugung auf den Markt zu bringen, 250,000 bis 300,000 Kronen per Meterzentner bekommen und die meisten haben ihren Weizen zu diesem Preise verkauft. Aber der Weizen figuriert bei der Produktion noch immer als Wertmesser und der Landwirt ist gezwungen, sich dem anzupassen. Die Landpächter zahlen ihre Pacht in Weizen und in den nächsten Monaten ist der Erlag des Pachtzinses fällig. Die Landpächter haben bereits eine große Bewegung in der Richtung eingeleitet, daß die auf Weizenpachtzins lautenden Verträge modifiziert werden. Es ist außer Zweifel, daß der Umstand, daß Weizen als Wertmesser verjagt hat, für die Landwirte von schwerer Wirkung ist. Das Ackerbauministerium sieht sich gezwungen, mit der Frage des Weizenpachtzinses zu beschäftigen und meines Erachtens muß nach jeder Richtung hin die Konsequenz daraus gezogen werden, daß der Weizen als Wertmesser verjagt hat.

Der größte Teil der Pachtwirtschaften sieht einer katastrophalen Situation entgegen, wenn es nicht gelingen sollte, mit dem Pachtgeber ein Uebereinkommen zu treffen, wonach an Stelle des Weizenpachtzinses ein anderer, und zwar stabiler Wertmesser treten. Sollte die

Vage weiter so bleiben, müßten die Pächter beinahe den doppelten Pachtzins bezahlen, und wenn der Pächter vorwiegend nicht Getreide produziert, dann ist er einfach nicht imstande, den Pachtzins zu bezahlen. Es darf nicht außer Acht gelassen werden, daß unter den Pächtern außerordentlich viel Kleinpächter, dann solche Personen sind, die infolge der Bodenreform zu Liegenschaften gekommen sind, so daß die Frage auch vom sozialen Standpunkte von größter Wichtigkeit ist. Hier ist von Hunderttausenden Kleinlandwirten die Rede, die man der Gefahr des Zugrundegehens nicht aussetzen darf. Aus alledem erhellt, daß dieses abnorme Steigen der Weizenpreise weber vom Standpunkte der Landwirtschafts- noch vom dem der Grundbesitzpolitik, auch nicht vom agrarsozialen Gesichtspunkte erwünscht war und so kann der Verdacht überhaupt nicht aufrechterhalten werden, als ob seitens der Landwirte auch nur das geringste zur Weizenhauffe veranlaßt worden wäre.

Die Regierung hat schon im Laufe des Sommers, als die Ergebnisse der Missernte ersichtlich wurden, bedeutende Begünstigungen gestiftet und den Zoll für den Mählverkehr suspendiert, demzufolge aus dem Ausland Getreide zollfrei importiert werden konnte, das dann als Mehl zu exportieren war. Im Interesse der Verbesserung der jetzigen Situation hat nun die Regierung über Unterbreitung des Ackerbauministers den Zoll für Weizen und Korn, der im neuen Zolltarif niedriger ist, als er im früheren war, bis 1. Mai suspendiert, demzufolge Getreide ohne Verzollung eingeführt werden kann. Ueber die Suspendierung des Zolles für Mehl wird die Regierung ebenfalls schon in kurzer Zeit entscheiden. Seitens der Regierung ist alles geschehen, was darauf abzielt, daß die konsumierende Bevölkerung des Landes zu den billigsten Preisen zu Weizen und auch Mehl kommen könne.

Ich muß betonen, daß betreffs des ungarischen Weizenpreises der Zollschutz auch bis jetzt nicht zur Geltung gekommen ist, denn der Weizenpreis war auf dem Budapester Markt nicht höher, als der Preis des amerikanischen oder anderen ausländischen Weizens mit Frachtpfeifen, oder ohne Zoll. Der Zoll selbst beträgt für Weizen 0.30 Goldkronen, was etwa 100,000 Papierkronen entspricht, aber er ist im Weizenpreise überhaupt nicht zur Geltung gekommen, denn der Preis des amerikanischen Weizens belauft sich auf dem Budapester Markt, hinzugerechnet die Frachtpfeifen von 100,000 Kronen, auf etwa 610,000 Kronen per Meterzentner. Die Suspendierung der Zollentrichtung bedeutet daher

jobiel, daß, in wird, man bei 610,000 Kr konsumierenden führung jedenfalls dem Sinne, d Weizenpre ten ausgef rückgang ei stimmtes gefag sein, daß die im vergangene Lehrsamweis den Mühle räte gewiß der nünftli res. Es find etwa 2-3 A blieben, n einen Getreid hat; es ist nic wir verfügen schüsse.

Ueber streife in bez treidepre rektor des Emil Mutz los zeigt die ehend die geg ject auch bei preise in Worten: an Gausserio der ungünsti unfinderen E Belang ist i Borricht d stellt werden Entwicklung Trockenheit i Schädlinge d Hoffnungen e Entwickl so viel B hin noch mag. Das wert erchein schere, die n jährige war. der Samiern wichtiges im innerwirtschaft delis und der international

### Groß

Während Nationalber die Mietzins zu erhöhen, größter Kra entstehen in Stadt bloß diesjährige Wohnungen ziehen, daß heutigen La fen werden weite diese Herstellung um die F sprechend zu bedarf es 3 Jahresar be daß jene 1 ein volles Lohn eines einem D lionen die Ges 900 Mil Wäh ter der gr Wien für warten. reichlich ge wer b folgestaaten die bevorz wird, die e chen wird heranzuziel abgewickelt die Kottwe bereits er als bei un die große nicht zu er angelegent jünger ja

soviel, daß, insofern ausländischer Weizen eingeführt wird, man heiläufig mit einem Preise von 610,000 Kronen rechnen kann. Es kann dem konsumierenden Publikum die ins Leben tretende Verfügbung jedenfalls zur Beruhigung dienen und zwar in dem Sinne, daß ein weiteres Steigen der Weizenpreise auf den ungarischen Märkten ausgeschlossen ist, aber ob ein Preisrückgang eintreten wird, darüber kann nichts Bestimmtes gesagt werden. Man braucht nicht besorgt zu sein, daß die Vorräte im Lande geringer seien, als die im vergangenen Jahre, denn laut dem amtlichen Verbrauchsbericht sind die in den Elevatoren und in den Mühlen in Evidenz geführten Vorräte gewissermaßen noch größer, als in der nämlichen Periode des vorigen Jahres. Es sind nämlich noch von der letzten Ernte etwa 2-3 Millionen Meterzentner geblieben, was zur Gewissheit macht, daß das Land einen Getreide- oder Mehlmangel nicht zu befürchten hat; es ist nicht nur der innere Bedarf gedeckt, sondern wir verfügen noch immer über beträchtliche Ueber-

schüsse. Ueber die Auffassung der landwirtschaftlichen Kreise in bezug auf die Steigerung der Getreidepreise äußert sich der geschäftsführende Direktor des Landes-Agrikulturvereins Dr. Emil Muttschenbacher folgendermaßen: Zweifellos regt die Spekulation, die ihrer Natur entsprechend die gegebenen Möglichkeiten auszunutzen erachtet, jetzt auch bei uns das Bestreben, die Getreidepreise in die Höhe zu treiben. Mit anderen Worten: auch bei uns ist die Spekulation in der Gausserichtung engagiert. Sie trachtet dies mit der unglücklichen Witterung und den vorläufig noch ganz unsicheren Ernteausichten zu motivieren. In diesem Belang ist jedoch nach alter Erfahrung außer die Vorsicht am Platze. Wenn gleich nicht in Abrede gestellt werden kann, daß die unglückliche Witterung, die Entwicklung der Herbstfrüchte, die außergewöhnliche Trockenheit in diesem Winter und die massenhaften Schädlinge des Ackerbodens vorläufig nicht die besten Hoffnungen erwecken, bleibt bis zur eigentlichen Entwicklung der neuen Ernte doch immer noch viel Zeit übrig, daß die Natur bis dahin noch sehr Vieles gutzumachen vermöge. Das Interesse des Landes läßt es als wünschenswert erscheinen, daß uns die Vorhebung einer Ernte beschere, die wesentlich günstiger sein möge, als die vorjährige war. Denn hiervon hängen einerseits der Erfolg der Sanierung und die Stabilisierung des Gleichgewichtes im Haushalte, andererseits aber unser ganzes innerwirtschaftliches Leben, der Aufschwung des Handels und der Industrie und die Gestaltung unserer internationalen Zahlungs- und Handelsbilanz ab.

### Große Bautätigkeit in Wien.

Während in den Kommissionen der österreichischen Nationalversammlung die heftigsten Kämpfe toben, um die Mietzinsen mindestens auf die Hälfte der Goldparität zu erhöhen, arbeitet der Magistrat der Stadt Wien mit größter Kraftentfaltung daran, daß neue Wohnungen entstehen mögen. Im verfloffenen Jahre vermochte die Stadt bloß 5000 neue Wohnungen herzustellen, in das diesjährige Budget ist jedoch schon der Bau von 10,000 Wohnungen aufgenommen. Wenn wir in Betracht ziehen, daß in Ungarn seit dem Jahre 1920 bis an den heutigen Tag insgesamt bloß 8000 Wohnungen geschaffen werden konnten, erkennen wir, von welcher Tragweite diese Bautätigkeit ist, deren Zweck nicht allein die Herstellung von Wohnungen ist, sondern auch dazu dient, um die Industrie, namentlich aber die Arbeiter entsprechend zu beschäftigen. Auf Grund von Erfahrungen bedarf es zur Erbauung einer einfachen Wohnung der Jahresarbeit von sechs Menschen, woraus hervorgeht, daß jene 10,000 Wiener Wohnungen 60,000 Arbeitern ein volles Jahr hindurch Brot geben. Wenn wir den Lohn eines industriellen Arbeiters und Tagelöhners mit einem Durchschnitt von jährlich 15 Millionen Kronen ansetzen, so beläuft sich die Gesamtheit dieser Baukosten auf 900 Milliarden Kronen.

Während also in Ungarn die industriellen Arbeiter der größten Arbeitslosigkeit entgegensehen, ist in Wien für das Frühjahr die größte Konjunktur zu erwarten. Wie uns mitgeteilt wird, hat der Oesterreichische Arbeitgeberbund für das Baugewerbe an die Fachvereine Ungarns und der Nachbarstaaten eine Zuschrift gelangen lassen, in welcher auf die bevorstehende Bautätigkeit in Wien hingewiesen wird, die es aller Wahrscheinlichkeit nach notwendig machen wird, auch aus fremden Staaten Banarbeiter heranzuziehen, damit die Errichtung der Neubauten glatt abgewickelt werden könne. In Oesterreich also hat man die Notwendigkeit der Zuzugnahme der Bautätigkeit bereits erkannt und denkt ganz anders über die Frage als bei uns, wo die maßgebenden finanziellen Faktoren die große volkswirtschaftliche Bedeutung der Frage nicht zu erfassen scheinen und das ganze als eine Privatangelegenheit der Bauindustrie betrachten. Erst in einer jüngst stattgehabten Enquete bezüglich der Zuzug-

nahme der Bautätigkeit hat der hervorragende Leiter eines Budapester Finanzinstituts festgestellt, daß es einer Entfaltung des Baugewerbes nicht bedürfe und daß es für die vielen Bauarbeiter am zweckmäßigsten wäre, noch rechtzeitig auszuwandern. Hoffentlich bleibt er mit seiner Auffassung vereinzelt.

### Auslandskredit für Handel und Gewerbe.

Um ausländisches Kapital auf lange Frist nach Ungarn zu bringen und hier zu binden, ist nicht nur genaue Kenntnis der Organisation der ausländischen Kapitalmärkte erforderlich, moran es in Ungarn im allgemeinen noch fehlt, sondern vor allem auch Anpassung an die im Ausland üblichen Kreditformen.

Für unsere schweren Verhältnisse kann nur eine Union-Dollar- oder englische Pfundanleihe in Betracht kommen, besonders die letztere, da unsere Krone an dieser Währung ihren Stützpunkt finden muß. Nun sei festgelegt: langfristige Kredite sind bei amerikanischen oder englischen Banken überhaupt nicht zu haben. Wenn ein amerikanisches oder englisches Unternehmen Kapital auf lange Frist benötigt, so emittiert es neue Aktien oder gibt Obligationen heraus, die aber nicht von den Banken selbst aufgenommen, sondern durch sie bloß im Publikum placiert werden. Langfristige Kredite erhält ein Unternehmer immer nur vom Publikum, selbst im Wege der Uebernahme von Aktien oder Schuldverschreibungen. Wer in England oder in der Union langfristige Kredite haben will, muß bis zum Publikum, bis zur großen Masse der kleinen Kapitalisten, bis zum Anlage suchenden Kleinkapital vordringen. Die Kreditgewährung ist dort, besonders auf lange Frist ein Konfidentialgeschäft, das von einer Menge Kleinkapitalisten mit den vorigen Banken zusammen getätigt wird. Ebensoviele wie einem einzelnen, ist es in Mehrheit ungarischer Unternehmungen möglich, direkt bis zum englischen oder gar amerikanischen Publikum vorzudringen. Man kennt in diesen Kreisen die ungarischen Unternehmungen gar nicht und wenn man sie kennen würde, bleibt es noch immer fraglich, ob man sie, im Vergleich mit der Größe und Kapitalkraft der entsprechenden Unternehmungen in England und der Union für genügend kreditfähig halten wird. Aus diesem Grunde ist eine dauernde Placierung ungarischer Aktien — von vereinzelt Fällen abgesehen — im allgemeinen aussichtslos.

Der ausländische Kapitalist kauft Aktien ungarischer Unternehmungen bestenfalls zu Spekulationszwecken, vorübergehend, um sie nach Gewinnrealisierung möglichst rasch wieder abzustoßen.

Das einzige Mittel, um Auslandsgeld auf lange Frist unter günstigen Bedingungen und im großen Stil nach Ungarn zu bringen, ist die Placierung von Obligationen, weniger eines einzelnen Unternehmens, als vielmehr einer in Form von Haftungsverbänden organisierten Mehrheit von Unternehmungen.

Die Unterbringung von Obligationen auf dem englischen und amerikanischen Geldmarkt kann mit Erfolg nur auf indirektem Wege durchgeführt werden, weil man dort ausländischen Obligationen von unbekanntem Unternehmen mit großem Mißtrauen begegnet. Das große Publikum dort kennt aber seine eigenen Banken und vertraut ihnen. Die Placierung ungarischer Obligationen kann daher zweckmäßig nur durch eine dortige Bank oder besser durch ein Bankkonfitorium, einen sogenannten „Investment-Trust“ erfolgen. Um die Schuldverschreibungen ungarischer Unternehmungen auf dem anglo-amerikanischen Kapitalmarkt erfolgreich zu placieren, müssen Konfitorien dortiger Finanzinstitute, „Holding Companies“ oder „Investment Trusts“ gebildet werden, die die gesamte Anleihetranche als Treuhänder übernehmen und im breiten Publikum absetzen. Nur diese aus englischen und amerikanischen Banken und Bankiers gebildeten Treuhand-Konfitorien, die den ausländischen Kapitalmarkt, die Möglichkeiten des Absatzes und die dort üblichen Methoden der Propaganda genau kennen, sind imstande, z. B. eine ungarische Industrieanleihe dort erfolgreich zu placieren. Das Treuhand-Konfitorium ist der einzig mögliche Weg, um erfolgreich und mit verhältnismäßig geringen Kosten Auslandsgeld nach Ungarn zu bringen. Aber auch dieser Weg ist nur gangbar, wenn die Frage der Sicherheit in einer das ausländische Finanzkapital befriedigenden Weise gelöst wird. Dies gilt sowohl für langfristige wie auch für kurzfristige Kredite. Wer jemals mit ausländischen Kapitalisten und namentlich mit Engländern oder Nordamerikanern Kreditverhandlungen zu führen Gelegenheit hatte, wird bestätigen können, daß die Länder noch immer von einigem Mißtrauen gegen die Verhältnisse hier erfüllt sind. Auf Besprechungen über Lebensbedingungen lassen sie sich überhaupt nicht ein, bevor ihnen die Sicherheit des hier anzulegenden Kapitals voll gewährleistet erscheint.

Es ist z. B. bezeichnend, daß bei Verhandlungen über eine amerikanische Anleihe an mehrere Städte Oesterreichs eine Solidarhaftung dieser Kommunen verlangt wurde, daß jede einzelne dieser für die Rückzahlung des gesamten ihnen gewährten Darlehens einstehen soll.

Darin liegt ein Fingerzeig, wie den ausländischen Kreditgebern die von ihnen verlangte Sicherheit gewährleistet werden könnte, nämlich durch die Schaffung von Haftungsverbänden. Es müßten solche, am besten auf branchenmäßiger Grundlage aufgebaute wechselseitige Bürgschaftsverbände gebildet werden, in der Industrie und im Handel, aber auch innerhalb gewisser Kategorien von Banken. Die größere Schwierigkeit bei einer wechselseitigen Solidarhaftung unter den zu einem Haftungsverband vereinigten Unternehmungen liegt darin, daß eben nicht allen Unternehmungen die gleiche Bonität zuschreiben sein wird, daß sich das bessere Unternehmen ganz mit Recht weigern wird, für das schlechtere mitzuhafte. Um diese Schwierigkeiten zu beseitigen, müssen diese Haftungsverbände nach dem im Versicherungswesen bekannten Prinzip der Risikogleichheit aufgebaut werden. In solchen Verband dürften nur gleichgute Unternehmungen bereinigt und ihre Haftung untereinander im Verhältnis zu dem Verbande gewährten Kredit quotenmäßig von vornherein vertraglich beschränkt werden. Dem ausländischen Kreditgeber gegenüber muß jedes Verbandsunternehmen die volle Haftung für den ganzen Kreditbetrag übernehmen. Untereinander können die Verbandsunternehmen die Haftung betagt teilen, daß dem tatsächlich zahlenden Unternehmen der Regress gegen die vom ausländischen Kreditgeber nicht in Anspruch genommenen Firmen zusteht.

Es gibt in Ungarn auch heute noch in jeder Branche eine hinreichende Zahl von Unternehmungen, deren Bonität ganz außer Zweifel steht. Es genügt vielleicht sogar, wenn nur die besten Unternehmungen in einer Branche herausgegriffen werden. Wenn einmal diese Unternehmungen genügend Kredit vom Ausland erhalten, so kommt ihr Kreditbedarf nicht mehr auf dem heimischen Geldmarkt zur Geltung, die Kapitalbede für alle ungarischen Unternehmungen wird auf diese Art verlängert. Hohe Auslandskredite für eine größere Anzahl ausgewählter Unternehmungen werden ganz allgemein zinsendrückend wirken, die übrigen Unternehmungen werden dann leichter und billiger Inlandkredite erhalten.

In der Emission von Obligationen durch ungarische Haftungsvereine und deren Placierung durch ausländische Treuhandkonfitorien in den für langfristige Schuldverschreibungen aufnahmefähigen Kreisen der großen Kapitalländer sehe ich die einzig mögliche Lösung des Problems von langfristigen Auslandskrediten für Ungarn. Fig. J. S.

### Von der Börse.

Geschäftslosigkeit, aber behauptete Tendenz im heutigen Privatverkehr.

Es ist eigentlich Uebertreibung, von einem Privatverkehr zu sprechen, denn war schon der Verkehr an den getriggen offiziellen Börse ein ganz unzulänglicher, so fiel er am heutigen börsenlosen Tag nahezu auf den Nullpunkt herab. Der Telephonzentrale gaben die Anfragen bei den Banken und Börsenbureaus kaum etwas zu tun und die Palatingasse hinter dem Hofgebäude war infolge der Kälte nur sehr spärlich „besucht“. Auch hier brachte man nur den fixverzinslichen Papieren ein wenig Interesse entgegen, die geschäftliche Tätigkeit war aber eine so unbedeutende, daß die Kursbewegung kaum irgend eine Alteration erfuhr. Die wenigen Effektenkurse, die emittiert werden konnten, bewegten sich zumeist auf dem gestrigen Niveau und waren (in tausend Kronen) die folgenden:

- Banken und Sparkassen: Ung. Kredit 476-478, Kommerzbank 1100, Oesterr. Kredit 176, Allg. Sparkasse 128, Kreditaktien 230.
- Bergwerke: Salgó 545, Kohlen 3300, Urkänker 1000, Nagybányó 102.
- Eisenwerke: Rima 143, Ganz 3145, Waffen 985.
- Verkehr: Ruda 201, Mfr 227, Levante 170.
- Diverse: Georgia 376, Urproduzenten 218, Leder 100, Gummi 235, Kunstbäume 129, Spodium 120, Baumwolle 235, Phöbus 91, Ofa 532, Budapest Mühle 135, Viktoria 288, Pallas 76, Glühlicht 880.

### Vom Getreidemarkt.

Andauernd feste Tendenz. — Geschäftslos. — Erhöhung der Mehlpreise.

Trotzdem aus Chicago heute etwas ruhigere Tendenz gemeldet wurde, behauptete der hiesige Markt seine feste Haltung. Das Ausgebot von Weizen war, trotzdem die Aufhebung der Einfuhrzölle für Weizen, Roggen und Mehl für die nächsten Stunden erwartet wird, wieder nur ein ganz minimales, die wenigen Mühlen, die als Käufer auftraten, nahmen nur geringe Mengen Weizen zu 6250-6275 K. frachtfrei hier gegen Akzept auf. Der Zwischenhandel erstand ebenfalls nur kleine Quantitäten zu 6200 K. per Kasse. Roggen lag ruhiger und erzielte 5000 K. frachtfrei hier. Die Mühlen erhöhten die Mehlpreise wie folgt: Oeg. 10,400, Og. 10,300, Nr. 2 9700, Nr. 6 8300 K. pro Kilogramm, inklusive Sad, ab Mühle. Mais notiert für Februarlieferung 3150 K. frachtfrei hier. Hafer, Lohware 4200-4250 K., Stationsware 3600-3900 K. Braugerste war gefragt und mit 4800-5100 K. ab

Station gehandelt. Hirse 2750-2800 K. frechtfrei hier. Ueber den heutigen Verkehr an der Budapester Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen verlaublich: Weizen, Weiz. 76 Agr. 610,000 bis 615,000, 77 Agr. 617,500-622,500, Komitat Fejer, 76 Agr. 607,500-612,500, 77 Agr. 615,000-620,000, 78 Agr. 620,000-625,000, sonstiger 617,500-622,500, Hafer 420,000-430,000, Mais 310,000-315,000, Hirse 280,000-285,000, alles Parität Budapest, sonst unbenändert.

(Vom Saluten- und Devisenmarkt.) In der Position der ungarischen Krone zeigt sich wieder eine erfreuliche Besserung. Zürich hat den Kurs wieder auf 0.0072 erhöht und in Amsterdam wurde die Notierung ziemlich ansehnlich, von 0.0033 1/2 auf 0.0034 1/2, hinausgesetzt. In den übrigen Devisenmärkten ergaben sich heute keine größeren Verschiebungen. Das Pfund ermäßigte sich um 1 1/2 auf 2485 1/2, Prag um 5 und Mailand um 5 1/2 Punkte, während der New Yorker Stabellkurs sich um 17 1/2 auf 518.12 1/2 und der Dinar um 5 Punkte besserten. Die ungarische Nationalbank hat heute ebenfalls nur unwesentliche Änderungen in ihren Notierungen einzuweisen lassen. Auf dem hiesigen Edelmetallmarkt notieren: Reines Silber 1550-1580 K., reines Gold 49,500-50,500 K., Platin 220,000-240,000 K. per Gramm, Silberkrone 6250-6450 K., Silbergulden 17,050-17,350 K., 20-Kronen-Gold 318,000-322,000 K. per Stück.

(Erkrankung Simon v. Krauß.) Wie uns aus Wien telephoniert wird, ist der Präsident der British-Ungarischen Bank Simon v. Krauß, der gegenwärtig dort weilte, erkrankt und mußte sich ins Cottagehospital begeben, um sich einer Behandlung zu unterziehen. Präsident Krauß hofft, schon im Laufe der nächsten Woche nach Budapest zurückkehren zu können.

(Engerer Wirtschaftsverkehr zwischen Ungarn und Rumänien.) Aus Bukarest wird telegraphiert: Der Staatssekretär-Stellvertreter Marinescu erklärte einem Journalisten, daß die jüngst ratifizierte Konvention zwischen Rumänien und Ungarn die Aufnahme einer engeren Anknüpfung mit Ungarn notwendig gestaltet. Er teilte ferner mit, daß die Telephonverbindung zwischen Budapest und Rumänien in kürzester Zeit hergestellt werden wird.

(Auflösung Wiener Banken.) Aus Wien wird telegraphiert: Die amtliche Wiener Zeitung veröffentlicht einen Erlass des Bundeskanzleramtes, womit die in den letzten Monaten in Liquidation getretenen Bankinstitute formell für aufgelöst erklärt werden. Im Falle der Lombard- und Eskomptebank, der Deutschen Bodenkreditbank und der Allgemeinen Depositenbank tritt die Auflösung Mitte April in Wirksamkeit, wenn nicht bis dahin ein Beschluß dieser Banken auf Auflösung durch Vereinbarung mit einer anderen Gesellschaft die bundesbehördliche Genehmigung erlangt hat.

(Rumänische Wirtschaftsbeziehungen in England.) Aus London wird telegraphiert: Finanzminister Vintilla Bratianu pflegt in London eingehende Verhandlungen, um die Anknüpfung engerer Handelsbeziehungen in die Wege zu leiten. Der Bedarf Rumäniens an landwirtschaftlichen Maschinen, Einrichtungen für Petroleumfelder, sowie an Eisenbahnmateriale soll in erheblichem Umfang in England gedeckt werden, wozu Kreditverleihungen gemindert werden. Die englische Regierung macht die Kreditgewährung davon abhängig, daß dem britischen Handel Erleichterungen in steuerlicher Beziehung und hinsichtlich des Landervertrages in Rumänien gemacht werden.

(Die Frage der Goldbilanzen.) Die Ungarische Volkswirtschaftliche Liga hat dem Finanzminister Bud ein Memorandum überreicht, das in folgendem kündigt: Die Einführung der Goldbilanzen ist notwendig, da erstens ohne solche über die wahre Lage der Unternehmungen ein verlässliches Bild unmöglich, weil zweitens ausländische Kredite sich ohne Goldbilanzen nicht erschließen werden und weil drittens die Börse auf Grund von Papiergoldbilanzen ihren Beruf als Wertfeststellungsorgan nicht erfüllen kann.

(Die Einlieferung von Exportvaluten.) In kommerziellen und industriellen Kreisen erregt es großes Befremden, daß die Behörden die Einlieferung der Rückstände der Exportvaluta auf Jahre zurückgehend verlangen, trotzdem der Direktor der Nationalbank Dusan Tabakovics seinerzeit die Erklärung abgab, daß in Valutaangelegenheiten, welche aus der Zeit der Devisenzentrale stammen, Amnestie gegeben wurde.

(Landesversammlung der Schuhhändler.) Zur Besprechung ihrer schwierigen Lage und deren Sanierung hat der Landesverein der Schuhhändler eine Landesversammlung einberufen, welche am 15. Februar 10 Uhr vormittags in der Budapester Handels- und Gewerbeakademie stattfindet.

(Ueber das deutsche Goldbilanzgesetz in der Praxis.) Hiert der Berliner Rechtskonsulent Dr. Richard Rosen dorff in einer vom Ungarischen Juristenverein und der Ungarischen Volkswirtschaftlichen Gesellschaft gemeinsam veranstalteten Sitzung einen Vortrag. Der interessante und lehrreiche Vortrag, welchem ein außerordentlich zahlreiches und vornehmes Publikum anhörte, wurde mit großem Beifall aufgenommen.

(Zwangsausgleich.) Vor einigen Wochen wurden bei der Oberstadthauptmannschaft zahlreiche Anzeigen gegen die Textil-Handels-Gesellschaft, respektive deren Direktoren erstattet, aber die Polizei konnte die letzteren nicht stellig machen, weil sie inzwischen durchgegangen waren. Die Direktion der Aktiengesellschaft kam nun beim Gerichtshof um die Anordnung des Zwangsausgleichsverfahrens ein und bot ihren Gläubigern eine Quote von 35 Prozent an. Die ungedeckten Passiven belaufen sich auf etwa drei Milliarden. Der Gerichtshof ordnete das Zwangsausgleichsverfahren an und bestellte als Vermögensverwalter den Advokaten Dr. Arpad Wenzel. Der Anmeldestermin wurde für den 14. Februar anberaumt, die Ausgleichsverhandlung für den 21. Februar. Das Zwangsausgleichsverfahren außerhalb des Konkurses wurde eingeleitet gegen den Tischlermeister Andreas Esomos und den Spezerei- und Delikatessenhändler Alexander Kery in Pesthely, den Kaufmann Ludwig Somogyi in Szamos und den Marktverkäufer Martin Singer in Jánosbánya.

(Umsatzsteuer und Export.) Bekanntlich ist Exportware prinzipiell von der Umsatzsteuer befreit. Die Befreiung von dieser Abgabe bezweckt, daß der Exporthandel konkurrenzfähig gemacht wird. Nun verarbeitet aber die Exportindustrie nicht ganz ihre eigenen Produkte, sondern ist gezwungen, gewisse Bestandteile ihrer Erzeugnisse anderwärts zu kaufen. Laut z. B. eine Waggonfabrik Waggon für ein fremdes Land, so muß sich dieselbe verschiedene Bestandteile, Eisen, Holz, Schrauben usw. von gewissen Bezugsquellen beschaffen. Werden diese Materialien vom Inlande bezogen, so muß die Umsatzsteuer für das Material bezahlt werden, trotzdem eigentlich die eingebauten Materialien eben für das Exportland bestimmt sind, als die fertige Exportware. Nach dieser Zeit ist dieser Abzug, wenn wir bedenken, daß dasselbe Material in unbenutzter Form umsatzsteuerfrei ist, wenn dasselbe ins Ausland geht, in verarbeiteter Form jedoch mit der Umsatzsteuer belastet ist. Daß dies die Konkurrenzfähigkeit der Exportindustrie nachteilig beeinflusst, ist evident. Wer könnte sagen, wieviel Geschäfte der Exportindustrie wegen dieser Belastung nicht zustande gekommen sind? Bei der scharfen Konkurrenz des Auslandes fällt die Verteuerung durch die Umsatzsteuer schwer in die Waage. Ein zweites Beispiel: Der inländische Absatz ist sozusagen auf den Nullpunkt gefallen. Der Export ist demnach nicht nur für die Industrie, sondern auch für den Handel eine Lebensfrage. Will man eine Handelsfirma Ware ins Ausland exportieren, so muß sich dieselbe die Ware von der Industrie beschaffen. Wird die Ware von der Fabrik an den einheimischen Kaufmann fakturiert, so ist dieselbe schon umsatzsteuerpflichtig und kann der exportierende Kaufmann nur die dazur verteuerte Ware ins Ausland exportieren, dadurch leidet aber meistens seine Konkurrenzfähigkeit. Noch nie war die Exportfrage von so großer Wichtigkeit, wie heute, wo der Handelsverkehr sozusagen stillsteht. Es müßte daher jedes Hindernis aus dem Wege geschafft werden.

(Aus dem Firmenverzeichnis.) Die neueste Nummer des vom ung. Handelsministerium herausgegebenen Bulletin „Rözponti Cetesítő“ enthält folgende interessante Neueintragungen und Veränderungen im Firmenverzeichnis: Die Zeitungsbetriebs-Ges. „A Polgar“, Budapest, steht unter Liquidation. Liquidatoren sind: Dr. Ernst Brody, Samuel Kravauer und Dr. Adolf Wilhelm. Unter der Firma „Agraria“

Milchindustrie und Lebensmittelhandels-Ges. hat sich in Budapest, 9. Bezirk, Rabanogasse Nr. 31, ein neues Unternehmen konstituiert. Das Aktienkapital beträgt 100 Millionen Kronen. Mitglieder der Direktion sind: Kaspar Bogdanyi, Anur Bogdanyi, Jakob Pal, Dr. Ivan Szerevni und Philipp Szende. Zur Uebernahme des „Cafe Angol“, Budapest, 7. Bezirk, Elisabethring 30, hat sich eine Aktiengesellschaft konstituiert. Das Aktienkapital beträgt 100 Millionen Kronen. Die Mitglieder der Direktion sind: Julius Perl, Karl Sackel und Bela Winter. — Britisch-Ungarische Bank, Budapest. Als Direktionsmitglieder mit der Berechtigung zur Prokura wurden eingetragen: Ignaz Herzog, Hugo Könyi, Baron Josef Szerevni, Alexander Koröbi, Paul Wagner, Julius Kudas, Dr. Julius Schluschnitz und Baron Bela Radvanyi, hingegen sind aus der Direktion ausgeschieden: Graf Emerich Karolyi, Bruno Bologh, Aurel Dobay, Alexander Fleiszig, Artur Fuchs, Lord Newton, Dr. Stefan Synbei-Merje und Dr. Ernst Wittmann. — Kommissions-Gansterereinkaufs-Ges. Budapest, 7. Bezirk, Nabelgasse 12. Gegenstand des Unternehmens ist Einkauf und Export von Gansterere, Aktienkapital 40 Millionen Kronen. — „Bofhara“ Budapest Orientalische Teppichbetriebs-Ges., Budapest, 4. Bezirk, Petöfi Sandogasse 14/16. Aktienkapital 250 Millionen Kronen.

(Die Konferenz der Nachkriegsstaaten.) Aus Wien wird telegraphiert: Die heutigen Besprechungen der Konferenz der Nachkriegsstaaten betrafen eine allgemeine Erörterung. Es wurde der gefasste, noch ungelöste Komplex von Fragen, welche mit dem Friedensvertrag von St. Germain zusammenhängen, durchgearbeitet und das Arbeitsprogramm der nächsten Zeit besprochen. Eine meritorische Verhandlung hat noch nicht stattgefunden. Dieselbe soll in den nächsten Sitzungen erfolgen und man nimmt an, daß die jetzigen Wiener Verhandlungen etwa fünf Tage dauern werden. Der Gegenstand der Beratungen beschränkte sich auf die nicht sichergestellt Staatschulden, insbesondere auf die Renten. In dieser Richtung haben einzelne Länder bereits die Abstempelung und den Verkauf der auf ihrem Gebiete befindlichen Renten durchgeführt, während sich andere Staaten, besonders Rumänien und Jugoslawien, noch einigermassen im Rückstand befinden sollen.

(Kleinere Finanzinstitute als Vertreter der ausländischen Industrie.) In letzterer Zeit häufen sich die Fälle, daß ausländische, besonders deutsche Industrieunternehmen in Ungarn Vertretungen oder gar Niederlassungen einrichten, und besonders die kleineren heimischen Geldinstitute sind es, die den ausländischen Unternehmen dabei an die Hand gehen. Sie sprechen sich gewisse Vorteile aus diesen Verbindungen, besonders hoffen sie auf einen Zufluß ausländischer Kapitals und die gute Verwertung ihrer überschüssigen Räumlichkeiten.

(Rumänien und die alten ungarischen Postämter.) Aus Bukarest wird gemeldet: Die Kommission, der die Aufgabe zugefallen war, den Wert der mobilen und immobilien Vermögen der von der österreichisch-ungarischen Monarchie übernommenen Postämter abzuschätzen, hat ihre Tätigkeit beendet und auch bereits ihren Bericht erstattet. Nach diesem Bericht beträgt der Wert des übernommenen Vermögens 9 Millionen Goldkronen. Demgegenüber schätzen Österreich und Ungarn den Wert dieser übernommenen Postvermögen auf 40 Millionen Goldkronen. Es wird daher längerer Verhandlungen bedürfen, um hinsichtlich der Differenz von 31 Millionen Goldkronen ein Uebereinkommen zustande zu bringen.

(Das österreichische Handelsmuseum.) hat, wie aus Wien gemeldet wird, heute sein fünfzigjähriges Jubiläum gefeiert, wozu auch Bundespräsident Dr. Hainisch, Bundeskanzler Ramek, Vizekanzler Weber und Handelsminister Dr. Schürf, Generalkonmissionär Zimmermann und zahlreiche Vertreter der fremden Konsulate in Wien, Vertreter des Handels, der Industrie erschienen waren. In der Festrede wurde die Bedeutung des österreichischen Handelsmuseums für die österreichische Wirtschaft gewürdigt. Generalkonmissionär Zimmermann wies dabei darauf hin, daß Voraussetzung hierfür werde die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Freiheit und die Beseitigung aller den internationalen Handelsverkehr hemmenden Fortschritte sein.

(Ermäßigung der Börsenbesuchsabgabe in Wien.) Aus Wien wird gemeldet: Durch eine demnächst erscheinende Verordnung wird die Börsenbesuchsabgabe vom 1. Februar 1925 angefangen von monatlich 50 Goldkronen auf 1 Goldkrone ermäßigt.

(Der landwirtschaftliche Kredit in Rußland.) Das erste Defret über die Organisation von landwirtschaftlichen Kreditgesellschaften erschien vor zwei Jahren. Der Staat hatte einen Fonds von 20 Millionen zur Verfügung gestellt, der unter die Hauptgesellschaften für landwirtschaftlichen Kredit in den verbündeten Republiken aufgeteilt wurde. Der zweite Kitekongress der Sowjetunion beschloß am 1. Februar 1924, eine zentrale Landbank zu organisieren und diese wurde am 9. Juli d. J. auch eröffnet. Die Regierung stellte dieser zentralen Landbank ein Grundkapital von 40 Millionen Goldrubel zur Verfügung und beabsichtigt, dieses Kapital noch mit einigen nam-

»Die Wirtschaft« die führende, kritische, volkswirtschaftliche Zeitschrift der Tschechoslowakei, bringt in ihrer letzten Nummer: Tschechoslowakischer Getreidemarkt. Tschechoslowakische gegen ungarische Textilindustrie. Die Kaffeespekulation. Kreditverhandlungen des ungarischen Grossgrundbesitzes. Zu beziehen durch das Zeitungs-bureau KUNSTAEDTER Budapest, VII., Kertész-utca 37. Redaktion und Admin.: Prag, Liliengasse 13. Probeheft kostenlos

Samstag, 25. Januar 1925. Kurs. Budapest. Berlin, Wien, Oester. Banken, Warschau, Bukarest, Sofia, Belgrad, Prag, Mailand, Paris, Brüssel, London, New York, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Christiania, Madrid, Zürich.

Wien, fürje war je feillich. Dis schluffes und fationen vor. der Autliffe Adiabahn u. Karjen Staat auftrage ein Der Markt Grundstimmu geschäftlos. Berlin. Demission de eventuell zu men Einfluß Die Preisge Rhein- und beeinflusst. 2 haft, in mel Geminne 2-Montanmar Besserungen Bank- und Rentenmarkt Auslandsdwer Einheitskurri feste Grund

Das äußerst lebhe Amerika um im Ausgabo auch seitens unterjrikt r. Et host und wo Abschluffe ge sen ungenü war wegen starker ausl. Freie von fer war do bert und in In Gest. bessere Rad zu 4100-42 Mais wa isowohl für Markt arvi zu 3100-31 geschloffen: tiffaba 154- Fut Bei fester 2 Dehtuchen Wählerrade

haben Summen zu ergänzen. Was die Struktur der Organisation des landwirtschaftlichen Kredits betrifft, so liegt ihr das Defizit des allrussischen zentralen Volkswirtschaftsausschusses vom 21. Dezember 1922 zugrunde. Das System des landwirtschaftlichen Kredits setzt sich gegenwärtig wie folgt zusammen: die zentrale Landbank, 3 republikanische Banken, 59 Genossenschaftsbanken für landwirtschaftlichen Kredit und 6631 primäre Genossenschaftsbanken. Bei den letzteren sind ziemlich hohe Generalunterschiede (bis 16 Prozent des Umlages) festzustellen, was den Kredit unüberhältnismäßig verteuert.

Ämtliche Kurse der Ung. Nationalbank.

Table with columns for currency types (Oester. Kronen, Mark, etc.) and exchange rates. Includes sub-section 'Schiusskurse' with rates for various international currencies like Belgische Frank, Schweizer Frank, etc.

Devisenkurse.

Table showing exchange rates for various cities: Budapest, Berlin, Prag, Zürich (Schluss and Nachmittag), London, New York, Amsterdam, Stockholm, Christiania, Madrid, and Zürich.

Ausländische Börsen.

Wien, 24. Januar. Der Bedarf in der Effektenbörse war sehr gering, die Kursgestaltung war uneinheitlich. Die Spekulation bewies infolge des Wochenabschlusses und Deckungen Zurückhaltung und nahm Realisationen vor. Im späteren Verlaufe der Börsenzeit trat in der Kursstagnation ein, nur für Donau-Sabewirtschaft und Staatsbahn zeigte sich bei steigenden Kursen Kaufkraft. Im Schranke trafen keine Kaufaufträge ein, die Kurse blieben zumeist unverändert. Der Markt bewies genügende Widerstandskraft und die Grundstimmung war eher freundlich. Die Börse schloß geschäftlos. Der Anlagemarkt war ruhig.

Berlin, 24. Januar. An der Effektenbörse haben die Demission des preussischen Kabinetts und die hiedurch eventuell zu erwartenden innenpolitischen Wirrnisse keinen Einfluss auf die freundliche Stimmung ausgeübt. Die Preisgestaltung des Marktes wurde durch die Rhein- und Auslandskäufe der schweren Montanwerte beeinflusst. Der Verkehr in diesen Werten war sehr lebhaft, in mehreren Fällen war keine Ware, so daß die Gewinne 2-3 Prozent betrugen. Die Kauffriebe am Montanmarkt brachte auf den übrigen Märkten auch Besserungen zutage. Textilwerte blieben vernachlässigt, Bank- und Schiffahrtswerte besserten sich ebenfalls. Nur Rentenmarkt bröckelten die Auslandswerte etwas ab, für Auslandswerte war das Interesse lebhaft. In den zu Einheitskursen notierten Industriefapieren führte die feste Grundstimmung zu kleineren, größeren Gewinnen.

Die Warenmärkte. Getreidegeschäft.

Wochenbericht von Löwenthein u. Komp., Budapest, V., Arbadgasse 7.

Das Getreidegeschäft war in der abgelaufenen Woche äußerst lebhaft. Die ständig steigenden Preisumstellungen aus Amerika und die weitere Reserviertheit der Produzenten im Ausgange haben die Kaufkraft allgemein gesteigert, was auch seitens der starken ausländischen Nachfragen wesentlich unterstützt war.

Getreide. In Weizen war die Nachfrage lebhaft und wurden auch mehrere amerikanische Posten zum Abschlusse gebracht. Das Ausgange war in ungarischen Weizen ungenügend und schloß zu 6100-6250 K. Koaagen vor wegen starker Aufwärtsbewegung in Amerika und harter ausländischer Nachfrage sehr fest und wurde zum Preise von 4950-5100 K. gerne aufgenommen. In Hafer war das Geschäft mangels an schöner Ware unverändert und wurde Manneville zu 4200-4300 K. gehandelt. In Gerste war der Verkehr normal, für schöne Ware war bessere Nachfrage und wurde gehandelt: Futtergerste zu 4100-4200 K., Braugerste zu 5100-5200 K. In Reis war der Verkehr äußerst lebhaft und es wurden sowohl für den Verkehr als auch für den ausländischen Markt große Posten umgesetzt und bezahlt: Promptmais zu 3100-3150 K., per Mai 3500-3550 K., ferner wurde geschlossen: Brajilava 135-136 tschech. K., per Mai Brajilava 134-135 tschech. K. Futterartik. Das Geschäft war lebhaft und bei fester Tendenz wurde gehandelt: Weizen 2525-2550 K., Deltuhnen 3100-3200 K., Rübenseedeh 1700-1800 K., Mühlenroste 2300-2500 K.

Mehl. Der Verkehr war lebhaft und durch zweite Hand wurde geschlossen: Oga 8500-8550 K., Oga 8250-8300 K., Zer 7900-7950 K., Ger 6700-6750 K. Hülsenfrüchte. In Bohnen ist das Geschäft total geschäftlos und wurde darin gar kein Geschäft geschlossen. Preise unverändert nominell. Weißbohnen 4200-4300 K., Bohnbohnen 3700-3800 K., Bistoriaerbien 5200-5300 K., Buchweizen 2800-3000 K. Wirtschaftsmen. In Rotklee ist das Geschäft bei unverändert fester Tendenz weiterhin lebhaft und wurde gehandelt: Rotklee, natur zu 26.000-28.000 K., handelsüblich gereutert zu 35.000-36.000 K., Luzernekle, natur zu 24.000-26.000 K., Weißklee zu 30.000-32.000 K., Futtermaiflee zu 4000-4200 K., Epuriette zu 5500-6000 K., Wobartamen zu 2400-2500 K., Lupinen zu 2500-2700 K., Hirsofamen zu 2000-2100 K., Samenamen zu 5500-6000 Kronen, Rübenseedeh zu 4900-5000 Kronen.

Bericht der Ungarischen Baumwollindustrie-A.G.

Baumwolle. Der Markt verkehrte auch in dieser Woche in absoluter Ruhe. Es ist zwar in den letzten zwei Tagen ein Abdröckeln von insgesamt 55 Punkten festzustellen, doch erfolgte auch dieses an verschiedenen Tagen, so daß demselben keine besondere Bedeutung beizumessen ist. Es sind bereits 13,3 Millionen Ballen entnommen und es ist damit bewiesen, daß dieses Jahr die Ernte tatsächlich dem Jahresdurchschnitt entspricht, sogar eher noch größer ist. Baumwolle notierte in New York am 16. d. 24. Cent, am 23. d. 23,45 Cent; in Liverpool am 16. d. 13,08 d., am 23. d. 12,87 d.

Baumwollgarne. Auch dieser Markt verkehrte sehr schleppend, es ist infolge der wirtschaftlichen Depression keinerlei Kaufkraft vorhanden, von Betriebsreduktionen in der garntverarbeitenden Industrie ist jedoch nichts zu hören, so daß unbedingt mit einer Belebung des Geschäftes gerechnet werden muß. Baumwollgarn Prima Amerika Cops per Nr. 20 notiert unverändert 95 1/2 Cent, franko versollt Budapest.

Baumwollrohgewebe. Durch die Einräumung von langfristigen Zahlungskonditionen macht die ausländische Konkurrenz hierzulande seinen Fuß zu fassen, was ihr jedoch nicht gelinzt, da der scheinbare Vorteil im Zahlungstermin infolge der langen Transportdauer und Zollbehandlung fast gänzlich verschwindet und auch in den Preisofferten des indischen und ausländischen Handels sich das gleiche Niveau herausgebildet hat. Die Rohwarenotierungen sind gegenüber der Vorwoche unverändert.

Fertigwarengeschäft. Der Markt entwickelt sich nur langsam und weit nicht den Fortschritt auf, mit welchem man zu Jahresbeginn ausserichtlich gerechnet hat. Man sagt im allgemeinen über das schlechte Geschäft, was jedoch nicht als sporadische Erscheinung auf dem Textilmarkt zu betrachten, sondern auf die derzeit herrschende Wirtschaftskrise zurückzuführen ist.

Die Lage am Kaffeemarkt.

Bericht der Firma Julius Meindl.

Das Jahr 1925 beginnt für den Kaffeehandel mit wenig erfreulichen Ausblicken. Er tritt in das neue Jahr wieder mit verhältnismäßig sehr kleinen Vorräten ein (die sichtbaren Weltvorräte wurden statistisch mit 5,4 Millionen Ballen erhoben, gegen durchschnittlich 11 Millionen Ballen in den letzten Jahren vor dem Kriege). Die Santosernie 1924/25 erbringt nur ein Ergebnis von zirka sieben Millionen Ballen, was zirka der Hälfte einer Normalernte entspricht.

Unter diesen Umständen ist naturgemäß die Preislage eine sehr gespannte, so daß die Weltmarktnotierung jetzt um zirka 80 Prozent höher ist, als vor einem Jahre. Die weitere Preisgestaltung wird von dem Ergebnis der kommenden Santosernie 1925/26 abhängen, doch läßt sich jetzt noch keine Vorhersage über den Ausfall machen. Ein deutlicheres Bild wird erst im Frühjahr möglich sein, bis dahin gezeigt haben wird, wie groß die Ertragsfähigkeit der durch die Trockenheit geschwächten Kaffeebäume ist. Günstig diese Ernte gut aus, das heißt, erhöhe Sao Paulo seinen Produktionsanteil auf mindestens zwölf Millionen Ballen, so wäre der Weltkonsum gedeckt und der Markt würde sich dann beruhigen.

Außer den obigen natürlichen Umständen, die die Preisgestaltung beeinflussen, ist noch in Betracht zu ziehen, daß der Weltkonsum andauernd steigt (gegenwärtig zirka 22 Millionen Ballen gegen 20 Millionen im Jahre 1921) und daß die Marktverhältnisse bemerkenswerte Wandlungen erfahren haben. Zum Beispiel stellt der jetzige hohe Preisstand des Kaffees an die Kapitalkraft des Handels weit größere Anforderungen, weshalb die Vorratshaltung des Zwischenhandels sehr verringert wird, was andererseits eine stärkere Abhängigkeit des Handels vom brasilianischen Preisdiktator mit sich bringt. Die Kaffeeproduzenten wissen sehr gut, daß der amerikanische und europäische Handel nur knapp versorgt sind (so hat Amerika nur Vorräte für höchstens einen Monat) und läßt sich auch durch Zurückhaltung im Kauf keine Nachgiebigkeit in den Preisen abringen. Die Exporteure rechnen damit, daß der Konsum den Kaffee benötigt, und der Zwischenhändler schließlich, um Ware zu haben, doch kaufen muß. Dazu kommt noch, daß die Pflanzler durch die Preissteigerungen finanziell ungenügend gefürchtet sind und jenen Zeitpunkt abwarten können, zu dem sie den Kaffee günstig auf den Markt zu bringen vermögen, während sie früher oft Vorschüsse zur Bezahlung der Arbeitskräfte schon während der Ernte benötigten. Die Steigerung des Weltkonsums an Kaffee läuft parallel mit dem Rückgang des Weltverbrauchs an alkoholischen Getränken (amerikanische Prohibition) und der zunehmenden Beliebtheit des Kaffees.

Chefredakteur: Dr. Josef Straßer. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Kumlík. Verlag: Neues Pester Journal Zeitungsverlag A.G. Für den Verlag verantwortlich: Maria Balogh. Druck der Hungaria Zeitungsdruckerei A.G. Verantwortlich: Géza Schmidek.

Magyar Kir. Opera. Faust. Kezdeté 7 órakor.

Nemzeti Színház. Délután 3 órakor Stuart Mária. Este 7 órakor Egyenlőség.

Kamara Színház. Délután 3 órakor Knyhó elött. Orszó néni. Tiszta dolg. Kezdeté fél 8 órakor.

Városi Színház. Délután 3 órakor Iglól diákok. Este 7 órakor Tul a nagy Krivánon.

Belvárosi Színház. Délután 3 órakor Az olasz asszony. Este 7 órakor Fej vagy írás.

Apollo Színház. (Hellón épületében, Eszt-ter) Telefon: Józsei 150-01.

Medgyaszay Vilma Homokzsák Cethalott 72. számú órház Kezdeté 8 órakor.

KIS KOMÉDIA VI., Róvay-u. 18. Telefon 14-22 Új januári műsor: Holnap, hétfőn Rott Sándor első fellépése betegege után. Kezdeté 7/8 órakor.

Royal Orfeum. Erzsébet-körút 31. Telefon: Józsei 121-67, 121-68.

Oriási új varieté-műsor Kezdeté 8 órakor. Vasárnap délután 4 órakor előadás.

PAPAGÁLY. Kezdeté 11 órakor.

Teréz-körút-Szinpad. Teréz-körút 46.

A Samu Patália Kezdeté fél 9 órakor.

Vidám Szinpad Békefi Kabaré Nagymező-u. 17. Telefon 17-97.

A tanár ur nem tud A váratlan vendég Kezdeté fél 9 órakor.

BELVÁROSI MOZGÓ. IV., Irányi-u. 21. Tel. J. 153-58.

Amerikai leányok Hallgatás völgye A terem 6, 8 órakor. B terem 5, 7, 9 órakor.

CAPITOL Film-palais beim Ostbahnhof Telefon: Josef 142-03. A könnyek szigete 6 felv. (Putty Lia és Paul Wegener) Tartóztasson le! Píloti baricsok 6 felv. Fenyő Emil személyesen. Beginn 7/8, 7/8, 7/8 és 7/10 Uhr.

Garmen-Mozgó. Erzsébet-körút 8. Tel. J. 129-54.

A borzalmak vonata Dr. Beelzebub Előadások 3 órától kezdődőleg. Jegyelővétel 11-1 óráig.

Diana-Mozgó. V., Vieszerádi-utca 11/a. Magyar hirdató Kocavadász borbély A zsír Pál-utcai fiuk Előadások 3, 5, 7 és 9 órakor.

ELIT-MOZGÓ. Vigaszínház mellett. Elsdort élet Pál-utcai fiuk Előadások 7/8, 7/8, 7/8 és 7/10.

Vigaszínház. Délután 3 órakor Hunbury. Este fél 8 Esti lakodalom.

Fővárosi Operettszínház. Délután 3 és este fél 8 órakor A nótás kapitány.

Renaissance Színház. Délután fél 4 Csokoljón meg. Este fél 8 A waterlool csata.

Király Színház. Délután 3 órakor Árvácska. Este 7/8 órakor Marica grófnő.

Magyar Színház. Délután 3 órakor Sasfók. Este 7/8 órakor Altona.

Blaha Lujza Színház. Délután 3 Fűgefalevel stb. Este fél 8 Postás Katka.

FŐVÁROSI HAGYMOZGÓ. VII., Rákóczi-ut 70. Tel. 64-97.

A Pál-utcai fiuk és a fényes kiséző műsor Előadások 7/8, 7/8, 7/8 és 7/10.

KAMARÉRIA - Mozzófényképszínház - (Hungária-térde psicotásában.) Donány-utca 42. Nyírá-utca sarok.

Rin-Tin-Tin A Bow Street fiuk Előadások 7/8, 5, 7/8, 7/8 és 10.

MOZGÓKÉP-OTTHON. Teréz-körút

Gargon asszonyok 3 arany Előadások 7/8, 7/8, 7/8 és 7/10.

Nyugat-Mozgó. Teréz-körút 41. Telefon 71-62.

A francia baba A becsületes gazember Előadások 7/8, 7/8, 7/8 és 7/10.

ODÉON. Kottenbiller-utca 77/B. Tel. J. 2-53.

DR. JACK A zöid istennő Előadások 7/8, 5, 7/8, 8 és 7/10.

OLYMPIA. Erzsébet-körút 26. Tel. J. 128-47.

A Pál-utcai fiuk Molnár Ferenc regénye 7 felv. Az ördögös Dick Kalandok filmregény 5 felv. Főszereplő: Richard Tarmadeg. Előadások 7/8, 5, 7/8, 8 és 7/10.

OMNIA. Kőöcsény-utca 2.

Heléna elrablása és Trója pusztulása Előadások 4, 6, 8 és 10 órakor.

ORIENT. Izabella-utca és Aradi-utca sarok. Telefon 150-57.

A négyarcu asszony Keleti rejtély Előadások 3, 7/8, 7/8, 7/8 és 7/10.

PHÖNIX. Rákóczi-ut 68.

A csata Blmbula a szeilemek kedvence Előadások 3, 7/8, 7/8, 7/8 és 7/10.

Royal-Apollo. Erzsébet-körút 45/47. Tel. J. 118-34.

„Félszüzek“ Madame Don Juan Előadások 7/8, 7/8, 7/8 és 7/10.

TIVOLI. Nagymező-utca 8. Telefon 30-49.

Heléna elrablása és Trója pusztulása (Mindkét rész egy előadásban) Előadások 7/8, 7/8, 7/8 és 7/10.

URANIA. Rákóczi-ut 21. Telefon: J. 1-1-51

Gargon asszonyok Rin-Tin-Tin Előadások 7/8, 7/8, 7/8 és 7/10.



HÄUSER

zvetlenül há-  
ított bérház,  
uteraínokkal

ban három-  
sarak bér-  
okkal, azon-  
5 emeleti 5  
helyiséggel,  
ára: 1500

közvetlenül  
hercegi pa-  
üzetekkel,  
tűnd karban

háromeme-  
sarak bérpa-  
modern lakó-  
Ugyanott  
bérpalota  
tekkel 3500

helyén Vár-  
Szána-  
etes, palota,  
tejesen mo-  
lakásokkal,  
prima épít-  
telten, rend-  
nyazon sür-  
Gellért. Tu-  
gatiánokat  
uk J. 74. 51.

nal kivétel-  
es, liftes  
edera urasági  
el nagy bérjé-  
Gellért.

közvetlenül  
00 négyszög-  
romemeletes,  
palota, sarak  
fonttal, ura-  
00.000.000  
nemel három

ebb, leg-  
tória horri-  
el, 18 üzlettel,  
5 milliórd,

romemeletes  
sarak lakások-  
elemmel 1400  
négyemeletes,  
500 millió.

etes, korul-  
nagy bérjé-  
Gellért.

nál közvet-  
sarak elög-  
zobas lakással

01 emeletes,  
modern bérpa-  
urkomfortos  
uteraínokkal,  
nel 1300 millió.

tienu három-  
etes sarak bér-  
sokkal, nagy  
millió. Ugyan-  
körü épített,  
ió negyedévi  
alkalmi áron

c beziehate  
dufer in gro-  
big zu haben  
8 Jahren be-  
leghelye Büro  
lonars Kovacs  
ntificinc, Büro  
pphon 31. Bei  
glagyer. 2303  
169 (telgeng  
2292)

szoba konyha,  
zart veranda,  
park, telefon  
mos mentén  
nemillióval át-  
mentes rész-  
Sziget, Sem-  
5097

1. Quasodoffe  
ntu an unere  
ontinguen. Ban-  
nomen. Szabad-  
32 5442

33 52 5442

rosok V. V. I.  
vagy négy-  
ngle-éle hoza-  
at csakis tulai-  
divatába kérek  
re. 18594

ánásnegyeden  
tes ház, ma-  
khabo. 369

day-utca hat.  
3865

sajat házamat  
zabb időre mel-  
meletti. Meg-  
bető ázarolagos  
zabb ingatlan-  
ta. Rákóczi-ut  
3865

**Gellért. Ingatlan Forgalmi Vállalat, I. Villányi-ut 10. sz. Telefon: József 74-51.**  
**Rendkívül alkalmi ingatlanvétel. Virányoson, Zugliget, előtt 600 négyszögletes diszpark és gyümölcsösben magas föld- és urasági villa, 5 szoba minden mellékkel, a leg-nagyobb uralmi komforttal, azonnal beköltözhető, rendkívül alkalmi ára 520 millió. Gellért**  
**Ménai-ut legszébb helyén 500 négyszögletes parkban emeletes ház, 6 szoba, hall, a leg-nagyobb uralmi komforttal, azonnal beköltözhető, alkalmi áron 1000 millió. Gellért**  
**Városligeti villaszonban 1700 négyszögletes park és gyümölcsösben 7 szobás főúri villa autógarage-zal 1300 millió. Ugyanott 600 négyszögletes diszparkban 9 szobás főúri villa, külön négyszobos villapalattával 1 milliórd. Gellért.**  
**Naphegyen 3 szobás, teljes komfortos urali villa gyümölcsös-kerttel 300 millió. Tárosgató-ut legszébb villája 600 öles gyümölcsösben, 5 szoba minden mellékkel, verandával, terraszal 650 millió. Gellért.**  
**Mátyásföldön, ideális nyaraló helyén 1500 négyszögletes diszparkban, gyümölcsös és konyhakertben emeletes urasági villa, 5 szoba, hall, minden mellékkel, azonnal beköltözhető, alkalmi áron, 450 millió. Gellért**  
**Lukácsföldön magasztos családi ház 4 szoba minden mellékkel, 250 millió. Gellért.**  
**Baross-térten 45 peronyire ideális szép helyen 5500 négyszögletes bérház és 13 hold prima szántófölddel 5 szobás modern kuraépület minden mellékkel, külön gazdasági épületekkel, istálló stb. cselédlakásokkal, nagyon sűrűsén 750 millió. Gellért.**  
**Berlin-térten közvetlenül háromemeletes sarak bérpalota, leg-modernebb lakásokkal, esetleg elfoglalható nagy üzlettel alkalmi áron, nagyon sűrűsén 1400 millió. Gellért**  
**Podmaniczay-utcaiban négycemeletes adomentes sarakbérpalota 3-4 szobás urikomfortos lakásokkal, nagy bérjévedelmű üzletekkel 2500 millió. Ugyanott háromemeletes sarakbérpalota modern nagy lakásokkal, nagy bérjévedelemmel 1350 millió. Gellért.**  
**Kálvária-térten cca 250 négyszögletes körülpített háromemeletes adomentes modern bérpalota, csupa 2 és 3 szobás modern lakásokkal, nagy bérjévedelemmel, 900 millió, egy év alatt fizethető. Gellért.**  
**Gellért-fürdőnél 250 négyszögletes körülpített négycemeletes, adomentes bérpalota 2-3-4 szobás, urikomfortos, abszolút modern lakásokkal, üzletekkel, óriási bérjévedelemmel, részvénytársasági alapon 1900 millió. Ugyanott négycemeletes sarak, abszolút modern bérpalota r. t. alapon 1700 millió. Gellért.**  
**Lövő-de-térten közelében háromemeletes abszolút modern bérpalota, üzletekkel, nagy bérjévedelemmel azonnal elfoglalható, hat szobás utcai remek lakás, a legnagyobb komforttal, alkalmi áron, 1800 millió. Gellért. Telefonhívásra az ingatlanokat azonnal bemutatjuk. J. 74-51.**  
**Andrássy-uti köröndnél közvetlenül kétemeletes sarakbérház modernebb lakásokkal, világos, száraz szuterénnal, alkalmi ára 900 millió. Ugyanott négycemeletes, kétudvaros, modern lakásokkal, üzletekkel, nagy bérjévedelemmel, 950 millió. Gellért**  
**Baross-térten háromemeletes sarak bérpalota modern lakásokkal nagy üzletekkel, részvénytársasági alapon alkalmi áron 1700 millió. Ugyanott 350 négyszögletes körülpített kétemeletes sarakbérház, 13 üzlettel, óriási bérjévedelemmel, részvénytársasági alapon. 1500 millió. Gellért.**  
**Szána-térten háromemeletes keres, három utca sarak bérpalota, 2-3-4 szobás abszolút modern lakásokkal, prima építkezés, legjobb karban, r. t. alapon, alkalmi ára 1600 millió. Gellért.**

**Schlesinger ingatlanforgalmi iroda hirdetései. Nagykörönc-utca 26. Telefon 33-21.**  
**Eladó bérházak.**  
**Körönc** belül háromemeletes sarakház, legforgalmasabb helyen, hat üzlettel, nagy hozadékkal, szép lakásokkal, ezerkettőszázötvenmillióért más vállalkozás miatt potom árért eladó. **Schlesinger.**  
**Török-körönc** háromemeletes sarakház, nagy hozadékkal, üzletekkel, gyönyörű lakásokkal ezeröttszázmillió. **Schlesinger**  
**Andrássy-ut** mellékutcájában háromemeletes kétudvaros körülpített részvénytársasági alapon 35.000 aranykorona hozadékkal, tehermentes üzletekkel ezerkettőszázmillió. **Schlesinger.**  
**Ugyanott** háromemeletes körülpített nagy lakásokkal, prima építkezés, nagy hozadékkal ezerkettőszázmillió. **Schlesinger.**  
**Országház** közelében ötemeletes legszébb bérpalota, luxus kivitellel, központi fűtéssel, husz évig adomentes, jó fizetési feltétellel ötmillióért kapható **Schlesinger.**  
**Uyanott** ötemeletes sarakpalota, teljesen modern központi fűtéssel, 85.000 aranykorona hozadékkal, tehermentes ötmilliórd. **Schlesinger.**  
**Nagykörönc** négycemeletes sarakház, sok üzlettel, urali lakásokkal, tehermentes, adomentes, liftes kettőezerkettőszázmillió. **Schlesinger.**  
**Ugyanott** négycemeletes ezeröttszázmillió. **Schlesinger.**  
**Azonkivül** Jozsef-körönc, Erzsébet-körönc 3-4 emeletes házak ezernegyszázmilliótól negy-milliórdig nagy választékban kaphatók. **Schlesinger.**  
**Király-utcaiban** ötemeletes adomentes, 58.000 aranykorona hozadékkal, teljesen modern, liftes, részvénytársasági alapon 3500 millióért eladó. **Schlesinger.**  
**Ugyanott** kétemeletes, 18 üzlettel, részvénytársasági alapon, óriási hozadékkal 3500 millió. **Schlesinger.**  
**Belvárosban** 1-2-3-4 emeletes házak 500 milliótól 4500 millióig nagy választékban kaphatók. **Schlesinger.**  
**Údvari oldalon** háromemeletes, adomentes, 65.000 aranykorona jövedelemmel ezernegyszázmillió. **Schlesinger.**  
**Krisztina-térten** négycemeletes, két utcai fronttal, luxus kivitellel, nagy hozadékkal, adomentes kétmilliórd. **Schlesinger.**  
**Széna-térten, Statisztikánál, Margit-körönc** háromemeletes házak részben adomentesek, nagy hozadékkal, 1100 milliótól 1300 millióig nagy választékban kaphatók **Schlesinger.**  
**Gellért-fürdő** közelében négycemeletes sarakház, részvénytársasági alapon, nagy hozadékkal, furdoszobás lakásokkal, adomentes, tehermentes ezerhatyszázmillió. **Schlesinger.**  
**Ugyanott** négycemeletes, sok üzlettel, modern, nagy hozadékkal ezernegyszázötvenmillió. **Schlesinger.**  
**Keletnél, Aréna-utnál** Damjanich-utcaiban háromemeletes házak, nagy hozadékkal, részben sarakok, sok üzlettel, kilencszázötvenmilliótól ezerhatyszázmillióig nagy választékban kaphatók. **Schlesinger.**  
**Lipótvárosban, textil-és banknegyedben, két-, három- négycemeletes házak ezerkettőszázötvenmilliótól hat és félmilliórdig, óriási hozadékkal, sok üzlettel, nagy választékban kaphatók **Schlesinger.****

**Szabadság-térten, legszébb helyén, háromemeletes, nagy lakásokkal ezerháromszázmillió. **Schlesinger.****  
**Török-körönc** négycemeletes furdoszobás lakásokkal, nagy hozadékkal ezernegyszázötvenmillió. **Schlesinger.**  
**Vilmos császár-utnál** kétemeletes palota, üzletekkel, négyszobás luxuslakással, beköltözhető kilencszázmillió. **Schlesinger.**  
**Ugyanott** háromemeletes körülpített, nagy hozadékkal ezerkettőszáz millió. **Schlesinger.**  
**Vilmos császár-uton** háromemeletes sarakház, óriási hozadékkal, üzletekkel háromezeröttszázmillió. **Schlesinger.**  
**Rákóczi-uton** háromemeletes házak, nagy hozadékkal jutányosan kaphatók **Schl snger.**  
**Rákóczi-uton** kétemeletes nagyház, 1926-ban tog hozni 750 milliót, más vállalkozás miatt négyszázöttszázmillióért eladó. **Schlesinger.**

**Andrássy-uton** háromemeletes sarakház, legjobb helyen, üzletekkel, nagy hozadékkal háromezeröttszázmillió. **Schlesinger.**  
**Lipót-körönc** négycemeletes sarakház, legjobb háromszázmillió. **Schlesinger.**  
**Stefánia-utnál, Thököly-utnál** háromemeletes házak, adomentesek ezerkettőszázmillióért kaphatók **Schlesinger.**  
**Boráros-térnél** háromemeletes körülpített, nagy hozadékkal hétszázötvenmillió. **Schlesinger.**  
**Üllői-utnál** háromemeletes, körülpített, modern lakásokkal, nagy hozadékkal kilencszázötvenmillió. **Schlesinger.**  
**Károly-körönc** kétemeletes sarakház, sok üzlettel, szép lakásokkal, esetleg négyszobás beköltözhető kilencszázmillió. **Schlesinger.**  
**Üllői-uton** két három emeletes ház ezerháromszázmilliótól ezernegyszázmillióig nagy választékban kapható. **Schlesinger.**  
**József-körönc**nál, Ferenc-köröncnél, Népszínház-utnál, Baross-utnál, Mester-utnál, Üllői-utnál, Fő-utnál, Zsigmond-utcaiban, Zsigmond-térnél, Margit-köröncnél Széna-térnél, Retek-utcaiban, Obudán földzintes, egy-, kétemeletes házak. részben beköltözhető, részben ipari célra alkalmasak százötvenmilliótól ötszázmillióig nagy választékban kaphatók. **Schlesinger, Nagykorona-utca 26. Telefon 33-21**

**Schlesinger ingatlanforgalmi iroda hirdetései. Nagykörönc-utca 26. Telefon 33-21.**  
**Eladó villák és családi házak**  
**Krisztina-térnél** urivilla egy-emeletes, ötszobás lakással, luxus kivitellel, azonnali beköltözhető, autógarageval, nagy mellékkel, 1500 millióért kapható **Schlesinger.**  
**Városligeten** 1650 négyszögletes házszobás modern lakással, házmeisteri és kertészeti lakással 1200 millióért sűrűsén eladó. **Schlesinger.**  
**Nyul-utcaiban, Városmajorban, Városmajor-utcaiban és mellett, Déli-vasutnál, Krisztina-térnél, Mészáros-utca végén, Fogaskerekűnél, Andrássy-uti villarajonban, Stefánia-uton, Stefánia-uti villarajonban, Thököly-uton, és mellett, Erzsébet királyné-uton és mellett, Zsigmond-térnél, Rózsadombon, Rózsadomb aljában, Gellért-fürdőnél, Mártonhegyi-uton, Orbánhegyi-uton, Zugligetben, Svábhegyen kisebb-nagyobb villák óriási választékban kaphatók **Schlesinger, Nagykorona-utca 26. Tel. 33-21.****

**Bérházak:**  
**Nemzeti Színháznál** 5 emeletes, adomentes, liftes, modern bérház üzletekkel, óriási hozadékkal 2300 millió. **Harrach, Egyetem-utca 6.**  
**Magyar Színháznál** 3 emeletes körülpített modern bérház, üzletekkel, nagy hozadékkal, 1 milliórd. **Harrach, Egyetem-utca 6.**  
**Nyugatinál** 4 emeletes körülpített modern bérház, üzletekkel, huszezer dollár. **Harrach, Egyetem-utca 6.**  
**Keletnél** 2 emeletes bérház, üzletekkel 600 millió. **Harrach, Egyetem-utca 6.**  
**Mester-utcaiban** 1 emeletes, masszív bérház 350 millió. **Harrach, Egyetem-utca 6.**  
**Baross-utcaiban** 5 emeletes, lites adomentes, modern bérház 900 millió. **Harrach, Egyetem-utca 6.**  
**Baross-utcaiban** 300 négyszögletes földszintes ház 18 al-latra istállóval 400 millió. **Harrach, Egyetem-utca 6.**

**Családiházak, villák:**  
**Gellért-szállónál** 9 szobás fő-urali villa 2200 millió. **Harrach, Egyetem-utca 6.**  
**Zsigmond-térnél** 4 szobás családi ház 250 millió. **Harrach, Egyetem-utca 6.**  
**Déli-vasutnál** 4 szobás modern családi ház 600 millió. **Harrach, Egyetem-utca 6.**  
**Thököly-uton** 6 szobás villa 600 millió. **Harrach, Egyetem-utca 6.**  
**Thököly-utnál** 3 szobás villa 350 millió. **Harrach, Egyetem-utca 6.**

Kispesti családi házak:

**Kispesten** forgalmas utcákban, villamostól 5-10 perconyire szoba-konyhas családi-házak mellékkel, körülbelül, cirka 100-150 négyszögletes, rendezett gyümölcsös kerttel, elfoglalhatók. 28 milliótól-45 millióig. **Harrach, Kispest, Kisfaludy-utca 53.**  
**Kispesten,** kiépült utcákban, szolidabb igényeket kielégítő 2 szoba, konyha, kamrás családi házak mellékkel, 45-200 négyszögletes, gyümölcsös- és konyhakerttel, elfoglalhatók. 48 milliótól-65 millióig. **Harrach, Kispest, Kisfaludy-utca 53.**  
**Kispesten,** villamostól 5 perc fronta épült 2 szoba-konyha, kamrás családi ház, nyitott verandával, villany, városi vízvezeték, gyümölcsös-kert, elfoglalható. 70 millió. **Harrach, Kispest, Kisfaludy-utca 53.**  
**Kispesten,** villamostól 10 perc, 2 szoba, üvegezett veranda, konyha, kamrás, villaszert családi ház, külön épület, mosókonyha, nyári-konyha, 200 négyszögletes kert, 20 darab termő gyümölcsfával, villany, víz, elfoglalható. 80 millió. **Harrach, Kispest, Kisfaludy-utca 53.**  
**Kispesten,** villamos mentén, utcafronta épült 2 szoba, előszoba, konyha, kamrás családi ház, villany, víz, elfoglalható. 90 millió. **Harrach, Kispest, Kisfaludy-utca 53.**  
**Kispesten,** villamos mentén, 3 szoba, üvegezett veranda, konyha, kamrás családi ház mellékkel, villany, víz, elfoglalható. 100 millió. **Harrach, Kispest, Kisfaludy-utca 53.**  
**Kispesten,** piactér közelében, utcai épület, 3 szoba, előszoba, konyha, kamra, mellékkel, részben alapincézve, villany, víz, elfoglalható. 130 millió. **Harrach, Kispest, Kisfaludy-utca 53.**  
**Kispest** legszébb helyén magasföldszintes alapincézett családi-ház, 3 szoba, üvegezett veranda, konyha, kamra, mellékkel, villany, víz, elfoglalható. 150 millió. **Harrach, Kispest, Kisfaludy-utca 53.**  
**Kispesten,** jó helyen, szolidabb igényeket kielégítő 4-szobás kényelmes családi-ház, mellékkel, villany, víz, elfoglalható. 100 millió. **Harrach, Kispest, Kisfaludy-utca 53.**  
**Kispesten,** villamos mentén, 4-szobás családi-ház, minden komforttal, villany, városi vízvezeték, elfoglalható. 175 millió. **Harrach, Kispest, Kisfaludy-utca 53.**  
**Kispesten** két fónal között, magasföldszintes, alapincézett 4-szobás családi-ház, furdoszoba, teljes felszereléssel, elfoglalható. 210 millió. **Harrach, Kispest, Kisfaludy-utca 53.**  
**Kispesten,** jobb negyedben, 5-szobás kimondott uriház, villany, városi víz, szárazas ajtó, parkett, cserépkályha, elfoglalható. 250 millió. **Harrach, Kispest, Kisfaludy-utca 53.**  
**Kispesten,** fővonal mentén, kimondott uriház, 5 parkett szobával, minden mellékkel, külön házmeisteri lakás, furdoszoba felvezeték, elfoglalható. 330 millió. **Harrach, Kispest, Kisfaludy-utca 53.**

Kispesten sarakház, 10 méteres asztalosmühegyel, 2-szobás komfortos lakással, elfoglalható, az egész 115 millió. **Harrach, Kispest, Kisfaludy-utca 53.**

**A fentiekben kívül számos több ingatlanválaszték áll vevőfelénk rendelkezésére. A Szent István-körönc 40-es villamoson, a templom-téren leszálmi. Kispest, Kisfaludy-utca 53. sz. A református templom háta mögött. Az állomásnál tartózkodó zugyúnyoktól tartózkodók.**  
**Videki házak.**  
**Dunakeszin** 3 holdas gyümölcsös és részben szőlővel beültetett területen 5 szobás kuraszerű villa 350 millió. **Harrach, Egyetem-utca 6.**  
**Alagon,** villany világitással kisebb-nagyobb családi házak és villák 70 milliótól 400 millióig. **Harrach, Egyetem-utca 6.**  
**Gödön** 5 szobás emeletes villa 150 millió. **Harrach, Egyetem-utca 6.**  
**Alagon** teljes körű épült 4 szobás villa külön házmeisteri lakással, istállóval, 2000 négyszögletes gyümölcsös és kertgazdasággal 250 millió. **Harrach, Egyetem-utca 6.**  
**Rákospalotán,** villanegyedben 4 szobás villa 225 millió. **Harrach, Egyetem-utca 6.**

Dunántúl 230 magyarhold sik szántó, 170 hold vetéssel, lakóházzal, gazdasági épületekkel, holdanként 5 millió.

**Dunántúl** 67 magyarhold tanysárbirtok, 500 millió. Vételkor 150 millió, többi két év alatt. **Harrach, Egyetem-utca 6.**  
**Pestmegyében** 44 hold, 24 hold vetéssel, tanyával, nyolc vagon. **Harrach, Egyetem-utca 6.**  
**Pestmegyében** 45 hold tanysárbirtok, 170 millió. Két részletben. **Harrach, Egyetem-utca 6.**  
**Pestmegyében** 32 hold tanysárbirtok, 3 hold szőlővel, 4-szobás lakóházzal, istállóval, 5 vagon. Vételkor százmillió, többi alku szerint. **Harrach, Egyetem-utca 6.**  
**Budapesttől** 25 kilométerre, 12 hold prima feketehomok, kétszobás lakóházzal, gazdasági épületekkel, 6 vagon. **Harrach, Egyetem-utca 6.**  
**Budapesttől** 30 kilométerre, 14 hold vetéssel, kétszobás lakóházzal, gazdasági épületekkel, elő-holttal, 250 millió. **Sürgös. Harrach, Egyetem-utca 6.**  
**Pestmegyében** hat és fél hold szántó, kaszáló, szőlő, kétszobás lakóházzal, gazdasági épületekkel, alku nélkül, 100 millió. **Harrach, Egyetem-utca 6.**  
**Kecskeméten** 5 hold gyümölcsös, szőlő, emeletes villával cselédlakással, gazdasági épületekkel. Igen jövedelmező. 450 millió. **Harrach, Egyetem-utca 6.**  
**Kőbányán** 2 hold belsőség, hatszor 400 méteres lakással 400 millió. **Harrach, Egyetem-utca 6.**  
**Fehérmegyében** 400 m. hold 7 szobás lakóházzal, gazdasági épületekkel, 100 hold öszi vetéssel holdanként 1300 aranykorona. **Harrach, Egyetem-utca 6.**

Birtokbérletek:

**Dunántúl** 900 m. hold tulajdonostól 12 évre. Évenként 7 w-ért. **Harrach, Egyetem-utca 6.**  
**Sopronmegyében** 234 bevetelt szántó, 588 ömön épült 2 szobás pincés lakóházzal, mellette 4200 ol szántóbirtok örökáron 2 és fél w. **Harrach, Egyetem-utca 6.**

Telkek:

**Böszörményi-utnál** 300 négyszögletes remek fekvésű villatelek alkalmi áron 60 millió. **Harrach, Egyetem-utca 6. sz.**  
**Szarvas-uton** 400 négyszögletes telek 70 millió. **Harrach, Egyetem-utca 6.**  
**Fehérvári-uton** 160 négyszögletes parcellázható telek potom áron 280 millió. **Harrach, Egyetem-utca 6.**  
**Csatárka dűlőben** 1324 négyszögletes hatvan millió. **Harrach, Egyetem-utca 6.**  
**Villányi-utnál** 300 négyszögletes remek villatelek 130 millió. **Harrach, Egyetem-utca 6.**

FABRIKEN, MÜHLEN

**Schlesinger ingatlanforgalmi iroda hirdetései. Nagykörönc-utca 26. Telefon 33-21.**  
**Átadó gyárak és gyárhelyiségek:**  
**Soroksári-uton** gyár központi fűtéssel, bármely célra alkalmas, irodákkal, hosszú szerződéssel átadó. **Schlesinger.**  
**Azonkivül** több kisebb-nagyobb gyárak részben berendezésben, részben üresen, azonnal átadó óriási választékban kaphatók. **Schlesinger, Nagykorona-utca 26. Telefon 33-21.**

KOMPAGNON

**Jömeneteli belvárosi kereskedelmi irodámból társat keresek kevés tőkével. Sziget, Semmelweis-utca hét 5396**  
**Das Bureau Jerecsny** elcséltét Affekuranzen, Finanzingenen rajd, diskret. Mufejumring gebt. 5433

VILLEN

Főnt villa Pest környékén egyemeletes, beköltözhető komfortos, pazarul berendezett 8 szoba, konyha, 2 veranda, nemes gyümölcsös kultúrdre utazás miatt...

GESCHÄFTE

Üzletvők, biztos megélhetést keresnek vendéglőt, kávéházat, fűszerüzletet, kávémerést, bármily ipari üzemet. Gyógy László-irodában vehetnek legelőcsöbön. Budapest, Conti-ut. hét. 1029

Mielőtt üzletet vessz, keresse fel bizalommal irodámat Szigeti, Semmelweis-utca, hét. 5595

Kossuth Lajos-utcában kisebb földet bárminek Wertheim-mel, inogéppel, telefonnal azonnal átadó. Sági, Ráday-utca hat. 3365

Belvárosi portális üzlethelyiség bármilyen célra sűrűsége eladó. Szigeti, Semmelweis-utca hét. 5596

Das Bureau Ferenczy eredetig belvárosi üzlethelyiség, díszes, tiszta, fényes, új berendezéssel. Sági, Ráday-utca hat. 3366

Vendéglő 2 szobás lakással, utcai terrasszal, jól berendezve, joggal olcsó árban. Keleti közelében, főutvonalon, családi viszály miatt 80 millióért, eladási árnak felével adós maradt. Sallágyi, Thököly-ut. 3625

Schlesinger Ingatlanforgalmi iroda hirdetései, Nagykorona-utca 26. Tel. 33-21. Átadó üzlethelyiségek:

Szabadsg-téren banknak v. textilüzletnek kiválóan alkalmas üzlethelyiség havi bérbe jutanyosan átadó. Schlesinger.

Ugyanott utca és emeleti nagyobb helyiség, minden célra alkalmas, olcsón átvehető. Schlesinger

Azonkívül Lipótvárosban, Belvárosban, Budapest minden kerületében kisebb-nagyobb üzlethelyiségek úgy berendezéssel, mint anélkül nagy választékban jutanyosan kaphatók. Schlesinger, Nagykorona-utca 26. Tel. 33-21.

Üzlethelyiség közvetlen Rákóczi-utnál, több utcai nyílással, össz terület 4 áronsász, transzmissziókkal, bármily üzemmek kiváló átadó. Haupt, Rákóczi-ut. 68.

Vendéglő, nagyobb szabású üzlet, forgalmas helyen, kettőszobás lakással eladó, ezenkívül kisebb vendéglők alkalmi vételként kapható. Haupt, Rákóczi-ut. 68.

Kávémerések megfelelő lakásokkal eladásra nagy számban elő egyezve. Haupt, Rákóczi-ut. 68.

Üzlethelyiség óriási kettőportállal, érkező berendezéssel, Rákóczi-ut legforgalmasabb részén, bármily megféle, értékének harmadát lekövethető. Haupt, Rákóczi-ut. 68.

Üzlethelyiség Thököly-ut legelőcsöbön, három portállal, óriási értékű berendezéssel raktárral eladó. Haupt, Rákóczi-ut. 68.

Fűszerkereskedés, kisüzlet, szép berendezéssel, szoba konyhás lakással eladó. Haupt, Rákóczi-ut. 68.

Cs. rászda, forgalmas utcában, csodaszép berendezéssel, portállal, kényelmes átadó. Haupt, Rákóczi-ut. 68.

Polgári vendéglő, megfelelő lakással, régi bevezetett üzlet, napi 4-5 millió forgalommal, betegség miatt lelért árban átadó, 30 millióval társulható, tízmillió óvadékkal bérbe vagy csapónak kiadó. Kormsaborozó lakással 25 millió és még több kisebb-nagyobb vendéglők a főváros minden részében 40-150 millióig. Hajdu, Hársfa-utca 10b.

Szatóciszlet, szoba-konyha lakással, napi 3 millió forgalommal, haláleset miatt sűrűsége 25 millióért. Elismerszerzés, magányos nő könnyen vezethető lakással 15 millió. Hajdu, Hársfa-utca 10b.

Fűszerkereskedés, kettőszobás lakással, huszonnégykézben, kimerülés miatt anélkül kaphatók. Freund, Miksa-utca 13. J. 72-63. 656

Kávémerés, Buda legelőcsöbön, legelőcsöbön, kettőszobás gyönyörű lakással, elutazás miatt sűrűsége minden elfogadható árárt. Freund, Miksa-utca 13. J. 72-63. 651

Másik, szoba-konyha lakással, napi 2 millió forgalommal, családi okok miatt sűrűsége minden elfogadható árárt. Freund, Miksa-utca 13. J. 72-63. 651

Kávémerés, falatozó, főútvonalon lakással 18 millió. Hajdu, Hársfa-utca 10b.

Kávémerés, Főváros legelőcsöbön, pályaudvarnál eladó. Freund, Miksa-utca 13. J. 72-63. 651

Belvárosban félemeleti üzlethelyiséget, minden célra alkalmas, sűrűsége eladó. Freund, Miksa-utca 13. J. 72-63. 651

Üzletek.

Dunakeszin, forgalmas helyen, 8 szobás vendéglő, teljes felszereléssel 18 ezer aranykorona. Harrach, Egyetem-utca 6.

Fehérmegyében vendéglő szatóciszlet és mézszáraz, teljes felszereléssel 70 évi fennállással 125 millió. Harrach, Egyetem-utca 6.

Teréz-körtúrnál elektrotechnikai üzletnek 20 millió. Harrach, Egyetem-utca 6.

Belvárosban hatalmas két kirakatos helyiség 80 millió. Harrach, Egyetem-utca 6.

Baross-utcában 3 portális kirakattal, alkóffal 50 millió. Harrach, Egyetem-utca 6.

Belvárosban frekvenciát részen egy szobával 35 millió. Harrach, Egyetem-utca 6.

A város minden részén kaphatók üzlethelyiségek, kávémerések. Harrach, Egyetem-utca 6.

Keresünk jófizető vevőinknek kukorika- és más üzlethelyiségeket magas áron. Harrach, Egyetem-utca 6.

Nagycsarnoknál kisebb üzlet lakható helyiséggel, tizenöt millióért. Sági, Ráday-utca hat. 3366

Kossuth-utcában kisebb üzlethelyiség, irodának is alkalmas átadó. Legjobb pont. Sági, Ráday-utca hat. 3365

Kálvin-térnél nagyobb üzlet portállal 30 millióért azonnalra. Sági, Ráday-utca hat. 3366

Ráday-utcában nagy üzlethelyiség irodának, bármily üzletnek olcsón. Sági, Ráday-utca 6. 3366

Családirász Kispesten, 3-szobás, villamosnál, potom 80 millióért eladó. György, Conti-utca hét. 1032

Kávémerés, étkeződéhez társított keresek 10 millióval. György, Conti-utca hét. 1032

Nagy sarokfűszerüzlet, 3-szobás lakással, előregedés miatt sűrűsége sűrűsége eladó. György, Conti-utca 7. 1032

Élelmiszerüzlet lakással 20 millióért sűrűsége eladó. György, Conti-utca hét. 1032

Illatszertár 140 millióért. György, Conti-utca hét. 1032

Nagy sarokvendéglő pályaudvarnál, három szobás lakással, napi 5 millió bevétel, házassági viszály miatt 120 millióért eladó. György, Conti-utca hét. 1032

Kávémerés-étkező, főútvonalon, szoba-konyhával 18 millióért. György, Conti-utca hét. 1032

Fűszerüzlet, háromszobás lakással 35 millió. Nagykorona-utca csemegeüzlet lakással 50 millió. Szatóciszlet lakással 25 millió. Neumann, Wesselényi-utca 54. 18639

Vendéglő, éttermes, prima üzlet, lakással, jogfolytonossággal 80 millió. Korcsma lakással olcsón eladó. Neumann-iroda, Wesselényi-utca 54. 18639

Figyelem, Kávémerés, Rákóczi-ut közvetlen közelében, kettőszobás utcai lakással 50 millióért eladó. Kávémerés, utcai lakással 30 millió és 20 millió. Neumann-iroda, Wesselényi-utca 54. 18640

Üzlethelyiségek a város minden részében kaphatók. Freund, Miksa-utca 13. J. 72-63. 656

GELD, HYPOTHEKAR-DARLEHEN

Bejegyzett kereskedőknek azonnal folyósított korlátlanul árufedezetre legelőcsöbön kölcsönök. Freund, Miksa-utca 13. J. 72-63. 651

Pénzt elnyós feltételek mellett azonnal kihelyezem. Freund ingatlanforgalmi árubizományi kereskedelmi vállalat. VII. Miksa-ut. 13. J. 72-63.

Pénzt adok allandóan ékszerre, szőnyegre, textilre, zongorára, autóra, áruira, szőrmére, butorra, azoknak bizományi eladását vállalom. Freund, Miksa-utca 13. J. 72-63. 651

Tizenöt milliót kihelyeznek kézzel vagy biztos fedezettel. Szigeti, Semmelweis-utca hét. 5595

Bureau Ferenczy eredetig belvárosi üzlethelyiség, díszes, tiszta, fényes, új berendezéssel. Sági, Ráday-utca hat. 3366

Pénzkölcsönt ingatlannal nyújtunk, azonnal felvételre. Harrach, Egyetem-utca 6.

Pénzfelvétel zongorára, ékszerre, perzsaszőnyegre, butorra, festményre stb. áruira 2 százaléka elfogadjuk, pénzkihelyezésre. Tauszik, Gyár-utca 1. 4352

DIVERSE

Bizalmas ügyekben nyomozgatással, informál magánkutató vállalat. Rákóczi-ut. ötvenhét-b. főlépcsőház. József 52-73. Tulajdonos báró Rómy.

MIETUNG UND VERMIETUNG

Wohnungsunprieche eredetig immerhab drei Tagen, "Mar 6", Főherceg Sándor-utca 22. 5704

Das immer für übergebene Wohnung vermietet am vorbestimmten Tage, "Mar 6", Főherceg Sándor-utca 22. 5704

Főherceg Sándor-utca 22. 5704

Főherceg Sándor-utca 22. 5704

Főherceg Sándor-utca 22. 5704

Főherceg Sándor-utca 22. 5704

Főherceg Sándor-utca 22. 5704

Főherceg Sándor-utca 22. 5704

Főherceg Sándor-utca 22. 5704

Főherceg Sándor-utca 22. 5704

Főherceg Sándor-utca 22. 5704

Főherceg Sándor-utca 22. 5704

Főherceg Sándor-utca 22. 5704

Főherceg Sándor-utca 22. 5704

Főherceg Sándor-utca 22. 5704

Főherceg Sándor-utca 22. 5704

Főherceg Sándor-utca 22. 5704

Főherceg Sándor-utca 22. 5704

Lakásoknak. Önök igazán megelégedésreméljéremmel biztatlakom meg Önöket Fecske-utcai lakások eladásával s már délután öt óráig is adtak. Köszönöm és ajánlom Önöket mindenkinek. Malom-utca 10b. 5500

Lakásoknak. Elismerséget nyújtunk Önöknek amennyiben az előzetes felmérés után a város minden részében 2-3-4 szobás modern lakásokat. Harrach, Egyetem-utca 6.

Jól fizető vevőink részére keresünk a város minden részében 2-3-4 szobás modern lakásokat. Harrach, Egyetem-utca 6.

Schlesinger Ingatlanforgalmi iroda hirdetései: Nagykorona-utca 26. Telefon: 33-21.

Átadó lakások: 9-8-7-6-5-4-3-2-1 szobás lakások Budapest minden kerületében jutányosan, óriási választékban kaphatók. Schlesinger, Nagykorona-utca 26. Telefon 33-21.

Wohnungsuchende: Főherceg Sándor-utca 22. 5707

Möblierte Zimmer Verpflung: Utcai 4 ablakos, nagyon tiszta szoba kiadó. VI. Hajós-utca 29. I. 8a. 5456

A Vilmos császár-ut és Andrássy-ut közepében libizzirral felső házikó kapható. Előzetes megrendelésre házonkívül is. Gróf Zichy Jenő-utca 7. II. 10. 6071

Reit möbliertes Zimmer billig zu vermieten. Ferenczy, Huszár-utca 22. 5453

Gutes Mittagessen in u. außer Haus. Auch Diäthof. Teréz-körtú 6. I. 4. 4807

Rehrin fudt bringend ein kleines Zimmerchen mit Ofen und Bettzeug, oder als Nebenwohnerin für 1. Februar. Nador-utca 17, II. 13. 18637

Gauber möbliertes Zimmer bei reichbedeutender Dame zu vergeben. Vörösmarty-ut. 42, III. 26. 4075

Elegant möbliertes Cafészimmer, reparierter Eingang, an intellig. Herrn ab 1. Febr. zu vermieten. Róza-utca 7, I. 7. 18630

Elegant möbl. Cafészimmer mit separatem Eingangsengang I. Stod. Badzimmerbenützung an billigen Herrn für den 1. Februar zu vermieten. Verbrüderung von 2-4 Uhr. II. Fö-ut 60. I. 21. 18363

KONKURS

Ronkurs. Bei der Coproner orth. isr. Kultusgemeinde ist die Stelle eines tüchtigen Kantors, der gleichzeitig ein vorzüglicher Schochet, u. obede münche lo-rabin wko-re ist, zu besetzen. Gehalt nach Vereinbarung. Bewerber, im Befolge von Raboles dreier anerkannter orth. Rabbiner, mögen ihre diesbezüglichen Offerte nebst Angabe ihrer bisherigen Tätigkeiten, Alter und Familienstandes, ferner den Nachweis ihres ung. Staatsbürgerrechtes längstens bis Ende Januar I. J. an den gef. Vorstand einbringen.

Nur Berufene werden zu einem Probeortrag zugelassen, denen die Reisefpensen vergütet werden. Schiff ödön, 6489. Gemeinde-Präses.

HEIRATSANTRÄGE

Férjhezmenendők előjegyzve 17 évtől felebb Hozomány összeg több milliárd koronáig készpénzben földirtok. Budapesti és ismerte-kieszközöl Nagy Jenő elismert leászadab házassági irodája Rákóczi-ut 57b. Telefon (Cégnélküli levelezés) 4591

Üjrendezés házasságkötésésmén személyes megjelenés esetén előleges kötség nincs! Követésem nem szablonos, nem listaválasz, hanem komoly megbízható Faragó, Népszinház-utca tizenhat. 49.

Bálókban, táncestélyeken teadélutánokon óhajtlóbb előkívágyonos család megismerkedésésmén személyes megjelenés esetén előleges kötség nincs! Követésem nem szablonos, nem listaválasz, hanem komoly megbízható Faragó, Népszinház-utca tizenhat. 49.

„Saurat.“ Reuheit gegen Falfen und Muzeln für Damen und Herren Erlöft sofort. Damenreifeur Art 1. V. Dorottya-utca 1. 3788

Földirtokos térjhezadna teá-nyát Vagyon: hatszázhold. Bővebbet: Faragó, Népszinház-utca tizenhat. 491

Leányomat térjhezadnam társaságban unemberhez. Hozománya kétmilliárd Bővebbet: Faragó, Népszinház-utca tizenhat. 491

Utódállamokból több vagyonos családól megbizás. Ismerkedé-ek véget Budapestre idönek. Bővebbet Faragó Népszinház-utca 16. 491

Gyáros férjhez adna leányát. Bönösülés lehetséges. Bővebbet Faragó, Népszinház-utca 16.

In Veriratsvermittlungsgesellschaften belieben Sie sich mit Vertrauen an das älteste und weitens eingeführte Bureau Davidovich, Elisabethung 17, zu wenden. Empfohlen nur reelle Parteien 18504

Noshini onat - közvetlen mellőzéssel - jó megjelenésű 30 éves magas, övesű, előkelő vallású intelligens fiatal ember levelek „Esetleg bönösül“ jellegű alatt kéretnek a kiadóba 36430

Difflinguerie Dame, Christian, 43 J., elegante zwei., event. dreizimmer. Wohnung, schönes fischeres Einkommen, Intelligenzberuf, fucht polissen Bewerber in fischerer Position. Offerte unt. „Serzengsügte 623“ Exp. 18632

Nöfivenne földirtokos, tőmtező, nagykereskedő, nagyvendéglős, ménök, ügyvéd, orvos némi hozománnyal bíró bolyvet, bővebbet. Szallágyi, Thököly-ut 22. 3625

Ürhölygek figyelmet telh von, keres-elek fel bizalommal, házasságkötésésmén legdiszkre-terebb, legkomolyabb Szallágyi, Thököly-ut 22. 3627

Junge feje Wienent fudt die eubare Befantidat eines älteren, gutfittierten Herrn. Chiffre „Reinat möglich“ an die Exp. 34386

KORRESPONDENZ

Intelligentes Fräulein wünscht einen Mann zu heiraten. Gute, feinführende Mutter für Kinder. Unter „Jóság 600“ an die Exp. 18603

Intelligente feje deutliche Dame fudt die ehzbare Bekanntschaft nur älteren Herrn vornehmen Charakter, gutfittiert, als Freund, der sie bei scheiden unterstützen würde. Briefe erbeten: „Belcheiden 597“ an die Exp. b. H. 18587

Junge feje Dame fudt netten Herrn aus beffen Kreifen zwecks Konversation. Briefe unt. „Gutsbefigertödter 632“ an die Exp. 18632

Dietrichsdeutcher, hier in Konfession wünscht die ehzbare Bekanntschaft einer Freundin. Wenn möglich Bild, das ehrenwürdig und erachtet wird. Unter Chiffre „Sweet 645“ an die Exp. 18645

Dame der Gesellschaft wünscht mit vornehmen Herrn ehzb. Freund fudt. „Frage mich nie, wer ich bin 650“ an die Exp. d. H. 18650

KOSMETIK

Dauer-Ondulation am lebendigen Kopf. Monate lang haltbar, das Haar kann wie oft immer gewaschen werden, die Ondulation bleibt darin. Jede Dame erhält eine Welle gratis, das übrige ist auch für Herren geeignet. Ferna, Haupt- u. Quartiermeisterstraße 10, Damenreifeur, Dorottya-utca 8. 5026

Gesichtshaare der Damen entfernt ganzlich Charlotte Polak Andrássy-ut 38. I. „Birtacle“ Garantierungsmittel bewirkt die Schonheitspflege. Barmen-entfernung Prospekt. 49

Goldblond werden Sie durch den Gebrauch der Eisenerde Eau de Toilette 20.000 Kronen, braunes oder schwarzes Haar gewinnen Sie aus dem Ruf-ertrakt R 20.000 Eisenerde-erter, erbergerogl Kammerleiferant. Budapest. VI. Andrássy-ut 37

Genfation! Spezial-Garantierung endgültig mit Galba. Fachkundige Behandlung von Gesichtsunreinigkeiten. Barmen-entfernung Gesichtsmassage. Postfach Kovácsné, Rákóczi-ut 86. I. em 3802

„Saurat.“ Reuheit gegen Falfen und Muzeln für Damen und Herren Erlöft sofort. Damenreifeur Art 1. V. Dorottya-utca 1. 3788

Ar. 21. Abonnement: Einzelne Num der „Neue die für grat Vom E kied, v service was Die Aus den Ab Journa Blatt ab ein Die Lose tranko v Es gibt das n halten der Geg men, vo in unser